

Schaffhauser Nachrichten

Das Intelligenzblatt – seit 1861
163. Jahrgang, Nummer 36
AZ 8200 Schaffhausen
Preis FR. 4.00
www.shn.ch

Benachteiligung der IV-Rentner
Obwohl eine gleichberechtigte Rente vorgesehen ist, führt die Initiative zu einer Diskriminierung. / 6

Stefan Büsser als Moderator
«Late Night Switzerland» im Auftakt: Büsser moderiert erstmals und Albert Rösti sitzt am Schlagzeug. / 12



TÖTUNGSDELIKT

Tote am Rheinufer: Das ist bisher bekannt zum Fall

SCHAFFHAUSEN. Am vergangenen Freitag entdeckte die Schaffhauser Polizei am Rheinufer bei Laufen Uh- wiesen die Leiche einer 27-jährigen Frau aus Ägypten. Diese war seit dem 31. Januar vermisst worden. Ihr Ehemann wurde als Tatverdächtiger verhaftet, es gilt die Unschuldsver- mutung. Der Fall schlägt über die Kantonsgrenzen hinaus Wellen. Sogar das ägyptische Aussenministerium und die Botschaft in der Schweiz schalteten sich ein.

Die Frau lebte die letzten Wochen in einem Hotel in Schaffhausen. Dort traf sie sich regelmässig mit ihren Kindern, aber auch hin und wieder mit ihrem tatverdächtigen Ehemann. An beide erinnert man sich gut vor Ort. (rd) / 15

Der Spitalneubau wird einer Schrumpfkur unterzogen

Die Kosten des neuen Spitals auf dem Geissberg sollen um 40 Millionen Franken gesenkt werden, damit einher geht eine markante Verkleinerung der Geschossfläche.

Tobias Bolli

SCHAFFHAUSEN. Der Spitalrat präsentierte ges- tern eine etwas abgespeckte Vision des Spital- neubaus auf dem Geissberg: Das H-förmige Gebäude soll eine Reduktion der Geschossflä- che von ursprünglich 36000 Quadratmeter auf neu 27000 Quadratmeter erfahren – und unter anderem deswegen 40 Millionen Fran- ken weniger kosten. Damit soll das vor einem Jahr selbst gesetzte Kostenziel von 240 Mil- lionen Franken für das Gesamtprojekt einge- halten werden können. «Das Kostenziel ist an-

«Das Kostenziel ist anspruchs- voll, aber realistisch.»

Marie-Theres Caratsch
Vorsitzende
Baukommission

spruchsvoll, aber realistisch», sagte Marie-The- res Caratsch, Spitalratsmitglied und Vorsitzende der Baukommission. Eine Finanzierungslücke besteht indes weiterhin. Der Beginn des Neu- baus soll bereits Anfang 2026 erfolgen und Ende 2029 abgeschlossen sein. Aus dem Ab- gang des Gesamtprojektleiters habe man Lehren gezogen – und wolle künftig ohne ihn auskommen. «Wir müssen die Verantwort- lichkeiten klarer definieren und auf zusätzli- che Schultern verteilen», so Caratsch.

Psychiatrie auf dem Geissberg

Zudem soll die stationäre Akutpsychiatrie des Psychiatriezentrums Breitenau auf den Geissberg verlegt werden und künftig den Platz des heutigen Verwaltungsgebäudes ein- nehmen. Der Spitalrat geht von Kosten in der Höhe von 35 Millionen Franken aus, bereits 2027 soll das neue Gebäude bereit sein. / 13

KRAFTWERKE AM HOCHRHEIN

Tote Aale in Turbinen: Mögliche Lösung in Sicht

SCHAFFHAUSEN. Aale schwimmen zum Ablaichen ins Meer. Allein am Hochrhein müssen sie dazu elf Wasserkraftwerke überwinden. Auf- grund fehlender Fischabstiege ge- langen sie in die Turbinen, wo sie wegen ihrer Länge oft verletzt oder getötet werden. Diese Woche werden in Bern mögliche Lösungen für Fischabstiege besprochen. Auf An- frage der SN erklärt das Bundesamt für Umwelt, dass bald mehrere Stu- dienergebnisse vorliegen werden. In der Folge wird entschieden, wie es bei den Fischabstiegen an grossen Flüssen weitergeht. Beim Kraftwerk Schaffhausen ist man bei der Thema- tik nicht untätig gewesen. Ein Pilot- projekt vor mehreren Jahren schei- terte jedoch. (sba) / 15

TOURISMUS

Keine Schlitten- Vermietung an Juden

DAVOS. Per Aushang teilt die Bergsta- tion Pischa in Davos mit, dass sie jüdi- schen Gästen keine Sportgeräte mehr vermiete. Sie begründet ihren Ent- scheid mit negativen Erfahrungen. So seien etwa Schlitten gestohlen oder defekt zurückgebracht worden. Nicht zum ersten Mal gibt es in der Schweiz Misstöne im Zusammenhang mit jüdisch-orthodoxen Touristen. Die Kantonspolizei Graubünden ermittelt wegen eines Verstosses gegen die Antirassismusstrafnorm. (kä) / 7

EHF EUROPEAN LEAGUE

Kadetten vor einer schweren Aufgabe

SCHAFFHAUSEN. Die Kadetten Schaff- hausen haben nach der EM-Pause wieder gut Tritt gefunden. Sowohl im Cup als auch in der Liga eilen die Mu- notstädter von Sieg zu Sieg. Nun steht aber der nächste internationale Här- tetest an, geht es heute gegen den serbischen Meister Vojvodina. Kadet- ten-Coach Hrvoje Horvat erwartet ein hitziges Kampfspiel. Doch sein Ziel ist klar: Er will gewinnen. (r.) / 20



Zwei Geiseln von israelischem Militär befreit

In Rafah gelang es der israelischen Armee zum ersten Mal, Geiseln militärisch zu befreien. Nach 128 Tagen konnten die zwei Männer ihre Familien wieder in den Arm nehmen. BILD KEY / 8

gsaat isch gsaa

«Ich habe sie getötet, sie waren vom Satan besessen.»

Täter
Ein 54-jähriger Italiener zu den Beamten, nachdem er seine Frau und seine zwei Söhne umgebracht hat. / 8

«So, wie ich das von ausssen beurteilen kann, fehlt es an einer klaren Führung.»

Mario Bonorand
Der ehemalige Migros-Manager kritisiert die neue Strategie scharf. / 9

«Das wäre dann die generelle KI, die alle Aspekte aufweist, die einen Menschen ausmachen. Aber die gibt es noch nicht.»

Philemon Wildberger
Der Informatiker gab den Neunkircher Senioren einen Einblick in die Welt der KI. / 17

«Einige Menschen denken, dass alles gekauft werden kann.»

Aleksander Ceferin
Der Uefa-Präsident kritisiert die Pläne einer internationalen Super League. / 21



Anzeige

HKV Handelsschule
KV Schaffhausen

Tage der offenen Türen

26. Februar bis 1. März
ohne Voranmeldung

A1557177

Behr kritisiert europapolitischen Kurs

Der Schaffhauser Unternehmer Giorgio Behr argumentiert gegen die dynamische Rechtsübernahme und das Streitbeilegungsverfahren – zwei umstrittene Punkte in der Schweizer Europapolitik.

Reto Zanettin

SCHAFFHAUSEN/BERN. Der Bundesrat blickt Verhandlungen mit der Europäi- schen Union entgegen. Das avisierte Vertragspaket hat allerdings bereits jetzt Kritiker. Zu ihnen zählt der Schaff- hauser Unternehmer Giorgio Behr. Er sagt: «Nüchtern betrachtet entspricht das Vertragswerk, das jetzt auf dem Tisch liegt, dem Rahmenabkommen, das im Mai 2021 scheiterte.»

Damals waren unter anderem die dynamische Rechtsübernahme und die Streitbeilegung umstritten. Sie sind heute wieder ein Thema. Durch die Rechtsübernahme setze sich die Schweiz «gesetzgeberischer Detail- klauberei und dem Perfektionismus» anderer Länder aus. Zur Streitbeile- gung sagt der Schaffhauser Unterneh- mer, es gebe keinen Bedarf für ein mehrstufiges Verfahren, wie es Bern und Brüssel zurzeit planen.

Während Wirtschaftsverbände wie Economiesuisse auf das Vertragspa- ket mit der EU drängen, sagt Behr: «Die Schweiz ist nicht am Ende, wenn sie die Verträge mit der EU nicht ab- schliesst.» Er verweist auf das Freihan- delsabkommen von 1972. Zollschran- ken seien damit beseitigt worden, und sie würden beseitigt bleiben. Abgese- hen davon finde die wirtschaftliche Bewegung ausserhalb von Europa statt – in den USA, in China, in Indien. / 2

BEVÖLKERUNGSZÄHLUNG

Schutzsuchende sorgen für Schub

Erstmals wurden im Kanton Zürich bei der Bevölkerungserfassung die Schutz- suchenden mit Status S mitgezählt. Der Bezirk Andelfingen wuchs innerhalb eines Jahres bis Ende 2023 um rund 480 Personen; über ein Drittel davon ent- fällt auf Personen mit dem noch relativ neuen Schutzstatus. Damit steht der Be- zirk Andelfingen neu bei knapp 32700 Einwohnerinnen und Einwohnern. Das Rafzerfeld wuchs bis Ende 2023 auf fast 13700 Einwohner an. (ajo) / 19

Im Gespräch mit: Giorgio Behr

Der Schaffhauser Unternehmer grenzt sich europapolitisch vom Wirtschafts-dachverband Economiesuisse ab. Er sagt auch, dass die Schweiz bereits jetzt einen gesicherten Zugang zum EU-Binnenmarkt hat – durch das Freihandelsabkommen von 1972. Zudem solle sich die Schweiz stärker auf Märkte ausserhalb von Europa ausrichten.

«Die Schweiz ist nicht am Ende, wenn sie die Verträge mit der EU nicht abschliesst»

Reto Zanettin

Der Bundesrat steuert auf Verhandlungen mit der Europäischen Union zu. Nach zahlreichen Sondierungsrunden zwischen Bern und Brüssel geht es nun also um ein ganzes Vertragspaket. Das Unternehmerkomitee Autonomiesuisse hat die Arbeiten der Landesregierung analysiert. Es erkennt kaum Fortschritte gegenüber dem Rahmenvertrag, der 2021 unter starkem innenpolitischen Druck stand und schliesslich scheiterte. Das Komitee, dem der Schaffhauser Unternehmer Giorgio Behr angehört, verlangt von der Landesregierung eine Kurskorrektur.

Herr Behr, gegenwärtig kursieren allerlei Begriffe für das Vertragspaket zwischen der Schweiz und der EU: Paketansatz, Bilaterale III, Stabilisierungspaket, Unterwerfungsvertrag. Wovon sprechen Sie? **Giorgio Behr:** Die eigentliche Frage ist nicht, wovon man spricht, sondern worum es tatsächlich geht. Nüchtern betrachtet entspricht das Vertragswerk, das jetzt auf dem Tisch liegt, dem Rahmenabkommen, das im Mai 2021 scheiterte. Brauchen wir das, damit unsere Unternehmen am europäischen Binnenmarkt teilnehmen können? Aufgrund unserer Erfahrung in den EU-Märkten: Nein.

Sie respektive das Unternehmerkomitee Autonomiesuisse sind also kritisch, und Sie verlangen vom Bundesrat eine Kurskorrektur. Der Wirtschaftsdachverband Economiesuisse sieht im Vertragspaket hingegen einen richtigen Weg. Weshalb gehen die Positionen innerhalb der Wirtschaft derart auseinander? **Behr:** Ein wichtiges Stichwort ist der Begriff Unternehmer. Economiesuisse vertritt grosse Konzerne sowie Konzernchefs, die oft in der Schweiz nicht einmal stimmberechtigt sind und alle paar Jahre die Firma wechseln. Wir Unternehmer denken in Generationen und darum nachhaltig. Bemerkenswert ist übrigens: Economiesuisse hat bei der OECD-Steuerreform zunächst enorm Druck gemacht. Nun gehört der Verband zu den Ersten, die auf die Bremse getreten sind. Das zeigt, dass dieser Verband nicht wirklich glaubwürdig agiert.

Es geht Ihnen somit um die langfristige Perspektive, nicht um die kurzfristige Sicht. Was beobachten Sie konkret, wenn Sie den Bogen über Jahrzehnte hinweg spannen?

Behr: 1992 haben sehr viele Unternehmer, und auch ich, den EWR-Beitritt der Schweiz befürwortet. Heute würde niemand von uns mehr zustimmen. Denn wir haben festgestellt, dass sich die EU in den letzten drei Jahrzehnten total verändert hat. Wäre die Schweiz EWR-Mitglied, müsste sie gigantische Zahlungen leisten und sie hätte nur noch einen sehr kleinen politischen Handlungsspielraum. Sie hätte aus der Hand gegeben, was sie erfolgreich macht.

Sagen Sie, was steht heute und in Zukunft auf dem Spiel? **Behr:** Die Wirtschaftsverbände behaupten, das Vertragspaket sei notwendig, damit der Zugang zum EU-Binnenmarkt gesichert sei. Die Erfahrung zeigt, dass das so nicht zutrifft. Vor zwei Jahren hat die EU eine Regulierung für die Medizinaltechnik eingeführt. Es wurden grosse Probleme an die Wand gemalt, man sprach von 1,5 Milliarden Franken Zusatzkosten. Nichts von dem erwies sich als richtig, die Kosten waren eher gering. Mittlerweile haben sich die Unternehmen zurechtgefunden. Sie haben keinen Wettbewerbsnachteil, denn alle Firmen – schweizerische und europäische – müssen künftig die gleichen Regeln befolgen.

Sie teilen also die Ansicht nicht, dass sich die Schweiz mit den Verträgen den Zugang zum europäischen Binnenmarkt sichern muss? **Behr:** Da muss ich die rhetorische Gegenfrage stellen, weshalb sind Länder wie die USA, China und Indien so erfolgreich im EU-Binnenmarkt – obwohl sie keinen freien Zugang haben? Traut der Bundesrat den Schweizer Unternehmen nicht zu, dass sie gleich gut sind wie die amerikanischen, chinesischen oder indischen Firmen? Es gibt das Freihandelsabkommen von 1972. Zollschränken sind damit beseitigt worden, sie werden beseitigt bleiben. Allein damit ist das Argument entkräftet, die Schweiz fliege aus dem EU-Binnenmarkt, wenn sie keine neuen Verträge abschliesst. Zudem sind die EU-Regulierungen für einen grossen Teil der Exporte gar nicht so sehr relevant.

Warum nicht? **Behr:** Viele Exporte aus der Schweiz nach Deutschland sind Zulieferungen, die von Deutschland aus weiter in die USA exportiert werden. Die Marktzulassung in Amerika ist somit wichtiger als die Marktzulassung in der EU.

Sie sagten, Unternehmen aus den USA, China und Indien seien im EU-Binnenmarkt erfolgreich, obschon sie keinen freien Zugang hätten. Warum ist das so? **Behr:** Sie tun, was wir auch tun. Sie haben gute und überzeugende Produkte zu angemessenen Preisen. Im Unterschied zu ihnen haben Schweizer Unternehmen keinerlei Zölle und damit einen Vorteil. An technische Handelshemmnissen können sich alle Firmen anpassen. Das machen sie ohnehin schon, wenn sie ihre Produkte in die USA oder nach China verkaufen. Dazu braucht es keinen privilegierten Marktzugang. Die Schweiz ist nicht am Ende, wenn sie die Verträge mit der EU nicht abschliesst. Unsere Unternehmen müssen nur besser sein als ihre Konkurrenten.

Das sagt sich leicht. Sie sind selbst Unternehmer und wissen, wie anspruchsvoll es ist, besser als die Mitbewerber zu sein. Sind Sie zu optimistisch? **Behr:** Ganz und gar nicht. Das ist eine Frage des Willens. Nach dem Nein zum EWR sah es zunächst schlecht aus für die Wirtschaft und die Unternehmen. Doch wir haben vorwärtsgemacht und das Tal schon relativ rasch verlassen.

Ein Punkt, der gegenwärtig wieder oft zu reden gibt, ist die dynamische Rechtsübernahme. Autonomiesuisse zählt sie zu den «nicht akzeptablen institutionellen Regeln». Was ist nicht akzeptabel? **Behr:** Andere Länder neigen noch stärker als die Schweiz zu gesetzgeberischer Detaillauberei und Perfektionismus. Allein das deutsche Gesellschaftsrecht ist etwa zehnmal ausführlicher und komplizierter als das schweizerische. Doch es regelt letztlich auch nur, was eine Aktiengesellschaft und was eine GmbH ist. Wir sollten uns jener gesetzgeberischen Haltung nicht aussetzen. Sie wird uns Bürokratie und hohe Kosten bringen. Ähnliches gilt für die Mehrwertsteuer. Bisher gilt sie in der EU nicht als binnenmarktrelevant. Doch das kann sich rasch ändern und über die dynamische Rechtsübernahme die Schweiz betreffen. Dann haben wir nicht mehr 8,1, sondern 15 oder mehr Prozent Mehrwertsteuer. Das ginge zulasten der Bevölkerung, besonders der Einkommensschwachen. Wie die Schweiz dies dann sozial abfedert, steht in den Sternen.

Bis heute ist das nicht geschehen. Warum, denken Sie, hat die EU die Mehrwertsteuer bisher nicht als binnenmarktrelevant eingestuft?



1992 war Giorgio Behr für den EWR-Beitritt der Schweiz. Heute würde er nicht mehr zustimmen. BILD MELANIE DUCHENE

fliessen. Das Wichtigste ist, dass wir auch im Winter genügend Strom haben. Und da muss man schon reichlich naiv sein zu glauben, dass ein solches Stromabkommen Versorgungssicherheit garantiert.

Welche Alternativen gibt es? **Behr:** Wir müssen mit Deutschland und Frankreich Strom handeln und dafür sorgen, dass wir nicht nur Strom beziehen, sondern auch im Winter welchen liefern können. Darum ist es zentral, dass wir unsere inländische Produktion stärken. Der Wille dazu wird schwinden, sobald ein Abkommen unterschrieben und – vermeintlich – Versorgungssicherheit gewährleistet ist. Dagegen könnten die kürzlich bekannt gewordenen Ansätze für Technologiefreiheit und Auktionen für neue Kraftwerke, welcher Art auch immer, die Schweiz weiterbringen.

Es geht auf die Verhandlungen zu. Welche Trümpfe sollte der Bundesrat ausspielen? **Behr:** Der Bundesrat müsste die Ausgangslage nüchtern betrachten: Die Schweiz hat bereits einen hinreichenden Zugang zum EU-Binnenmarkt. Dann müsste die Landesregierung endlich Rückgrat beweisen. Stichwort Landverkehr: Die Schweiz hat alle vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, Deutschland hinkt um Jahre hinterher und Italien piesackt uns bei den Zügen nach Domodossola. Das darf sich die Schweiz nicht gefallen lassen. Zudem finden wir, die Schweiz hätte die Kohäsionsmilliarde nie freigeben dürfen. Das ist ausgegebenes Geld ohne Gegenwert. Dieser Schritt war naiv.

Wie würden Sie in solche Verhandlungen steigen? **Behr:** Der Bundesrat muss ein Ziel, er muss stichhaltige Argumente haben, und er muss bereit sein, vom Verhandlungstisch wegzulaufen, wenn das Verhandlungsergebnis den Schweizer Interessen widerspricht.

Das hat die Landesregierung beim Rahmenabkommen getan. Sie denken, dass das heute wieder machbar und zudem gut für die Schweiz wäre? **Behr:** Der Bundesrat hat Szenarien entwerfen lassen. Der Status quo – vom Verhandlungstisch aufstehen – bringt 0,6 Prozent weniger Wirtschaftswachstum als ein Rahmenabkommen. Das entspricht einer reichhaltigen Pizza pro Monat und Einwohner. Dafür seine Rechte aufzugeben, ist zumindest fragwürdig. Und ohnehin weiss man, wie ungenau solche Berechnungen sind – der Unterschied könnte auch nahezu null sein.

Strategisch gedacht: Wo auf der Welt sehen Sie Chancen für die Schweiz, und ist sie zu sehr auf die EU fixiert? **Behr:** Bestimmt. Die Bewegung findet ausserhalb von Europa statt. Seit 1992 haben sich Exporte der Schweiz in die EU knapp verdreifacht, in die USA haben sie sich verachtfacht, nach China verfünffzigfacht. Die USA haben Deutschland schon längst als wichtigsten Handelspartner der Schweiz abgelöst. Wir sollten uns stärker auf Märkte ausserhalb von Europa ausrichten. Dazu zählen auch Indien oder Lateinamerika. Für den Moment ist wichtig einzusehen, dass der hohe Wohlstand in der Schweiz nicht von neuen Verträgen mit der EU, sondern davon abhängt, ob die Schweiz innovativer und wirtschaftlich stärker ist als die EU-Staaten.

Behr: Sehr wahrscheinlich ist die Mehrwertsteuer binnenmarktrelevant. Doch die EU ist wohl schlau genug, dass sie dieses rote Tuch nicht aufspannt.

«Das entspricht einer reichhaltigen Pizza pro Monat und Einwohner. Dafür seine Rechte aufzugeben, ist zumindest fragwürdig.»

Ein verwandtes Thema zur Rechtsübernahme ist die Streitbeilegung. Autonomiesuisse schreibt, der Entscheid des Schiedsgerichts werde «in den meisten Fällen» durch die verbindliche Auslegung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vorbestimmt. Was ist falsch daran, dass ein europäisches Gericht europäisches Recht auslegt? **Behr:** Man muss unterscheiden: Es ist völlig in Ordnung, wenn EU-Recht bei einem Verfahren in einem EU-Land angewendet und vom EuGH ausgelegt wird. Doch zwischen der Schweiz und der EU geht es um einen bilateralen Vertrag, um Streitfälle auf zwischenstaatlicher Ebene. Fakt ist, dass bisher alle Streitfälle zwischen Bern und Brüssel in den gemischten Ausschüssen erledigt worden sind. Es gibt keinen Bedarf für einen mehrstufigen Streitbeilegungsmechanismus. Und schliesslich: In den geplanten Schiedsgerichten wird ein Schweizer und ein EU-Vertreter sitzen. Letzterer wird naheliegenderweise bei jeder stritti-

gen Frage behaupten, es gehe um eine binnenmarkt-relevante Frage, daher sei EU-Recht betroffen. Damit zwingt er das Schiedsgericht, den EuGH anzurufen. Und so wirkt der Streitbeilegungsmechanismus eher für die EU als für die Schweiz.

Sie skizzieren, die Streitbeilegung enthalte eine Art automatische Eskalation. Was macht Sie da so sicher? **Behr:** Die Erfahrung, die Gerichtspraxis. Sie zeigt immer wieder das Gleiche: Wenn eine neue Instanz geschaffen wird, dauern die Verfahren zusehends länger. Juristen werden jeden Fall hinaufeskalieren lassen – und sei es nur, damit ein Grundsatzurteil gefällt wird.

Zur Personenfreizügigkeit schlagen Sie vor, die Schweiz solle die Zuwanderung mit marktwirtschaftlichen Massnahmen steuern. Was genau stellen Sie sich vor? **Behr:** Wir von Autonomiesuisse würden eine weltweite, aber gesteuerte Personenfreizügigkeit begrüssen. Denn in manchen Berufen findet man qualifizierte Leute nur ausserhalb von Europa, in Indien zum Beispiel. Zudem sind die Hürden für die Rekreturierung im EU-Raum sehr tief, die Aus-

bildung dort oft mit der Etikette «universitär» versehen, aber in Tat und Wahrheit eher bescheiden. Personen aus dem EU-Raum mit bescheidenem Lebenslauf kommen so zu einer guten Stelle in der Schweiz und verdrängen ETH-Abgänger, weil sie etwas Praxis nachweisen können. Grosse Unternehmen sind oft zu bequem, um selbst junge Leute auszubilden. Das ist keine schöne Seite der Personenfreizügigkeit. Deswegen sollte die Schweiz wieder mehr eigene Fachkräfte ausbilden.

Man kann die Personenfreizügigkeit auch aus Sicht der EU betrachten: Ein Arzt wird in Deutschland teuer ausgebildet und zieht dann in die Schweiz, lebt hier, zahlt hier Steuern. Ein schlechtes Geschäft für Deutschland, ein gutes für die Schweiz. Was kann somit das Interesse der EU an der Personenfreizügigkeit sein? **Behr:** Die Frage ist berechtigt. Nur: Die EU denkt anders – für sie ist die Personenfreizügigkeit unter den 27 EU-Mitgliedsstaaten wichtig. Das ist nicht frei von Risiken. Denn es gibt auch zwischen den EU-Ländern Sogwirkungen, sodass zum Beispiel in Deutschland hohe Sozialkosten entstehen, wenn Menschen aus anderen EU-Staa-

Zur Person

Giorgio Behr ist Verwaltungsratspräsident der Behr Bircher Cellpack BBC Gruppe, die er bis 2015 als CEO geführt hatte. Der Schaffhauser Unternehmer ist auch Co-Präsident von Autonomiesuisse, dem Komitee, das sich als weltoffen positioniert und sich für bilaterale Beziehungen «auf Augenhöhe» einsetzt. Zwischen 1990 und 2005 war Behr Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen. Er ist verheiratet, seine Söhne sind teilweise ebenfalls unternehmerisch tätig.

ten einwandern. Damit Brüssel die Personenfreizügigkeit im EU-Raum dennoch durchsetzen kann, muss sie auch im Verhältnis zur Schweiz darauf pochen. Sonst wird sie gegenüber ihren Mitgliedern unglaubwürdig.

Anstelle des Stromabkommens mit der EU würden Sie bilaterale Verträge mit den Nachbarstaaten abschliessen wollen. Wie erklären Sie, dass die Schweizer Netzbetreiberin Swissgrid den Vertrag mit der EU als essenziell bezeichnet? **Behr:** Das Stromabkommen deckt den Handel, den Netzzugang sowie die Energieerzeugung und -lieferung ab. Swissgrid ist für die Netzbewirtschaftung zuständig. Diesen Teil negieren wir nicht. Aber das, was im geplanten Stromabkommen darüber hinausgeht, sehen wir kritisch.

Weshalb genau? **Behr:** Die EU sollte mit der Schweiz eine vernünftige Lösung anstreben. Denn sie schneidet sich ins eigene Fleisch, wenn sie es nicht tut. Da wichtige Leitungen durch die Schweiz laufen, hätte zum Beispiel Norditalien ein gröberes Problem, sollte kein Strom aus dem Norden in die Schweiz

Über den Wolken Markus Müller über das sich ändernde Einkaufsverhalten von Flugreisenden

Flight Crews auf Einkaufstour

Einkaufen rund um den Globus hat seinen Reiz. Es ist anders, spannend, nur lokal erhältlich oder einfach billiger. Man kommt in direkten Kontakt mit Einheimischen und anderen Kulturen. Es verwundert nicht, dass das fliegende Personal die neusten Modetrends, bevor diese die Schweiz erreichen, trägt und über die neuste Elektronik verfügt. Was in Los Angeles, New York oder Miami bereits ein Hype ist, erreicht die Schweiz mit Verspätung – wie vor dem Klimawandel das Wetter. Vor Jahrzehnten waren kopierte Markenkleider beliebt. Für sich selber, Familienangehörige oder Kollegen wurden in Bombay, Bangkok oder in der Seidenstrasse Pekings fast kofferweise gefälschte Lacoste-T-Shirts, North-Face-Jacken oder Luis-Vuitton-Taschen gekauft. Man musste zwar genau prüfen, denn viele waren zu offensichtlich falsch. Teilweise waren es auch keine Kopien, sondern illegal aus der regulären Massenproduktion grosser Labels in diesen Billiglöhnländern abgezweigte Produkte. Besser, man probierte das Kleidungsstück, denn S, M, L oder XL bedeuten für Asiaten nicht dasselbe wie für kräftig gebaute Schweizer. Zu viel einpacken durfte man nicht, sonst gab es Probleme am Zoll. Mittlerweile lohnt sich der Kauf solcher Textilien kaum noch.

Ganze Regale ausgeräumt

Die Einkaufslust hat sich in die zahlreichen Outlet-Factory-Läden in den USA verschoben, wo mittlerweile praktisch alle Markenartikel original und zu Dumpingpreisen erhältlich sind. Produziert werden die Schuhe und Kleidungsstücke weiterhin mehrheitlich in Thailand, Bangladesch oder dem chinesischen Hinterland, kosten aber in den Outlet-Shops deutlich weniger als hier im Detail- oder Internethandel. In den grossen Shopping-Malls räumen ganze Personengruppen, oft aus Südamerika, mit riesigen Koffern die Regale aus. In Nairobi, Accra und Dar es Salaam hatte ich dankbare Abnehmerinnen von nicht mehr gebrauchten Kleidungsstücken aus der Schweiz. Für die Strassenhändlerinnen, die mit ihrem Mikrogeschäft die ganze Familie über Wasser halten, steht Zweckmässigkeit vor Markenname. Aber ein Krokodil, einen Golfspieler oder ein sonstiges bekanntes Signet auf dem Kleidungsstück bedeutet auch für sie einen besseren Verkaufspreis. War das Zimmermädchen Abnehmerin, musste das der Rezeption mitgeteilt werden, damit sie beim Verlassen des Hotels nicht des Diebstahls bezichtigt wurde. Sowieso erfolgte die Übergabe vorzugsweise vor dem Hotel, um die bescheidene Entwicklungshilfe nicht zu schmälern, weil alle, die davon Wind bekamen, bis zum Sicherheitsmann am Ausgang, von den Frauen eine Beteiligung verlangten. Wer kann schon widerstehen, im Nachtmarkt Patpong



BILD MARKUS MÜLLER

in Bangkok für 30 Dollar eine «teure» Markenuhr zu kaufen. Die auf Distanz kaum erkennbaren Nachahmungen laufen tatsächlich und teilweise exakter als das Original, da das Innenleben aus Elektronik und nicht Mechanik besteht. In den Achtzigerjahren habe ich einem Händler, der fast alle bekannten teuren «Markenuhren» am Strassenstand feilbot, meine IWC gezeigt. Die kann man in Bangkok tatsächlich sorglos tragen, während in Rio oder Douala schon eine billige Plastikuhr geklaut worden wäre. Er kenne die Uhr, meinte er bewundernd, aber der Markt, um sie nachzubauen, sei nicht vorhanden. 20 Jahre später war der Markt offenbar da und fast die ganze IWC-Palette wird angeboten. Für Unterhaltungselektronik und Fotoapparate waren Hongkong oder Singapur bekannt. Wenn es ums Preisverhandeln ging, holte der Verkäufer einen abgegriffenen Zürcher Eschenmoser-Katalog hervor, um zu zeigen, dass sich ein Kauf lohnt. An der 57th Street im zweiten Stock in Manhattan gaben sich Flight Crews im Elektronikladen für Flugpersonal die Klinke in die Hand. Mittlerweile ist Elektronik in der Schweiz billiger als im Fernen Osten und der Weg für Beanstandungen kürzer. Für die Billig-CDs und Kinofilm-Kopien ist sowieso kaum mehr Interesse vorhanden. Es bleibt aber so oder so faszinierend, im Fernen Osten durch die teilweise kurzlebigen Läden, die einfach alles anbieten (hier würde man sie Pop-up-Läden nennen), zu stöbern und die laute internationale Feilscherei zu beobachten.

Bestellung an Destination

Internet-Bestellungen mit Lieferung an geplante Flugdestinationen in den USA gibt es häufig. Als Adresse wird das jeweilige Crew-Hotel oder von Piloten das

«In Bangkok kann man eine IWC-Uhr sorglos tragen, während in Rio oder Douala schon eine billige Plastikuhr geklaut worden wäre.»

JFK-Flugplanungsbüro angegeben. Hot Spot ist das Crew Hotel Miami nur für Flugbesatzungen. Es gibt extra einen grossen Lagerraum mit Hochregalen. Die Aufbewahrungsdauer ist unbeschränkt, aber mittlerweile wird eine grössenabhängige Bearbeitungsgebühr verlangt fürs Handling. In den USA muss beim Bestellen aus einem anderen Bundesstaat keine Tax bezahlt werden. Wenn man also etwas in New York bestellt und sich nach Miami schicken lässt, spart man zusätzlich zum günstigen Wechselkurs bis zu 20 Prozent Steuern. Viele Dinge sind im Ausland auch einfach besser. Das behauptete mindestens ein Flight Attendant, der als Nebengeschäft Autos reinigt und poliert. An der Gepäck-Durchleuchtungsmaschine in L.A. rief mich der Beamte mit ernster Miene zu sich und deutete auf den mit Büchsen und Spraydosen gefüllten Koffer. Nach dem Öffnen kamen lauter brennbare Lösungs- und Reinigungsmittel zum Vorschein. Wir lobten den Beamten beschwichtigend für seine Aufmerksamkeit und übergaben den Inhalt unserem herbeigeeilten Stationsmanager. Wie ich dachte, zur Entsorgung. Nach der Landung in Kloten nahm der fliegende Geschäftsmann zufrieden eine Kartonkiste aus dem Frachtraum in Empfang. Er habe das so geregelt mit dem Stationsmanager. Wir Piloten waren weniger erfreut und zweifelten am Sicherheitsverständnis des Bodenpersonals.

Wein ja – Fleisch nicht mehr

Beliebt auf der Einkaufsliste sind südafrikanische Weine. Mittlerweile sind allerdings gute Flaschen gleich teuer und qualitativ nicht besser als Schaffhauser Weine. Aber sie kommen halt aus Südafrika, wenn man sie dem

Besuch vorsetzt. Bei einer Degustation in Johannesburg forderte ich den Weinhändler heraus, indem ich den damals hoch gelobten Chocolate Block als gar nicht so herausragend anzweifelte. Zu meinem Erstaunen pflichtete er bei. Das Marketing sei halt ausgezeichnet und die künstliche Verknappung eines Jahrgangs lasse den Preis hochschnellen und mache gerade europäischen Käufern Eindruck, was unsere Crew mit ihrem Einkauf bewies. Nach dem Besuch von Steakhäusern in Johannesburg oder einer Churrascaria in Sao Paulo oder Rio war die Lust, die zu Hause Geliebten daran teilnehmen zu lassen, gross. Ein halbes Kilogramm Fleisch pro Person durfte eingeführt werden, bis sich die Import-Lobby mit einem Einfuhrverbot für Fleisch von ausserhalb der EU durchsetzen konnte. Der vorgeschobene veterinärpolizeiliche Grund ist scheinheilig, wenn man das halbe Kilogramm zehn Tonnen gegenüberstellt, die oft im Laderaum aus Brasilien mitgeführt werden. Vom brasilianischen Metzger liessen wir das (weltbeste) Rindsfilet in 500-Gramm-Stücke aufteilen und verteilten es unter den Crew-Mitgliedern ohne Fleisch. Wenn es etwas mehr war, war der Einfallsfreichtum gegen Stichproben des Zolls gross. Eine Flight Attendant fragte mich nach der Ankunft, ob man etwas sehe. Auf meinen fragenden Blick zeigte sie auf den Jupe, sie habe darunter ein Zweieinhalb-Kilo-Filet. Mir fiel es nicht auf, ich wollte auch nicht unhöflich sein, und kein Zöllner hätte es wohl gewagt, ihr unter den Jupe zu schauen. Aus Johannesburg wurde der Einfuhrbeschränkung ein anderes Schnippchen geschlagen. Dem Crewhotel ist nicht nur ein ausgezeichnetes Steakhaus, sondern auch eine Metzgerei angeschlossen, wo man das Fleisch für den Teller selber auslesen kann. Der Metzger, ein ehemaliger Ostdeutscher, oder sein einheimischer Gehilfe strahlten, wenn man sich beim Einkauf als Swiss Crew ausgab. «Alles klar», sagte er, wenn er das Preisetikett mit dem Produktnamen Ostrich (Strauss) auf das vakuumierte Paket klebte. Es galt damit die grössere Gewichtslimite für die Einfuhr von Wildfleisch und Geflügel.

Markus Müller
Linienpilot und Kantonsrat



Anzeige

Endlich eine Ferienlektüre, die keine 600 Seiten hat.

Haben Sie Fragen? 052 633 33 66, aboservice@shn.ch, www.shn.ch/aboservice

Abo umleiten
oder unterbrechen
www.shn.ch/aboservice



shn.ch



Was heute wichtig wird

Kommission für Wirtschaft und Abgaben des National-rates (WAK-N) zum Entwurf für EU-Verhandlungsmandat

Bundesrat Guy Parmelin informiert über die Resultate nach zweitem runden Tisch zum Thema Wohnungsknappheit

Trägerverein der Tabakwerbeverbot-Initiative informiert zu den laufenden Arbeiten im Parlament

Aussenpolitische Kommission des Ständerates, unter anderem zu den Berichten zur Aussen- und zur Aussenwirtschafts-politik 2023

Gestern analog

«Wenn wir hier nicht schnell und massiv investieren, brechen uns die Systeme des Heeres weg, zumindest temporär.»

Militärexperte Stefan Holenstein, Präsident der militärischen Interessenverbände, sagt im Gespräch mit dem «Tages-Anzeiger», warum die Schweiz rasch und massiv in schwere Bodensysteme wie etwa in Artillerie, Panzerabwehr und Panzer investieren sollte.

Rosenmontagszüge in Deutschland

Russlands Präsident Wladimir Putin lässt sich oral von Kirchenpatriarch Kirill befriedigen, Donald Trump schneidet ein Hakenkreuz in die US-Flagge und Deutschlands Kanzler Olaf Scholz ist ein «Hohlaf» ohne Hirn – die Rosenmontagszüge sind unterwegs und halten der Weltpolitik

den Spiegel vor. Die Kölner Persi-flage-Wagen zeigten unter anderem Olaf Scholz als Faultier in der Hängematte und Aussenministerin Annalena Baerbock als Elefant im Porzellanladen. In Mainz thematisiert ein Wagen die Torpedierung der amerikanischen Ukraine-Hilfen durch die Republikaner – hier sticht Trump einem ukrainischen Soldaten einen Speer in den Rücken. BILD KEY

Ausland

Trump wendet sich an den Supreme Court

Der frühere US-Präsident Donald Trump geht juristisch gegen die Entscheidung eines Berufungsgerichts vor, wonach er für seine Handlungen im Amt keine Immunität genießt. Trumps Anwälte reichten am Montag einen entsprechenden Antrag beim Supreme Court ein, um das Urteil auszusetzen. Damit liegt der Ball nun bei den Richterinnen und Richtern des Obersten Gerichts des Landes. Von ihrem Vorgehen hängt ab, ob und wann der Prozess wegen versuchten Wahlbetrugs gegen den Republikaner in Washington beginnen kann.

Nach Wahlwiederholung: Bundestag wird kleiner

Die teilweise Wiederholung der Bundestagswahl in Berlin führt zu einer Verkleinerung des Parlaments um einen Sitz, den bisher die FDP innehatte. Dem Bundestag gehören künftig noch 735 Abgeordnete an, darunter nur noch 91 der FDP, wie die Bundeswahlleiterin in der Nacht zu gestern bekannt gab. Für die anderen Parteien bleibt die Zahl der Sitze unter dem Strich unverändert. Allerdings verlieren im Vergleich zu 2021 neben den Freidemokraten auch die Grünen 0,1 Prozentpunkte. CDU und AfD erhalten jeweils 0,1 Prozentpunkte mehr.

Afghanistan: Warnung vor Gesundheitskrise

In Afghanistan hat sich der Zugang zur Gesundheitsversorgung insbesondere für Frauen einem Bericht der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) zufolge dramatisch verschlechtert. «Der Verlust ausländischer Entwicklungshilfe und die Menschenrechtsverletzungen durch die Taliban haben in Afghanistan eine katastrophale Ge-

sundheitskrise ausgelöst, die Frauen und Mädchen unverhältnismässig stark trifft», teilte eine Afghanistan-Forscherin der Organisation, Fereshta Abbasi, zu dem gestern veröffentlichten Bericht mit.

Inland

Die Städte wollen stabile Beziehungen mit der EU

Der Vorstand des Schweizerischen Städteverbands hat einstimmig die Stellungnahme zum Entwurf des Verhandlungsmandats der Schweiz mit der EU verabschiedet. Für die Städte sind stabile Beziehungen zur EU von grosser Bedeutung. Sie befürworten die Absicht des Bundes, ein Stromabkommen anzustreben. Dieses muss jedoch die Möglichkeit einer attraktiven und sicheren Grundversorgung gewährleisten.

Bund: Keine grössere Masern-Epidemie

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) rechnet derzeit nicht mit einer grösseren Masern-Epidemie – trotz eines Anstiegs der Fälle. Einzelne Fälle und kleinere Ausbrüche seien aber nicht auszuschliessen. In den ersten fünf Wochen des laufenden Jahres wurden in der Schweiz zwölf Masern-Fälle registriert, wie aus dem gleichentags veröffentlichten Bulletin des BAG hervorging. In der selben Periode des vergangenen Jahres waren es lediglich vier Fälle gewesen, im gesamten Jahr 2023 wurden 40 Ansteckungen verzeichnet.

Neue Medikamente gegen Krebs zugelassen

Das Schweizerische Heilmittelinstitut Swissmedic hat im vergangenen Jahr 41 Medikamente mit neuen Wirkstoffen im Bereich der Arzneimittel zugelassen. Mit zehn neu zugelassenen Medikamenten war der

Bereich der Onkologie Spitzenreiter unter den Neuzulassungen. Vier Medikamente wurden zudem im Bereich der Hämatologie zugelassen, wie Swissmedic gestern mitteilte. Weitere Zulassungen wurden unter anderem in den Bereichen Infektiologie und Impfstoffe, Diagnostika, Endokrinologie und Metabolismus oder Rheumatologie und Immunologie getätigt.

Bund sucht Projekte für Schnell-Ladehubs

Der Bund will den Aufbau des Ladenetzes für Elektroautos an Nationalstrassen vorantreiben. Er stellt privaten Unternehmen Flächen zur Verfügung und sucht Projekte. Private sollen Bau, Anschluss, Betrieb und Unterhalt der Ladestationen übernehmen. Das Netz von Schnellladestationen auf Rastplätzen und bei Raststätten sei bereits dicht, schrieb das Bundesamt für Strassen gestern. Es will nun aber weitere Ausbauten und stellt interessierten Unternehmen zusätzliche Flächen zur Verfügung. Der Projektauftrag betrifft fünf Lose mit je elf Parzellen, die über das ganze Land verteilt liegen. Sie würden den jeweils geeignetsten Geschlechterinnen und Geschuchstellern in Form einer Reservation zugeteilt, so das Astra. Innerhalb von drei Jahren muss dann geplant und ein Baugesuch eingereicht werden.

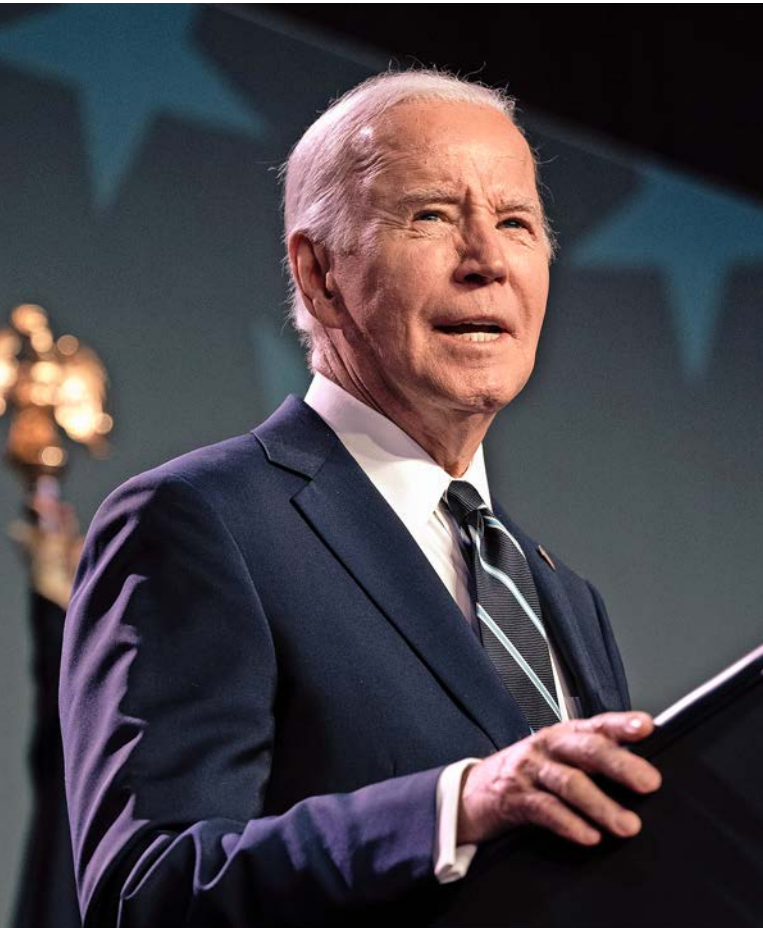
Wirtschaft

Nächster Milliardendeal im US-Ölsektor

Die beiden amerikanischen Ölkonzerne Diamondback Energy und Endeavor Energy machen künftig gemeinsame Sache. Endeavor werde zu einem Preis von 26 Milliarden US-Dollar einschliesslich Schulden gekauft, teilte Diamondback gestern in Midland im US-Bundesstaat Texas mit. Die Fusion der beiden

Biden scherzt über mentalen Zustand

Nach seiner zuletzt wütenden Reaktion auf Zweifel an seiner mentalen Fitness hat sich US-Präsident Joe Biden nun bemüht, das Thema betont scherzhaft anzugehen. Bei einer Ansprache in Washington zu Investitionen und Infrastruktur versuchte sich der 81-Jährige gestern an einem Witz in der für ihn politisch durchaus ernstesten Angelegenheit. «Ich weiss, ich sehe nicht so aus, aber ich bin schon eine Weile dabei», sagte der Demokrat und schob nach. «Daran erinnere ich mich noch.» Das Publikum reagierte mit Gelächter und Applaus. BILD KEY



Ölkonzerne dürfte im vierten Quartal des laufenden Jahres abgeschlossen werden.

Aldi und Lidl bauen Geschäft weiter aus

Die deutschen Discounter Aldi und Lidl bauen ihr Geschäft in Grossbritannien weiter aus. Aldi teilte gestern mit, in diesem Jahr insgesamt 550 Millionen Pfund in den Aufbau neuer sowie die Modernisierung bestehender Filialen zu investieren. Dadurch sollen 1500 Jobs entstehen. Die Zahl neuer Geschäfte nannte das Unternehmen nicht.

Vermischtes

Exhibitionist in 35 Fällen angeklagt

Die Staatsanwaltschaft des Kantons Solothurn hat einen 54-Jährigen wegen sexueller Handlungen und Exhibitionismus angeklagt. Ihm wird vorgeworfen, sich in 35 Fällen zwischen 2017 und 2022 vor 35 minderjährigen Mädchen und jungen Frauen entblösst zu haben. Tatort war das Gebiet um die Aare zwischen Olten SO und Erlinsbach SO, wie die Staatsanwaltschaft gestern mitteilte. Ab 2017 seien immer wieder Meldungen über einen Exhibitionisten eingegangen.

Ölteppich vor Insel Tobago bedroht Natur

Vor der Südküste der Karibikinsel Tobago hat sich nach einer bisher nicht aufgeklärten Schiffshavarie ein kilometerlanger Ölteppich ausgebreitet. Der Katastrophenschutz von Tobago gab auf einer Karte die Länge des Ölteppichs mit 11,6 Kilometern an und verortete das gekenterte Schiff weiter westlich nahe der Küste. Es war den Informationen zufolge bereits am Mittwoch auf ein Riff gelaufen und hatte Öl verloren.

Rentner zweiter Klasse

Die IV-Rentner werden benachteiligt, wenn die Initiative angenommen wird. Obwohl das Rentengefüge aufeinander abgestimmt ist, würden Witwen, Waisen und IV-Beziehende keine 13. Rente bekommen.

Anna Wanner

Stimmt die Bevölkerung einer 13. AHV-Rente zu, profitieren Pensionierte und künftige AHV-Beziehende von 8,33 Prozent Rentenaufschlag. Die Befürworter dieses Rentenausbaus argumentieren, die Kaufkraft der Rentnerinnen und Rentner leide unter den steigenden Mieten, den hohen Energiepreisen und an den Krankenkassenprämien sowieso. Darum brauche es höhere AHV-Renten.

Abgesehen davon, dass der Verlust der Kaufkraft alle, auch die Erwerbstätigen, trifft, führt der Rentenausbau in der AHV zu einem Ungleichgewicht: Er diskriminiert Personen, die eine IV-, eine Waisen- oder Witwenrente beziehen. Denn die Grundlage zur Berechnung dieser Renten ist dieselbe: Sie baut auf die Existenzsicherung, die über die Bundesverfassung garantiert wird. Das heisst, die Minimal- und die Maximalrente sind jeweils gleich hoch. Das ist mit ein Grund, wieso der Bundesrat die Initiative der Gewerkschaften ablehnt. Die AHV bezahle nicht nur Altersrenten, sondern auch Hinterlassenenrenten an Witwen, Witwer und Waisen, argumentiert er im Abstimmungsbüchlein. Die Invalidenversicherung (IV) Sorge für die Existenzsicherung von Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen. «Alle diese Leistungen der 1. Säule sind aufeinander abgestimmt. Mit der Initiative würden nur die Altersrenten der AHV erhöht, die anderen Renten hingegen weiterhin 12 Mal pro Jahr bezahlt.»

Stéphane Rossini, Direktor des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV), bekräftigt in einem Interview, die Erhöhung alleine der AHV-Renten sei «systemfremd». Und er verweist darauf, dass die Armutsgefährdung bei IV-Beziehenden «besonders gross» sei. Die Hälfte aller IV-Rentnerinnen und Rentner ist auf Ergänzungsleistungen angewiesen, sie beziehen im Schnitt auch höhere EL-Beträge als AHV-Beziehende. Von Letzteren erhalten rund 12 Prozent Ergänzungsleistungen.

Überdies lässt sich auch argumentieren, dass viele IV-Rentnerinnen und -Rentner ihr Einkommen nicht aus eigener Kraft erhöhen können. Hingegen besteht spätestens seit der letzten AHV-Reform die Möglichkeit, allfällige Beitragslücken zu stopfen – oder die AHV-Rente mit dem Aufschieben des Rentenbeginns zu erhöhen, sofern es die Gesundheit und der Arbeitgeber zulässt.

Verbände wollen sich nicht äussern

Auch das allenfalls vorhandene Vermögen muss bei IV-Beziehenden oft wesentlich länger ausreichen; es wird beim Bezug von Ergänzungsleistungen aber genauso



Die Initiative für eine 13. AHV-Rente benachteiligt IV-Rentner.

BILD KEY

angerechnet wie bei Altersrentnern. Was sagen also die Betroffenen dazu? Der Verband Procap, der die Interessen von Menschen mit Behinderungen vertritt, erklärt auf Anfrage, er äussere sich nicht zur Abstimmungsvorlage für eine 13. AHV-Rente, auch nicht zur Frage, ob bei einer Annahme der Vorlage auch die IV-Renten und die Hinterlassenenrenten angepasst werden müssten. Da eine Person mit einer IV-Rente nach Eintritt ins Pensionsalter automatisch eine reguläre AHV-Rente erhalte, käme der AHV-Ausbau auch IV-Rentnerinnen und -Rentnern zugute.

SP-Nationalrat und Behindertenrechtsaktivist Islam Alijaj argumentiert ähnlich: «Auch von einer 13. AHV-Rente würden Menschen mit Behinderungen im Alter profitieren.» Das sei insofern wichtig, weil gerade Menschen mit Behinderungen in der Regel keine Altersvorsorge in der 2. und 3. Säule aufbauen können. Deshalb unter-

stütze er die Initiative. Für die Frage, warum sich die Initiative des Gewerkschaftsbundes nur auf die AHV konzentriert, verweist er an den Urheber.

Soll nun eine 13. IV-Rente folgen?

Auf die Frage, ob es denn eine 13. IV-Rente braucht, halten sich Sozialpolitiker und Gewerkschaften mit einer klaren Antwort zurück. Zwar verspricht der Gewerkschaftsbund (SGB) in seinem Argumentarium explizit: «Auch in der IV wird es eine 13. Monatsrente brauchen, sie soll folgen, wenn sie einmal für die AHV beschlossen ist.» Denn die IV-Renten seien historisch an die AHV-Renten geknüpft.

Auf die Frage, wieso die Vorlage alleine auf die AHV fokussiert, erklärt der Gewerkschaftsbund, die Initiative gehe «ein bestimmtes Problem» an: die zu tiefen Altersrenten. Gabriela Medici, Expertin für Altersvorsorge beim SGB, sagt: «Bei der

13. AHV-Rente geht es darum, die höheren Preise und die sinkenden Pensionskassen-Renten für aktuelle und zukünftige Rentner und Rentnerinnen auszugleichen.» Davon sei eine grosse Mehrheit der Rentnerinnen und Rentner betroffen, gerade die Mittelschicht bekomme die Teuerung zu spüren. Medici verweist zudem darauf, dass der SGB sich immer dafür einsetzte, dass IV-Renten und EL zum Leben reichen. «Wir werden das weiterhin tun.»

Der Rentenausbau um eine 13. IV-Rente hätte ein Preisschild. Gemäss einer einfachen Milchbüchlein-Rechnung würde dies bei aktuellen Ausgaben à 5,5 Milliarden Franken rund 460 Millionen Franken im Jahr kosten. Zum Vergleich: Bei der AHV sind es 4,1 bis 5 Milliarden pro Jahr. Es handelt sich auch um komplett unterschiedliche Dimensionen: Aktuell beziehen rund 248 000 Personen eine IV, bei den AHV-Renten sind es 2,5 Millionen.

«Höhere Lohnbeiträge wirken sich ungünstig aus»

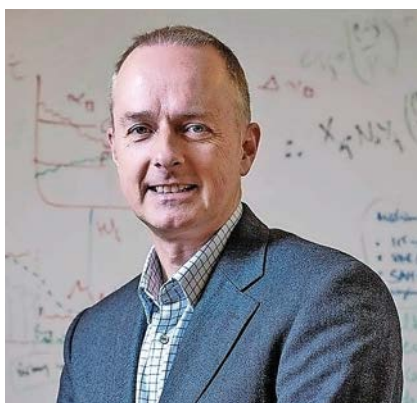
Wie soll die 13. AHV-Rente finanziert werden? Ökonom Marius Brühlhart erklärt, was aus ökonomischer Sicht das Beste wäre.

Maja Briner

Die Initiative für eine 13. AHV lässt offen, wie die Mehrkosten finanziert werden sollen. Sollte sie angenommen werden, müsste das Parlament darüber entscheiden. Marius Brühlhart, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Lausanne, erklärt Vor- und Nachteile verschiedener Varianten.

Die Initianten plädieren für eine Erhöhung der Lohnbeiträge, um die 13. AHV-Rente zu finanzieren. Welche Finanzierung wäre aus ökonomischer Sicht gut?

Marius Brühlhart: Grundsätzlich gibt es zwei zentrale ökonomische Kriterien:



Ökonom Marius Brühlhart.

BILD ZVG

die Verteilungsgerechtigkeit und die Effizienz, das heisst die Wirkung auf die Wirtschaftstätigkeit insgesamt. AHV-Lohnbeiträge haben aus der Sicht der Befürworter den Vorteil, dass sie umverteilen: Wer viel verdient, zahlt mehr ein, bekommt aber nicht mehr Rente. Der Nachteil ist, dass sie sich ungünstig auf Wachstum und Beschäftigung auswirken. Wenn die Arbeitskosten steigen, haben Unternehmen

weniger Anreize, Personal einzustellen. Das könnte sich gerade im Tieflohnbereich auswirken, wenn sich beispielsweise die Frage stellt, ob man mehr Personal anstellt oder gewisse Arbeitsabläufe automatisiert.

Wäre eine Finanzierung über die Mehrwertsteuer besser?

Brühlhart: Studien zeigen, dass die Mehrwertsteuer für das Wachstum weniger problematisch ist als Lohnbeiträge. Ihr Nachteil ist, dass sie Ärmere anteilmässig stärker belastet als Reiche. Würde die 13. AHV-Rente durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer gegenfinanziert, bliebe vom Umverteilungseffekt, den die Initianten erreichen wollen, nicht mehr viel übrig.

Was halten Sie von einer Finanzmarkttransaktionssteuer?

Brühlhart: Die Idee ist, dass man auf die Transaktionen an den Finanzmärkten – es geht hier um gigantische Summen – eine in Prozentpunkten winzige Steuer erheben könnte.

Das klingt verlockend.

Brühlhart: Ja, aber: Das Volumen der Transaktionen ist zwar hoch, doch die Gewinnmarge ist nur ein Bruchteil davon. Händler, Banken und andere Finanzinstitute würden daher auf eine solche Steuer reagieren, ein geraumer Teil des Geschäfts dürfte abwandern. Daher müsste eine solche Steuer, wenn schon, international koordiniert werden, nicht nur in Europa, sondern auch mit Finanzplätzen wie Dubai oder Singapur. Das scheint mir doch etwas utopisch.

Wäre eine Erhöhung des Rentenalters ökonomisch gesehen besser?

Brühlhart: Für den Arbeitsmarkt und die Wirtschaftstätigkeit wäre das positiv. Aus der Verteilungsperspektive wäre es je nach Ausgestaltung aber problematisch, falls sich vor allem Gutverdienende eine Frühpensionierung leisten können.

Auch eine Erbschaftssteuer zur Finanzierung der AHV wurde ins Spiel gebracht. Was halten Sie davon?

Brühlhart: Aus rein ökonomischer Sicht wäre das die überzeugendste Lösung. Die Erbschaftssteuer schneidet sowohl bezüglich wirtschaftlicher Effizienz als auch hinsichtlich der Verteilungsgerechtigkeit gut ab. Wenn der Freibetrag nicht zu tief gewählt ist, trifft sie nur die wirklich Gutgestellten. Gleichzeitig schmälert sie die Leistungsanreize nicht – im Gegenteil: Wir sehen in den Daten, dass Erbschaften eher dazu führen, dass Pensen reduziert oder Frühpensionierungen gemacht werden. Allerdings ist das Thema emotional aufgeladen: Viele haben offenbar den Eindruck, dass es sich beim Erben um eine Privatsache handelt, in der der Staat nichts zu suchen hat. Auch überschätzen die Leute regelmässig die eigene Betroffenheit durch Erbschaftssteuern – selbst wenn sie keine realistische Aussicht auf eine grosse Erbschaft haben. 2015 ist eine Initiative, die eine eidgenössische Erbschaftssteuer für die Finanzierung der AHV vorschlug, klar gescheitert.

Diskriminierung: Die Polizei ermittelt

Mit einem Aushang kündigt eine Bergstation in Davos an, jüdischen Gästen keine Wintersportgeräte mehr zu vermieten. Jetzt drohen strafrechtliche Konsequenzen.

Kari Kälin und Chiara Stäheli

DAVOS. Davos ist seit Jahrzehnten eine beliebte Tourismusdestination für orthodoxe Juden aus der ganzen Welt. Dort finden sie Gebetsräume, in den Supermärkten stehen zahlreiche koschere Produkte in den Regalen. Doch seit einiger Zeit kommt es immer wieder zu Unstimmigkeiten zwischen den Touristen und Einheimischen. Eine neue Eskalationsstufe erreichte das komplizierte Verhältnis an diesem Wochenende. «20 Minuten» machte am Sonntag publik, die Bergstation Pischa habe per Aushang auf Hebräisch mitgeteilt, sie vermiete «unseren jüdischen Brüdern» keine Sportgeräte mehr – keine Schlitten, keine Airboards, keine Skis, keine Schneeschuhe. Die Bergstation begründet dies mit «sehr ärgerlichen Vorfällen», zum Beispiel einem gestohlenen Schlitten.

Eine Privatperson meldete den Aushang am Sonntagmittag der Kantonspolizei Graubünden. Sie ermittelt nun wegen Diskriminierung und Aufruf zu Hass, also wegen eines Verstosses gegen die Antirassismusstrafnorm. Es handelt sich um ein Offizialdelikt.

Bergstation wehrt sich

Jonathan Kreutner vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund (SIG) ist schockiert: «Der Aushang ist diskussionslos diskriminierend. Eine ganze Gästegruppe wird kollektiv abgekanzelt aufgrund des Aussehens und der Herkunft.» Die Bergstation Pischa wehrt sich gegen die Antisemitismusvorwürfe. «Wir können versichern, dass wir absolut nichts gegen Juden haben.» Gegenüber «20 Minuten» erklärte die Bergstation, sie mache von ihrem Recht Gebrauch, zu entscheiden, wer ihr Eigentum mieten dürfe und wer nicht. Regelmässig hätten jüdische Gäste Schlitten und andere Sportgeräte auf der Piste stehen gelassen. Zum Teil seien Schlitten und Airboards auch gar nicht mehr oder kaputt zurückgebracht worden.

Die Bergstation verweist auch auf die winteruntaugliche Kleidung (Strassenschuhe) jüdischer Gäste. «Wir wollen das Risiko nicht mehr tragen, dass irgendwann einer dieser Gäste einen schweren Unfall baut und uns dafür zur Rechenschaft zieht», so die Bergstation. Dass sie den jüdischen Gästen nichts mehr vermieten wolle, habe nichts, aber auch gar nichts mit Glauben, Hautfarbe oder persönlichen Neigungen zu tun.

Gleichwohl droht jetzt eine Verurteilung wegen Diskriminierung. «Nach meinem Dafürhalten wird der Aushang an der Bergstation von dieser Bestimmung erfasst», sagt Marcel Niggli. Der Strafrechtsprofessor der Universität Freiburg hat sich in zahlreichen Publikationen mit der Antirassismusstrafnorm befasst. Es handle sich



Nicht alle dürfen Schlitten mieten: In Davos schwelt ein Konflikt zwischen jüdischen Gästen und Einheimischen. BILD KEY

um einen Fall von Leistungsverweigerung. Er wolle der Bergstation nicht bösen Willen unterstellen, sagt Niggli. Sie sei möglicherweise wegen bestimmter Vorkommnisse genervt gewesen. Aber dennoch: «Man darf nicht einen Kunden ablehnen, weil er einer bestimmten religiösen Gruppe angehört.» Reto Branschì, Direktor von Davos Klosters Tourismus, taxiert den Aushang an der Bergstation als «unglücklich formuliert».

«Der Aushang ist diskussionslos diskriminierend.»

Jonathan Kreutner
Generalsekretär
Schweizerischer Israelitischer
Gemeindebund

«Er steht nicht für die Haltung der Destination und der touristischen Anbieter unseres Ortes.»

Dialogprojekt wurde gestoppt

In Davos kam es im Zusammenhang mit strenggläubigen jüdischen Gästen immer wieder zu Misstönen. Ihnen wurde zum Beispiel vorgeworfen, Abfall in der Natur herumliegen zu lassen, auf schmalen Wan-

derwegen den Weg zu versperren oder in Restaurants kaum etwas zu konsumieren. Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund lancierte deshalb das Dialogprojekt Likrat Public. Seit 2019 halfen sogenannte Likratinas und Likratinos, kulturellen Missverständnissen zwischen Einheimischen und jüdischen Gästen vorzubeugen. Aktiv sind sie auch im Walliser Saastal.

Im letzten Sommer kündigte Branschì das Dialogprojekt einseitig. Weshalb? «Die Zusammenarbeit mit Likrat Public verlief gut, aber sie führte nicht zum Ziel. Nicht einmal den jüdischen Vermittlern gelang es, einige Gäste zur gewünschten Verhaltensänderung zu bewegen. Sie haben mir leidgetan», sagt Branschì. Er betont, Davos Kloster Tourismus habe die Zusammenarbeit mit dem SIG nicht gekündigt. Er habe eine Taskforce gegründet, um Massnahmen zu definieren, die für einen respektvollen Umgang zwischen den jüdischen Touristen und den Gastgebern sorgen. «Wir arbeiten immer noch an diesem Ziel und bleiben mit dem SIG in Kontakt. Nur im Dialog kann die Situation verbessert werden.» In der Taskforce seien lokale Akteure sowie der SIG vertreten, sagt Branschì.

Jonathan Kreutner vom SIG hingegen sagt: «Von einer Taskforce wissen wir nichts.» Es habe bis anhin lediglich ein Gespräch mit einer Mediationsstelle gegeben. Von einer Zusammenarbeit könne nicht die Rede sein. «Stand heute wissen wir nicht, ob es in Zukunft wieder eine Kooperation geben wird», so Kreutner.

Kontroversen um jüdische Gäste in der Schweiz sorgen regelmässig für Schlagzeilen – im Sommer 2017 zum Beispiel der Aushang in einem Hotel in Arosa, wonach jüdische Gäste vor und nach dem Sprung in den Swimmingpool duschen sollen. Das bewegte Hotellerie Suisse und Schweiz Tourismus in Zusammenarbeit mit dem SIG dazu, 2019 die Broschüre «Jüdische Gäste in der Schweiz» zu publizieren. Dadurch sollen Missverständnisse vermieden und der Aufenthalt angenehm gestaltet werden.

Selbstverständlich gibt es Tourismusdestinationen, an denen der Besuch jüdischer Gäste zur Zufriedenheit aller Beteiligten verläuft. Seit Jahren besuchen orthodoxe jüdische Gäste Engelberg OW. Über das ganze Jahr verteilt sind es wohl einige hundert, grösstenteils logieren sie in Ferienwohnungen. Meistens sind sie in Gruppen im Sommer unterwegs. «Es sind willkommene Gäste», sagt Andreas Lietha, Direktor der Engelberg-Titlis Tourismus AG. Probleme, wie sie in Davos von sich reden machten, gebe es in Engelberg kaum. Die jüdischen Touristen mieten jeweils einen gemeinsamen Gebetsraum.

Vorteil für die Armee im Kampf um Bundesmilliarden

Lobbys machen mobil gegen die Sparpolitik des Bundesrats. Mit unterschiedlichen Erfolgchancen.

Stefan Bühler

BERN. Am Mittwoch steht im Bundesrat nichts weniger auf dem Spiel als die Zukunft der Eidgenossenschaft – oder ihr Ende. So lassen sich die Äusserungen der letzten Tage zusammenfassen. Es fielen Sätze wie: «Es geht um die Sicherheit unserer Schweiz!» Oder: «Wir spielen mit unserer Zukunft.»

Tatsächlich wird der Bundesrat am Mittwoch bloss das Budget 2025 bereinigen. Doch die Anspannung ist so gross wie die Beträge, die zur Debatte stehen: 2–3 Milliarden beträgt das strukturelle Defizit in den nächsten Jahren. Und Finanzministerin Karin Keller-Sutter lässt keine Zweifel auf-

kommen: Sie will den Fehlbetrag so weit als möglich einsparen. Am 24. Januar legte der Bundesrat erstmals dar, wie er das im Budget 2025 umsetzen will. Mit einem Mix von buchhalterischen Massnahmen und Kürzungen spart er 2 Milliarden Franken. Trotzdem bleibe ein Fehlbetrag, der eingespart werden müsse: «Im Vordergrund steht eine lineare Kürzung der schwach gebundenen Ausgaben.» Also bei Armee, Landwirtschaft, Bildung und Internationaler Zusammenarbeit (IZA). Die ETH reagieren am schnellsten Zufall oder Kalkül? Nur zwei Tage später, am 26. Januar, sagte die Armee unter anderem die Leistungsschau der Luftwaffe «Air Spirit 24» ab. Diese hätte im August in Emmen stattfinden sollen. Die «angespannte finanzielle Situation» sei dafür verantwortlich, so die Begründung. Bald wurde das ganze

Ausmass des Finanzdebakels publik: Der Armee fehlen 1,4 Milliarden Franken, um bestellte Güter termingerecht bezahlen zu können. Lieferungen müssen auf Folgejahre verschoben werden. Diese abenteuerliche Einkaufspolitik trug dem Armeechef zwar harsche Kritik ein. Doch Thomas Süssli verstand es, die Aufmerksamkeit für seine Zwecke zu nutzen: Er sprach von fehlenden Panzerbrigaden, dem Ende der Artillerie. Statt von der Finanzierungslücke war plötzlich von einer Sicherheitslücke die Rede. Und rasch wurden im Parlament Stimmen laut, die Armee nun doch schon bis 2030 mit mehr Geld auszustatten und nicht erst bis 2035. Anders als vom Bundesrat beantragt und von ebendiesem Parlament Ende 2023 selber beschlossen. Flankenschutz gibt's von Stefan Holenstein, Präsident der militärischen Interessenverbände: «Es geht um die Sicherheit unserer Schweiz!», sagte er den

Tamedia-Blättern. Das Geld für die Rüstung will er anderswo freispielen, «etwa beim Verkehr, bei der Energie, in der Landwirtschaft». Dass aber die Bauern den Abbau von Subventionen zu verhindern wissen, haben sie gerade erst im Parlament demonstriert. Ihr Verband strotzt vor Selbstvertrauen. Am Montag hat er eine Petition mit 65 000 Unterschriften an den Bundesrat übergeben: «Keine Sparprogramme auf dem Rücken der Landwirtschaft.» So dürfte es kommen. Von einer solch schlagkräftigen Lobby kann der Bildungsbereich nur träumen. Gegen den 100-Millionen-Sparauftrag des Bundesrats kämpfte EPFL-Präsident Martin Vetterli in Radio RTS mit der Feststellung: «Aus Sicht der Schweiz ist das ein Fehler.» Und Joel Mezot, Präsident der ETH Zürich, doppelte im «Sonntags-Blick» nach: «Wir spielen mit unserer Zukunft.» Das tönt dramatisch – kann mit dem Trommel-

feuer der Armee aber kaum mithalten. Immerhin, die ETH wurden gehört. Das lässt sich vom vierten vom Sparhammer bedrohten Bereich nicht sagen: Um die in der Internationalen Zusammenarbeit tätigen Hilfswerke blieb es abgesehen von der Kampagne mehr-solidarität-jetzt.ch zuletzt ruhig. Man konzentrierte sich auf die IZA-Botschaft für die Jahre 2025–28, sagt Andreas Missbach von «Alliance Sud». Nebst der Furcht vor linearen Kürzungen treibt die Hilfswerke die Sorge um, wie viel Geld für den Wiederaufbau der Ukraine von der IZA abgezweigt wird. Es geht um 5 bis 6 Milliarden in den nächsten zehn Jahren. Bis 80 Prozent davon könnten von Projekten im Welt-süden abgezweigt werden. «Alliance Sud» fordert für die Ukraine eine ausserordentliche Finanzierung. Doch im Kampf gegen Armee, Bauern und Wissenschaft bleibt der Weltsüden Aussenseiter.

Israel befreit zwei Geiseln in Rafah

Nach schweren Luftangriffen ist es Israel erstmals gelungen, zivile Geiseln militärisch zu befreien. Angehörige fordern weiter Verhandlungen.

Felix Wellisch

JERUSALEM. Fernando Marman und Louis Har wirken erschöpft und erleichtert, als sie nach 128 Tagen in Hamas-Geiselhaft endlich ihre Familien in die Arme schliessen. Die Bilder der bei einer Spezialoperation im südlichen Gazastreifen befreiten 60 und 70 Jahre alten Männer im Kreis ihrer Angehörigen laufen am Montag auf allen Fernsehkanälen. Erstmals seit rund zweieinhalb Monaten kehren Geiseln lebend aus der Gewalt der Terrorgruppe in Gaza zurück.

Um 01.49 Uhr morgens drangen laut der israelischen Armee Kämpfer der Jamam-Eliteeinheit der Grenzpolizei in ein «ziviles Gebäude in einer zivilen Nachbarschaft» in Rafah ein. Die Geiseln wurden «unter schweren Feuergefechten mit zahlreichen Terroristen an mehreren Orten» befreit, sagte Armeesprecher Daniel Hagari.

Der Einsatz konnte demnach dank Geheimdienstinformationen und mit Unterstützung durch Luftangriffe durchgeführt werden. Nach palästinensischen Angaben wurden dabei Dutzende Palästinenser getötet, darunter Frauen und Kinder. Ein Journalist der Nachrichtenagentur AP bestätigte das Eintreffen mehrerer Leichen im Abu-Jussef-al-Nadschar-Spital.

Verteidigungsminister Joaw Gallant lobte den Einsatz auf der Onlineplattform X und sprach von «einer beeindruckenden Rettungsaktion». Marman und Har wurden in das Sheba-Krankenhaus nahe Tel Aviv gebracht. Ersten Untersuchungen zufolge seien beide in «gutem und stabilem» Zustand.

Regierungschef Benjamin Netanjahu sieht sich durch den Einsatz in seiner kompromisslosen Fortsetzung des Krieges bestätigt. Am Morgen gratulierte er den Einsatzkräften und bekräftigte: «Nur die Aufrechterhaltung des militärischen Drucks bis zum vollständigen Sieg wird zur Freilassung aller unserer Geiseln führen», sagte er.

Harte Kritik an Regierungschef

Der frühere Leiter der Jamam-Einheit, Generalmajor der Reserve David Tsur, forderte trotz der erfolgreichen Befreiung, weiterhin auf eine diplomatische Lösung zu setzen. «Wenn wir eine militärische Möglichkeit sehen, müssen wir sie ergreifen, doch wir müssen auch jede Chance nutzen, die Verhandlungen voranzubringen», sagte Tsur. «Es darf



Norberto Louis Har und Fernando Simon Marman (rechts) wurden vom israelischen Militär aus der Geiselhaft in Gaza befreit.

kein Entweder-oder geben.» Jede militärische Aktion gefährde das Leben der Geiseln wie auch das der Einsatzkräfte. «Aber wir sehen auch, dass die Verhandlungen sehr kompliziert sind.»

Die Hamas hatte vergangene Woche mit weitreichenden Forderungen auf einen von den USA vermittelten Vorschlag reagiert. Unter anderem will die Gruppe eine 135-tägige Feuerpause mit anschliessendem dauerhaftem Waffenstillstand und dem Abzug der israelischen Soldaten aus dem Gazastreifen. Israels Regierungschef hatte diesen Vorschlag abgelehnt. Tsur nennt die Forderungen «nicht nachvollziehbar».

Kritische Stimmen kommen auch von den Angehörigen. Louis Hars Schwiegersohn, Idan Bejerano, bedankte sich am Morgen für die Rettung: «Aber die Arbeit ist noch nicht vorbei», sagte er nahe dem Krankenhaus zu Journalisten. Israels Anführer müssten ein Abkommen erzielen. «Wir werden nicht aufhören, bis alle Geiseln frei sind», sagte der 36-Jährige. In Gaza befinden sich noch immer 134 Entführte, mindestens ein Fünftel von ihnen ist nach Angaben der Armee tot. Indes nimmt weiter die Sorge vor einer israelischen Offensive nach Rafah zu, wo rund 1,5 Millionen Menschen unter katastrophalen Bedingungen ausharren. Trotz deutlicher Warnungen vieler Hilfsorganisationen und Verbündeter, darunter auch

Deutschland und die USA, setzte die israelische Armee ihre Luftangriffe auf die Stadt Rafah nach eigenen Angaben am Montag fort.

Am Sonntagabend sprachen US-Präsident Joe Biden und Israels Regierungschef Netanjahu erstmals seit mehr als drei Wochen am Telefon miteinander. Dabei tauschten sie sich laut einem hochrangigen US-Vertreter vor allem über die Möglichkeit eines Abkommens für eine Freilassung der Geiseln und eine Feuerpause aus.

USA und Israel sind sich uneinig

Es gebe einen Rahmen für ein Abkommen, bei zahlreichen Punkten herrsche jedoch weiter Uneinigkeit. Die Vereinigten Staaten drohen, eine Offensive nach Rafah nicht zu unterstützen, solange Israel keinen umsetzbaren Plan für den Schutz und die Versorgung der Zivilbevölkerung habe.

Am Dienstag reist der Chef des US-Geheimdienstes CIA, William J. Burns, zu Verhandlungen mit ägyptischen und katarischen Vermittlern über eine Kampfpause und einen Gefangenenaustausch nach Kairo. An den Gesprächen werden auch israelische Vertreter teilnehmen. Nach einem Bericht des «Wall Street Journal» warnte Ägypten die Hamas, dass Israel binnen zwei Wochen nach Rafah vorrücken werde, wenn vorher keine Einigung erzielt werde.

Mann tötet Söhne und Ehefrau bei Teufelsaustreibung

Ein 54-jähriger Italiener hat seine Familie in einem Exorzismus-Ritual umgebracht. Er sah Satan in ihren Augen, sagte er zur Polizei.

Dominik Straub

ROM. Die Szenerie am Tatort sei so erschütternd gewesen, dass «bisher niemand den Mut hatte, sie genauer zu beschreiben», schreibt die Zeitung «La Stampa». Die beiden Söhne des Täters, fünf und sechzehn Jahre alt, lagen tot und mit Eisenketten gefesselt in ihren Betten. Die Mutter wurde später unweit des Hauses, in dem die Familie gewohnt hatte, ebenfalls tot aufgefunden. Ihr Leichnam war vom Ehemann verbrannt und notdürftig verscharrt worden. Die siebzehnjährige Tochter wiederum, die von ihrem Vater als Einzige verschont worden war, fanden die Carabinieri in ihrem Zimmer – verstört und unter Schock. Sie wurde in ein geschütztes Wohnheim gebracht und wird psychologisch betreut.

Der Täter hatte in der Nacht auf Sonntag selber die Carabinieri angerufen und die Taten gestanden. «Ich habe sie getötet, sie waren vom Satan besessen», hat er Medienberichten zufolge gegenüber den Beamten gesagt. Der Täter war Mitglied einer evangelischen Pfingstgemeinde und war möglicherweise auch in Kontakt mit einer anderen Sekte gekommen.

Betäubung gegen Fluchtversuch?

Die Tochter, die überlebt hatte, sagte gegenüber den Carabinieri aus, dass der Vater bei der Mutter und ihren Brüdern ein Exorzismus-Ritual vorgenommen habe, «um die Dämonen zu vertreiben». Dabei waren die beiden Buben offenbar mit den Eisenketten gequält und erdrosselt worden. Möglicherweise war ein weiteres Paar an der Tat beteiligt, das der Täter in der Pfingstgemeinde kennengelernt hatte. Die beiden Personen sind ebenfalls verhört worden. Vieles von dem, was sich in dem ärmlichen, nie fertiggebauten Haus in Altavilla Milicia, einem Vorort von Palermo, abgespielt hat, ist noch unklar. Zum Beispiel vermuten die Ermittler, dass die Mutter schon vor etwa einer Woche getötet und anschliessend «entsorgt» worden sei, während die beiden Brüder vermutlich am Freitag getötet wurden.

Dies würde bedeuten, dass sich die Tochter zwei Tage lang in dem Haus befand, während ihre beiden Brüder im Nebenzimmer tot in ihren Betten lagen. Die Carabinieri klären nun ab, ob sie von ihrem Vater gefangen gehalten oder unter Drogen gesetzt wurde, um damit ihre Flucht zu verhindern.

In Kontakt zu Exorzisten

Die Staatsanwaltschaft von Palermo geht davon aus, dass der Familienvater seine Taten in einer Art religiösem Wahn verübt habe. Neben seinen Kontakten zu der – an sich unauffälligen – und von den Behörden als harmlos bezeichneten – Pfingstgemeinde sprechen eine Flut von religiösen Einträ-

«Wir können das alles nicht nachvollziehen. Wie konnte es nur so weit kommen! Es gab Streitereien, aber die gibt es in allen Familien. Wir hätten uns nie gedacht, dass so etwas passiert.»

gen und Bibelzitaten auf den Social-Media-Profilen des Täters für diese Theorie.

Auf Facebook bezeichnete er sich unter anderem als «Soldat Gottes». Ausserdem stand der Täter offenbar auch unter dem Einfluss eines dubiosen Wunderheilers und Exorzisten, der in den süditalienischen Regionen Apulien, Kalabrien und Sizilien schon seit längerem sein Unwesen treibt.

Nachbarn erklärten am Sonntag gegenüber dem staatlichen Fernsehen RAI, dass die Familie abgesondert und weitgehend isoliert gelebt habe. Die Kinder gingen aber ordentlich zur Schule. Auch Verwandte zeigten sich fassungslos: «Wir können das alles nicht nachvollziehen. Wie konnte es nur so weit kommen. Es gab Streitereien, aber die gibt es in allen Familien. Wir hätten uns nie gedacht, dass so etwas passiert», sagten die Tante und die Grossmutter der ermordeten Ehefrau gegenüber italienischen Medien.

Der Bürgermeister von Altavilla Milicia, Giuseppe Virga, erklärte, die Gemeinde stehe unter Schock. Sämtliche Faschingsfeiern in dem Ort wurden abgesagt.

TODESANZEIGEN/DANKSAGUNGEN

Hallau, 8. Februar 2024

Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch wenn es plötzlich dunkel wird.

Nach einem reich erfüllten und glücklichen Leben wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Martha Meyer Ringgeler

11. Dezember 1924 – 8. Februar 2024

von ihren Altersbeschwerden erlöst und durfte im Casa Viva Chläggi liebevoll betreut friedlich einschlafen. Wir sind dankbar für die vielen gemeinsamen Jahre, welche uns mit ihr geschenkt waren.

Werner Meyer

Peter und Ursula Meyer-Fischer

Felix und Sandra Meyer-Kull mit Tim und Laura

Christoph Meyer und Claudia Mürset Meyer mit Joline

Andreas Meyer und Karin Zünd mit Nevio, Levin und Jonas

Paul und Karen Meyer

Douglas und Giorgia

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Traueradresse: Peter und Ursula Meyer, Zeltstrasse 30, 8222 Beringen

A1558293



Der AH-Verband des KTV Schaffhausen hat die schmerzliche Pflicht, unsere EMEM und AHAH vom Hinschied unseres lieben Farbenbruders

Peter Schudel v/o Prisma

aktiv 1945/46

in Kenntnis zu setzen. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Für den AH-Verband: Beat Windler v/o Panda

A1558369

Wir sind traurig:

Alfred Richli-Wirth

verstarb, am 1. 2. 2024, im Alter von 96 Jahren. Alfred war ein langjähriges, treues und sehr engagiertes Mitglied unserer Partei. Er wird uns in guter Erinnerung bleiben.



Kantonalpartei EVP Schaffhausen

A1558351

Im Gespräch mit: Mario Bonorand

Die Migros will Hotelplan, Melectronics und weitere Geschäfte abtosseln. Der frühere Migros-Topmanager Mario Bonorand geht mit der aktuellen Führung hart ins Gericht.

Migros-Legende kritisiert neue Strategie

Benjamin Weinmann

Kaum ein Manager hat derart viele Führungspositionen bei der Migros in seinem Lebenslauf wie Mario Bonorand, 80. Der Zürcher war in der Zeit zwischen 1980 und 2005 Hotelplan-Chef, Leiter der Genossenschaft Zürich, Globus-Chef, Migros-Finanzchef des Migros-Genossenschaftsbundes und Präsident von Denner. Die Migros-Strategie, die vergangene Woche von Verwaltungsratspräsidentin Ursula Nold und Geschäftsführer Mario Irminger verkündet wurde, mit dem Verkauf von mehreren Geschäften, verfolgte er deshalb mit Argusaugen.

Herr Bonorand, ist der Ausverkauf bei der Migros wirklich nötig?
Mario Bonorand: Von einem Ausverkauf würde ich nicht sprechen, eher von einer Bündelung mehrerer Verkaufsabsichten, von der Mibelle, Hotelplan und fast allen Fachmärkten. Die öffentliche Ankündigung davon ist ein Vorgehen, das ich nicht wirklich verstehe. Das schwächt die Verhandlungsposition der Migros.

Aber es schafft Klarheit.
Bonorand: Dennoch wäre es schlauer gewesen, man hätte im Stillen mit potenziellen Interessenten das Gespräch gesucht und dann den Deal präsentiert. Mit dieser Ankündigung ohne Deadline schüren die Manager beim Personal und bei der Kundschaft unnötige Verunsicherung. Diese kühle Strategie riecht sehr stark nach dem Beratungsunternehmen McKinsey, das die Migros angestellt hat.

Aber handeln musste die Migros irgendwie, denn die Resultate zeigten in der Vergangenheit in die falsche Richtung.
Bonorand: Stimmt. Und dass die Fachmärkte keine rosige Zukunft haben angesichts des starken Onlinehandels, ist wohl jedem klar. Dass die Migros nun einen Käufer dafür findet, erachte ich als unwahrscheinlich. Aber vieles ist auch selbst verschuldet. Die Fachmärkte waren viel zu lange in der Handorgel zwischen dem Migros-Genossenschaftsbund und den regionalen Genossenschaften. Die Struktur war zu diffus.

Das wurde 2020 geändert mit der Gründung der herausgelösten Fachmarkt AG.
Bonorand: Genau. Und gerade mal vier Jahre später steht diese vor einem Scherbenhaufen. Dabei ist das ja die Blaupause für das neue Konstrukt, die Supermarkt AG. Das ist ein ganz schlechtes Signal.



Die Migros möchte wieder hoch hinaus und will deshalb etliche Geschäftsbereiche verkaufen.

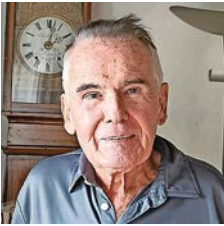
BILD KEY

Wenn diese Strategie bei der Fachmarkt AG nicht geklappt hat, wieso sollte es bei der Supermarkt AG dann anders sein? Und noch etwas.

Bitte.
Bonorand: Weshalb der Chef dieser gescheiterten Fachmarkt AG, Patrik Pörtig, nun auf den Chefessel der Migros Zürich gehievt wird, müsste man mir auch mal erklären. Dort ersetzt er wiederum Jörg Blunsch, der die Fachmarkt AG präsidierte und nun Migros-Aare-Präsident wird. Es fehlt an Verantwortlichkeiten für Misserfolge.

Der wohl emotionalste Verkauf ist jener des Reiseanbieters Hotelplan. Wie beurteilen Sie diesen Schritt?
Bonorand: Er überzeugt mich nicht. An Hotelplan sollte die Migros festhalten, schliesslich ist es einer der ältesten von Gottlieb Duttweiler gegründeten Betriebe im Migros-Konzern. Dass die heutigen Migros-Manager mit McKinsey-Vergangenheit dann auch noch Duttli zitieren, steht ihnen schlecht an. Das sollten sie unterlassen.

Heute ist die Onlinekonkurrenz nun mal bedeutend grösser. Und die Migros argumentiert, sie sehe wenig Synergien zu ihrem Kerngeschäft.
Bonorand: Dieses Argument, dass das Reisesgeschäft nicht zum Detailhandel passt,



«Dass die Migros-Manager Duttli zitieren, steht ihnen schlecht an.»

Mario Bonorand
Migros-Legende

ist nicht nachvollziehbar. Schauen Sie nur mal nach Deutschland! Lidl, Aldi, Rewe – da haben praktisch alle grossen Händler auch ein Tourismusgeschäft. Zudem konnte Hotelplan wenige Tage zuvor ein sehr gutes Resultat präsentieren. Auf mich wirkt es, als hätten die McKinsey-Berater einfach einen Abstossplan aus der Schublade gezogen und bloss den Namen der zu verkaufenden Firma geändert.

Hotelplan kann auch mit einem anderen Eigentümer weiterbestehen.
Bonorand: Möglich. Aber Fakt ist, dass Hotelplan von der Glaubwürdigkeit der Migros lebte. Dieses Vertrauen bei der Kundschaft ist unbezahlbar. Deshalb buchten die Leute bei Hotelplan. Und einen potenziellen Käufer aus der Schweiz sehe ich nicht. Damit geht viel Migros-Identität verloren.

Auch mit dem Verkauf der Industrietochter Mibelle, welche die «I am»-Kosmetikprodukte, Candida-Zahnpasta und das Handy-Spülmittel herstellt?
Bonorand: Absolut. Und auch hier überzeugt die Argumentation nicht. Schliesslich war es in den vergangenen Jahren ja ganz klar die Devise, dass man den Auslandsabsatz bei der Migros-Industrie steigern wollte. Und nun heisst es, man sei vom Auslandsgehalt praktisch überfordert, könne es selber nicht bewältigen. Kommt hinzu, dass die Migros-Spitze nicht konsistent handelt.

Inwiefern?
Bonorand: Wenn Sie A sagt, muss sie auch B sagen. Sie behauptet, das Auslandswachstum der Migros nicht selber stemmen zu können. Aber was ist dann mit der deutschen Supermarkt-Kette Tegut, die unter dem Strich bisher ein finanzieller Flop ist, genauso wie die Auslandsexpansion mit Galaxus? Die Migros hat sich in der Vergangenheit bei ihren Ausland-Abenteuern immer wieder selbst überschätzt. Und das tut sie auch heute noch. Und dort, wo sie trotzdem Erfolg hat, wie bei der Mibelle, will sie nichts davon wissen.

Ganz generell: Wie konnte es so weit kommen?
Bonorand: So wie ich das von aussen beurteilen kann, fehlt es an einer klaren Führung. Wer ist denn nun eigentlich der Chef? Die Präsidentin Ursula Nold, der MGB-Chef Mario Irminger oder der Supermarkt-Chef Peter Diethelm? Ich weiss nicht, ob man sogar am Limmatplatz eine eindeutige Antwort darauf hat. Dabei wäre statutarisch eigentlich klar, wer das Sagen hat.

Nämlich?
Bonorand: Die Präsidentin. Duttweiler war selbst nie Chef der Migros, sondern Präsident. Als Migros-Präsidentin ist man an allen Zusammenkünften der Generaldirektion physisch präsent und hat das letzte Wort.

Wo sehen Sie denn in erster Linie Handlungsbedarf?
Bonorand: Das weiss ja eigentlich jeder. In den regionalen Genossenschaften. Leider hat man es bis heute nicht geschafft, da für schlankere Strukturen zu sorgen, zum Beispiel mit einer Fusion der Westschweizer Genossenschaften inklusive der Genossenschaften im Wallis und Tessin. Heute herrscht nach wie vor viel zu viel Wildwuchs.

Ein Beispiel?
Bonorand: Fast jede Region betreibt zig eigene Gastronomie-Konzepte, die nichts bringen. Das verschleisst viel mehr Substanz als etablierte Firmen wie Hotelplan oder Mibelle. Ich werde auch nie verstehen, wie man Globus, unter anderem mit seiner einzigartigen Location an der Zürcher Bahnhofstrasse, für gerade mal 1 Milliarde Franken verkaufen konnte, oder das Glattzentrum mit seinen über 4000 Parkplätzen. Nun läuft man erneut Gefahr, starke Werte, die über Jahre von der Migros geschaffen wurden, leichtfertig aus den Händen zu geben.

Migros verliert Marktanteile bei Lieferungen

In den von den beiden grossen Detailhändlern dominierten Markt kommt Bewegung. Eine österreichische Firma will Tempo machen.

Stefan Ehrbar

Für 2 Millionen Franken bestellen Menschen in der Schweiz online Lebensmittel – jeden Tag. Im vergangenen Jahr wurden laut neuen Zahlen des Beratungsunternehmens Carpathia im Markt der Lebensmittel-Lieferungen 724 Millionen Franken umgesetzt, ein neuer

Rekord. Innerhalb von nur fünf Jahren hat sich das Volumen mehr als verdoppelt. Vor fünf Jahren teilten sich Coop und Migros den Markt noch auf. In der Zwischenzeit sind neue Anbieter hinzugekommen – etwa der Hofladen-Lieferdienst Farmy, der Lieferdienst von Aldi oder die Firma Stash.

Die Online-Dienste von Migros und Coop dominieren den Markt laut den Carpathia-Zahlen aber weiterhin mit einem kombinierten Marktanteil von 90,7 Prozent im Jahr 2023. Migros Online schrieb demnach 344 Millionen Franken Umsatz und kam auf einen Anteil von 47,5 Prozent, Coop mit 313 Mil-

lionen Franken auf einen Anteil von 43,2 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr legte Coop beim Marktanteil um 1,1 Prozentpunkte zu, während die Migros 0,5 Prozentpunkte nachgab.

Lieferdienst von Aldi wächst

Die Migros verlor noch stärker an Boden, weil sie im September 2023 ihren zweiten Lieferdienst My Migros einstellte, der von der Genossenschaft Migros Aare betrieben wurde. Er kam 2022 auf einen Marktanteil von 5,4 Prozent, war aber nicht profitabel. Da Migros Online in Sachen Lieferfenster, Gebühren und Tempo weniger attraktiv ist als My

Migros, dürften wohl nicht alle Kundinnen und Kunden bei der Migros verbleiben.

Die Konkurrenz profitiert davon noch nicht. Der Hofladen-Händler Farmy musste letztes Jahr wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten auf die Bremsen treten, verlor 7 Millionen Franken Umsatz und kommt noch auf 24 Millionen Franken. Laut Carpathia erst im einstelligen Millionenbereich Umsätze schreibt der Lieferdienst von Aldi, allerdings «auf kleinem Niveau schnell wachsend».

Nicht in die Top 5 schaffte es der Lieferdienst Stash, der in Zürich und Lu-

zern Lebensmittel innerhalb von wenigen Minuten vertreibt und im letzten Jahr das Liefergebiet verkleinerte. Laut der «Handelszeitung» arbeitet Stash «im Kerngeschäft nun profitabel». Der Umsatz liege bei etwa 5 Millionen Franken pro Jahr. Neu hinzukommen dürfte der österreichische Supermarkt-Anbieter Alfies. Wie der «Blick» berichtete, will er in Kürze den Schweizer Markt beackern, zunächst mit Lieferungen im Grossraum Zürich. Diese sollen innert 60 bis 120 Minuten ausgeliefert werden. In Österreich werden Bestellungen ab einem Wert von 39 Euro gratis ausgeliefert, darunter werden 3,99 Euro fällig.

«Nehmt mir endlich die Gebärmutter raus»

Seit fast vier Jahren habe ich keine Gebärmutter mehr und könnte nicht glücklicher darüber sein. Der Weg dahin war nicht einfach. Wenn es um meine Gebärfähigkeit geht, darf ich offenbar plötzlich nicht mehr selbst entscheiden.

Nadja Zeindler

Die meisten Menschen wissen wohl, dass es eine ziemlich grosse Sache ist, ein Kind zu gebären. Auch für den Körper. Aber wer hätte gedacht, was danach noch alles kommen kann? Spoiler: sehr viel. So kann einem auch die Gebärmutter samt Blase ein paar Stockwerke tiefer rutschen, weil der Beckenboden quasi ausgeleiert ist.

Diese faszinierende Erfahrung durfte ich machen, nachdem ich meinen Sohn zur Welt gebracht hatte. Diagnose: Gebärmutter- und Blasensenkung. Ich wusste nicht mal, dass es das gibt. Aber offenbar ist das bis zu einem gewissen Grad fast normal und bildet sich oft zurück, ohne dass die Frau etwas davon merkt. Ich bemerkte aber nicht nur, dass sich da etwas komisch anfühlte, sondern es tat auch verdammt weh. Sport war unmöglich, sogar Sitzen war schmerzhaft, und wenn ich aufs Tram rennen wollte, hatte ich das Gefühl, dass mir da unten gleich was rausfällt.

«Wenn Sie es sich anders überlegen?»

Mein Arzt empfahl mir, abzuwarten oder es mit Physiotherapie zu versuchen. Als sich nach Monaten keine Besserung zeigte, recherchierte ich nach weiteren Massnahmen und stiess auf die Möglichkeit der Gebärmutterentfernung. Bingo! Doch mein Arzt war skeptisch. Und ich ungeduldig. Also ging es zum nächsten Arzt. Dieser meinte, eine sogenannte Hysterektomie könne man machen, aber was, wenn ich noch mehr Kinder wolle? Wollte ich nicht. «Aber was, wenn Sie es sich anders überlegen?» Das fragte er noch mehrmals auf verschiedene Arten, während ich mich ernsthaft zu fragen begann, ob seine Ohren nur zur Deko da sind. Selbst wenn ich noch mehr Kinder wollte – was nicht der Fall war: Ich konnte kaum normal sitzen, wie genau sollte ich da bitte schön ein Kind machen? Dann kam der Hammer: «Und Ihr Mann?» Wie bitte?

Schlussendlich habe ich einen Arzt gefunden, der das Richtige sagte: Mein Problem ist nicht lebensgefährlich, aber wenn es mich stört, dann kann man das ändern. Nach fast einem Jahr, in dem ich wörtlich wie auf Eiern ging, kam das Ding endlich raus. In dem Moment war es für mich nicht mehr als ein Blinddarm oder ein Weisheitszahn. Es tat weh und war nicht lebenswichtig.

Der Kampf hätte wohl noch länger dauern können. Genau wie bei vielen anderen Frauen. In meinem Freundes- und Bekanntenkreis gibt es Beispiele dafür und auch online stosse ich immer wieder auf Frauen, die von ihren Schwierigkeiten erzählen, wenn sie ihre Gebärmutter raus haben wollen. Zum Beispiel weil sie unter Endometriose leiden oder – Gott bewahre – einfach keine Kinder möchten. Natürlich kann



Kinder darf jede Frau bekommen, wer aber steril werden möchte, stösst auf grössere Widerstände.
BILD KEY

man bei Letzterem auch einfach verhüten, doch abgesehen von zahlreichen Nebenwirkungen hat keine Verhütung eine 100-prozentige Garantie.

Man muss sich nicht gleich ein ganzes Organ entfernen lassen, wenn man kinderlos bleiben will. Es gäbe es auch die Möglichkeit einer Sterilisation, aber mit ähnlichen Auswirkungen und gesellschaftlichen Vorurteilen. Bei einer Sterilisation werden die Eileiter durchtrennt oder unterbrochen, die Gebärmutter bleibt an Ort und Stelle.

Gewaltiger Gegenwind

Gesetzlich gibt es nur zur Sterilisation generell Vorschriften: Sie ist nur bei Personen ab 18 Jahren erlaubt, wenn sie urteils-

fähig sind, umfassend informiert wurden und dem Eingriff freiwillig und schriftlich zugestimmt haben. Aber: «Die erwähnten Punkte können als minimale Bedingungen für eine Hysterektomie definiert werden», sagt Michael Müller Co-Klinikdirektor und Chefarzt Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie am Inselspital Bern und Vorstandspräsident von «Gynécologie Suisse».

Doch egal, ob Sterilisation oder Gebärmutterentfernung: Wenn die eigene Gebärfähigkeit betroffen ist, schlägt einem als Frau oft gewaltiger Gegenwind entgegen. Nicht nur von der eigenen Familie, sondern eben auch von Ärzten. Und teilweise rutschen die Gründe ins Absurde. So bekam eine Freundin von ihrem Arzt zu hören, er mache «so was» grundsätzlich bei keiner

Frau unter 30. Online gibt es unzählige Frauen, die von ähnlichen Erfahrungen berichten. Eine erzählte beispielsweise, ihr Arzt mache das erst, nachdem sie zwei Kinder geboren habe.

Die österreichische Komikerin Julia Brandner lieferte den fast schon tragisch-komischen Höhepunkt in einer Talkrunde der ARD – und ging damit viral. Sie erzählte dort, dass sie sich psychologisch abklären lassen musste, um ihre Zurechnungsfähigkeit für eine Sterilisation nachzuweisen: «Wenn das Gutachten jetzt aber zeigen würde, dass ich nicht zurechnungsfähig bin, dürfte ich also Kinder kriegen?»

So eine Abklärung gibt es auch in der Schweiz – allerdings nur, wenn es um eine Gebärmutterentfernung geht und die Patientin unter 30 Jahre alt ist. «Nicht um zu definieren, ob die Person urteilsfähig ist oder nicht, sondern vielmehr, um zu sehen, ob die Person stabil genug ist, es zu verkraften, wenn sie ihren Entschluss zu einem späteren Zeitpunkt bereut», stellt Gynäkologe Müller klar.

Ärzte schützen sich vor Klagen

Schlussendlich sei es aber die Entscheidung der Ärztin, die «selbst definieren muss, unter welche Bedingungen sie den Auftrag annimmt oder nicht». Auch Müller weiss, dass Frauen mit diesem Wunsch teilweise grosse Mühe haben, jemanden zu finden, der den Eingriff durchführt. Eines der Probleme sei auch, dass Ärztinnen und Ärzte sich vor allfälligen Klagen schützen müssen: «Man darf auch nicht vergessen, dass den Frauenärztinnen und Frauenärzten häufig vorgeworfen wird, sie entfernten viel zu viele Gebärmütter.»

Darum wohl auch das viele Nachhaken. Doch manchmal nimmt das nicht nur lächerliche, sondern auch sexistische Formen an. Beispielsweise, wenn man gefragt wird, was wohl der zukünftige Traummann, den man noch gar nicht getroffen hat, dazu sagen würde.

Apropos: Es scheint, dass Männer, die eine Vasektomie möchten, diese Probleme weniger haben. Komisch, denn wie Michael Müller sagt, ist es heutzutage nicht schwieriger, bei einer jungen Frau eine Eileiterdurchtrennung durchzuführen, als bei einem jungen Mann eine Vasektomie machen zu lassen. «Dank der aktuellen reproduktionstechnischen Massnahme ist die Erfüllung eines Kinderwunsches immer noch möglich, wenn der Sterilisationschritt bereut wird.» Im Gegensatz dazu geht das nach einer Gebärmutterentfernung nicht mehr.

Natürlich ist das eine persönliche und schwerwiegende Entscheidung. Es gibt Risiken und Nebenwirkungen. Aber selbst wenn ich den Schritt mal bereuen sollte, dann ist das halt Pech. Mein Pech. Denn es war meine Entscheidung. Ich wünschte, sie würde nicht ganz so oft infrage gestellt.

Die Menschheit gräbt sich das Wasser ab

Immer mehr Wasser wird in Dürregebieten aus dem Boden hochgepumpt, um Menschen, Tiere und Pflanzen zu versorgen. Um die schwindenden Reserven an Grundwasser aufzufüllen, müsste wieder mehr Wasser versickern.

Sabine Kuster

ZÜRICH. «Die Welt verschleudert das Grundwasser, als gäbe es kein Morgen mehr», das sagt Hansjörg Seybold, Senior Scientist am Departement Umwelt-systemwissenschaften der ETH Zürich. Er ist Mitautor einer Studie, die zeigt, wie dramatisch die Grundwasserspiegel in den vergangenen Jahrzehnten gesunken sind und wie sich das Problem noch beschleunigt.

Natürlich sind die Trockengebiete dieser Welt besonders betroffen, weil dort oft nur dank der Grundwasserreserven gelebt und Landwirtschaft betrieben werden kann. Aber auch in der Schweiz wurde es stellenweise schon knapp. Wie das Problem gelöst wurde, könnte andere inspirieren: Zwischen

1960 und 1970 sank im Kanton Genf und im benachbarten französischen Departement Haute-Savoie der Pegel drastisch. Brunnen versiegten und mussten geschlossen werden.

Politik und Behörden einigten sich daraufhin auf eine künstliche Wasserzufuhr aus dem Flüsschen Arve. In den folgenden Jahren konnte der Grundwasserspiegel sogar wieder angehoben werden – wenn er auch den ursprünglichen Stand nicht mehr erreicht hat. Das bedingt allerdings, dass grundsätzlich in einem Gebiet genug Wasser vorhanden ist, wie es in der Schweiz der Fall ist.

In Spanien hingegen musste eine grosse Pipeline gebaut werden, die Wasser aus den Pyrenäen nach Zentralspanien führt. In Arizona in den

USA trocknet nun das Delta des Colorado Rivers zeitweise aus, weil Wasser umgeleitet wird, damit sich die Grundwasserreservoirs andernorts wieder auffüllen können.

Zu wenig Wasser versickert

Insgesamt gibt es nicht weniger Wasser auf der Welt, aber zu wenig versickert im Boden, wo es als Grundwasser gespeichert wird und als Trinkwasser genutzt werden kann: Bei Starkregen, die im Zuge der Klimaerwärmung häufiger werden, fliesst das Wasser ungenutzt auf der Oberfläche ab in Flüsse und schliesslich ins Meer. In dicht bebauten Regionen wie der Schweiz geschieht das besonders stark, weil viele Flächen versiegelt, das heisst zugebaut sind.

In Trockengebieten ohne Flüsse erschöpft sich das Grundwasser, oder sogenannte Aquifer, rasch, wenn mehr Wasser hochgepumpt wird, als Niederschlag fällt. Davon betroffen sind Kalifornien, Spanien, der Iran, Australien und die High Plains, die sich in der Mitte der USA von Norden nach Süden erstrecken.

«Dass die Grundwasserpegel weltweit stark gesunken sind, hat uns nicht überrascht, aber dass sich das Tempo in den letzten zwei Jahrzehnten noch beschleunigt hat, hat uns schockiert», sagt Seybold in einer Mitteilung der ETH. «Wir können deshalb das Problem nicht auf die lange Bank schieben. Die Welt muss dringend handeln.»

Doch das Problem ist schwierig zu lösen: Noch wächst die Weltbevölkerung

und es muss mehr Nahrung produziert werden. Gleichzeitig ist es in vielen Gebieten durch die Klimaerwärmung heisser und trockener geworden – landwirtschaftliche Kulturen müssten daher stärker bewässert werden, wie die ETH schreibt.

Starkniederschläge sammeln

Wo zeitweise viel Wasser fällt, muss es unbedingt zurückgehalten und besser nutzbar gemacht werden. Auch in der Schweiz werden von Gemeinden vermehrt Rückhaltebecken gebaut, um Überschwemmungen abzuschwächen. Doch um in Dürrezeiten auf den gefallenen Niederschlag als Grundwasser zurückgreifen zu können, ist die Planung grösserer Schwemmgebiete nötig und punktuell das Aufbrechen von Asphaltflächen.



Der Neubau des Spitals auf dem Geissberg soll deutlich kleiner werden, damit rund 40 Millionen Franken eingespart werden können. Spitaldirektor **Andreas Gattiker** geht auf die Auswirkungen dieser Schrumpfkur ein und erklärt, wie die weiterhin klaffende Finanzierungslücke aus seiner Sicht gestopft werden soll.

«Hüt im Gschprüch», 18.10, SHF

Programmänderung bleibt vorbehalten.

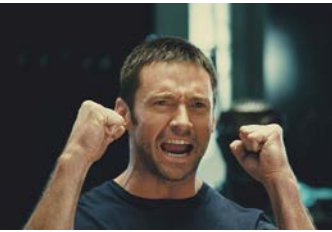
Rasante Action und tolle Effekte



Nachdem sich Tony Stark (Robert Downey Jr.) als «Iron Man» geoutet hat, will das amerikanische Militär ihn zwingen, das Geheimnis seiner Technologie preiszugeben. Das gleiche Ziel verfolgt der Physiker Ivan Vanko. Was niemand weiss: Der «Iron Man» wird langsam aber sicher durch den in seiner Brust montierten Magnetreaktor vergiftet.

Iron Man 2, 20.15, 4+

Berührende Vater-Sohn-Geschichte



Menschen boxen nicht mehr gegen Menschen, sondern sie lassen Kampfroboter gegeneinander antreten. Auch der ehemalige Boxer Charlie (Hugh Jackman) verdient mittlerweile damit sein Geld. Sein Sohn Max entdeckt ein altes Kampf-Prachtexemplar, das die beiden wieder fit machen wollen. Aus Vater und Sohn wird ein eingeschworesenes Team.

Real Steel, 22.55, 4+



6.00 Morgeshow 7.00 Morgeshow 8.30 Morgeshow 9.00 Musikbox 9.30 Chällerfon (W) 10.00 Musikbox 11.00 Mittagshow 12.00 Mittagshow mit Info Mittag 13.00 Mittagshow 14.00 Musikbox 15.00 Musikbox 16.00 Obigshow 17.00 Obigshow mit Info Obig 18.00 Info Kompakt 18.15 Musikbox 18.45 Sport-LIVE 20.15 Musikbox 21.00 Türkiye-Özlemi 22.00 Türkiye-Özlemi 23.00 Musikbox 24.00 Nachtfalter

SRF 1

SRF 1

11.05 ECO Talk 11.40 Puls 12.20 Mini Chuchi, dini Chuchi 12.45 Tagesschau 12.55 Meteo 13.10 G&G 13.30 In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte 15.20 L'ultim Rumantsch – Der letzte Rätormane 15.50 G&G Flash 15.55 Inga Lindström: Entscheidung am Fluss. TV-Romanze (D 2005) 17.30 Guetnachtgschichtli 17.40 Telesguard 18.00 Tagesschau 18.10 Meteo 18.15 Mini Chuchi, dini Chuchi 18.35 G&G 19.00 aktuell 19.25 Börse 19.30 Tagesschau 19.55 Meteo

20.05 Der Staatsanwalt (1/8) Kontrollverlust 21.05 Kassensturz Magazin. Kein Ende der Mietpreis-Spirale in Sicht / Was unternimmt die Stadt Zürich gegen unbezahlbare Mieten?

21.50 10vor10 22.15 Meteo 22.25 Club Länger leben, länger arbeiten?

23.45 Newsflash 23.55 Systemsprenger Drama (D 2019)

1.55 Kassensturz. Magazin. U.a.: Kein Ende der Mietpreis-Spirale in Sicht (W) 2.30 Club (W) 3.45 Mini Chuchi, dini Chuchi (W) 4.00 G&G (W) 4.20 1 gegen 100 (W)

Pro 7

Pro 7

5.00 Mr. Griffin – Kein Bock auf Schule (W) 5.30 taff (W) 6.20 Galileo (W) 7.25 Will & Grace 7.50 The Big Bang Theory (W) 9.10 Friends (W) 11.30 How I Met Your Mother 13.45 Modern Family (W) 14.40 Modern Family 15.39 Schweiz-Wetter 15.40 The Big Bang Theory 17.00 taff. Magazin. Summer Jobs – ab in die Sonne und schuften (2) 18.00 ProSieben :newstime 18.09 Schweiz-Wetter 18.10 Die Simpsons 19.05 Galileo. Drama über den Wolken – die unglaubliche Geschichte von Flug 5390

20.15 Darüber staunt die Welt Show Die abgedrehtesten Tier-Momente. Pleiten, Pech und Pannen vor laufender Kamera sorgen für gute Laune. 22.35 Late Night Berlin Show. Gäste: Florian David Fitz, Luciano 23.50 TV total Moderation: Sebastian Pupfaff

0.50 Darüber staunt die Welt (W) 3.00 ProSieben :newstime 3.05 jerks. 4.05 Late Night Berlin (W)

SHF

SHF

6.00–9.00 «Radio Munot Morgeshow Live». 18.00 «News» (das Wichtigste aus der Region, inkl. Wetter). 18.10 «Hüt im Gschprüch» – Zu Gast: Dr. med. Andreas Gattiker, CEO/Spitaldirektor der Spitäler Schaffhausen; Moderation: Tobias Bolli. 18.30 Tierisch – Geschichten aus der Tierwelt und Tierversmittlung. 18.55 SHF Musiktipp. 19.00 Wiederholungen

RSI LA 1

RSI LA 1

15.30 All Rise (5) 16.15 Avvocati a New York (5) 17.00 Siamo fuori 18.00 Telegiornale Flash 18.10 Zerovero 19.00 Il quotidiano 19.40 Dall'AZetA 20.00 Telegiornale 20.40 Attenti a quei due 21.10 Omicidi a Sandhamn (3) 22.50 Info notte 23.15 Meteo notte 23.25 I segreti di Brokeback Mountain. Film drammatico (USA/CDN 2005) Mit Heath Ledger 1.35 Siamo fuori (W)

SRF 2

SRF zwei

5.45 Drei auf zwei. Show. Radio SRF 3 8.40 Tagesschau vor 20 Jahren. Magazin 9.00 SRF bi de Lüt. Reportagerihe 9.50 Kulturzeit. Magazin 10.25 Jugendbanden in der Schweiz. Dokumentation 11.25 Life@SRF. Magazin (W) 12.00 Drei auf zwei. Show 15.20 Julia – Wege zum Glück. Telenovela 16.10 Chicago Fire 16.55 G&G Flash 17.00 Biathlon: Weltmeisterschaften. 15 km Damen. Aus Nove Mesto (CZ). Kommentar: Manuel König, 18.55 Music@SRF

19.25 Langlauf Weltcup Sprint klassisch der Damen und Herren 21.15 Amazing Hotels 22.15 Kanadas deutsche Küste – New Brunswick und die Bay of Fundy Doku 23.00 Champions League – Highlights Fussball 23.35 sportflash Magazin 23.45 Newsflash 23.55 Dumm und dümmer Komödie (USA 1994)

1.35 Tagesschau vor 20 Jahren. Magazin (W) 2.00 Music@SRF (W) 2.20 Chicago Fire (W) 3.00 Dumm und dümmer. Komödie (USA 1994) (W) 4.40 SRF bi de Lüt

Vox

Vox

5.15 CSI: NY (4) 5.50 CSI: NY (2) (W) 6.35 CSI: NY (3) 7.30 CSI: Den Tätern auf der Spur (3) (W) 8.25 CSI: Den Tätern auf der Spur (4+6) 10.10 CSI: Miami (6) (W) 11.05 CSI: Miami 12.55 nachrichten 13.00 Zwischen Tüll und Tränen (W) 14.00 Mein Kind, dein Kind – Wie erzieht du denn? 15.00 Shopping Queen 16.00 Das Duell – Zwischen Tüll und Tränen 17.00 Zwischen Tüll und Tränen 18.00 First Dates – Ein Tisch für zwei. Doku-Soap 19.00 Das perfekte Dinner. U.a.: Tag 2: Faruk

20.13 #VOXStimme 20.15 Hot oder Schrott – Die Allestester Doku-Soap. U. a.: «Kwiggle Bike» / «Steam Sauna Esthe Poncho» / «Feuerstahl» / «Rücken Stretching Stick» / «Saftpresse» / «Bub-up Regenschutz» / «Electric UVC Toothpaste Dispenser»

0.20 nachrichten 0.40 Medical Detectives. Dokureihe. Mord nach Plan / Diagnose Selbstmord 2.25 Snapped

Kabel 1

Kabel 1

8.20 Hawaii Five-0 (W) 10.10 Navy CIS 14.50 Castle 15.50 Kabel Eins :newstime 16.00 Castle 16.55 Abenteuer Leben täglich 17.55 Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt 18.55 Achtung Kontrolle! Wir kümmern uns drum. Reportagerihe 20.15 16 Blocks. Actionfilm (USA/D 2006) Mit Bruce Willis 22.25 Heat. Thriller (USA 1995) 1.45 Kabel Eins :newstime

TVE

tve

5.30 La aventura del saber 6.30 Telediario Matinal 8.00 La hora de La 1 10.40 Mañaneros 14.10 Ahora o nunca 15.00 Telediario 11.50 Saber y ganar 16.35 Salón de té La Moderna 17.30 La promesa 18.25 El comodín de La 1 19.25 El cazador 20.30 Aquí la tierra 21.00 Telediario 2 21.55 4 estrellas 22.45 Maestros de la costura 1.40 La noche en 24H 4.15 Noticias 24H

ARD

Das Erste

5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 Tagesschau 9.05 Watzmann ermittelt 9.55 Tagesschau 10.00 Meister des Alltags 10.30 Wer weiss denn sowas? 11.15 ARD-Buffer 12.00 Tagesschau 12.10 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 Tagesschau 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagesschau 15.10 Sturm der Liebe 16.00 Tagesschau 16.10 Verrückt nach Meer 17.00 Biathlon: WM. 15 km Damen. Aus Nove Mesto (CZ) 18.50 WaPo Berlin 19.45 ESC vor acht 19.50 Wetter vor acht 19.55 Wirtschaft vor acht

20.00 Tagesschau 20.15 Die Notärztin (1/6) Arztserie. Emily. Mit Sabrina Amali 21.00 In aller Freundschaft Vorwürfe 21.45 Report Mainz U. a.: Demos gegen Rechtsextremismus – Anmelder angefeindet und bedroht 22.15 Tagesthemen 22.50 Maischberger U. a.: Wirtschaft im Krisenmodus & Ukraine unter Druck

0.05 Tagesschau 0.15 Die Notärztin (1/6) (W) 1.00 In aller Freundschaft (W) 1.45 Tagesschau 1.50 Maischberger. (W) 3.05 Bis zum Ende der Welt. TV-Drama (D 2014)

3 SAT

3 sat

7.30 Alpenpanorama 9.05 Kulturzeit (W) 9.45 nano (W) 10.15 Reiseziel 10.25 Wildes Patagonien (W) 11.10 Grünes Wunder Costa Rica – Nebelwälder, Vulkane und Karibikstrände (W) 11.55 Hessen à la carte 12.25 Servicezeit-Reportage 12.55 Gartenparadiese im Havelland – Mit dem Biogärtner auf historischem Boden (W) 13.20 Wildes Zentralamerika 14.05 Traumorte 14.50 Magische Anden. Dokureihe 18.30 nano. Magazin 19.00 heute 19.20 Kulturzeit. Magazin

20.00 Tagesschau 20.15 Ein Reihenhhaus steht selten allein TV-Komödie (D 2014) Mit Stephan Luca. Regie: Titus Selge 21.45 Neues aus dem Reihenhhaus TV-Komödie (D 2016) 23.15 Eine ganz heisse Nummer 2.0 Komödie (D 2019)

0.45 Hindu-Priester in der Schweiz – Spagat zwischen Integration und Tradition. Dokumentation 1.20 10vor10

RTLZWEI

RTLZWEI

13.55 Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken 16.05 Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock (W) 17.05 Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock 18.05 Köln 50667 19.05 Berlin – Tag & Nacht 20.15 Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken 21.15 Mensch Retter (3) 23.20 Armes Deutschland – Stempeln oder abrackern? (1) 1.10 Hartz und herzlich (W)

RAI 1

Rai 1

9.50 Storie italiane 11.55 È sempre mezzogiorno 13.30 Telegiornale 14.05 La volta buona 16.00 Il paradiso delle signore 16.52 Che tempo fa 16.55 TG1 17.05 La vita in diretta 18.45 L'Eredità 20.00 Telegiornale 20.30 Cinque Minuti 20.35 Affari tuoi 21.30 Mamelì: Il ragazzo che sognò l'Italia (3+4) 23.30 Porta a Porta 23.55 TG1 Sera 0.00 Porta a Porta

ZDF

ZDF

5.05 hallo deutschland (W) 5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne – Service täglich 10.30 Notruf Hafenkante 11.15 SOKO Wismar 12.00 heute 12.10 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 heute – in Deutschland 14.15 Die Küchenschlacht 15.00 heute Xpress 15.05 Bares für Rares 16.00 heute – in Europa 16.10 Die Rosenheim-Cops 17.00 heute 17.10 hallo deutschland 18.00 SOKO Köln 19.00 heute 19.20 Wetter 19.25 Die Rosenheim-Cops. Die letzte Schlagzeile

20.15 Die OTTO-Story: Vom Versandhaus zum deutschen Amazon Doku 21.00 frontal Magazin. U. a.: Jobabbau in Deutschland: Wie Firmen die Zukunft verschlafen / Ukraine in der Defensive: Munitionsmangel und Kriegsmüdigkeit 21.45 heute journal 22.15 Die Anstalt Show 23.00 Markus Lanz

0.15 heute journal update 0.30 Jussi Adler-Olsen: Erwartung. Thriller (DK/D/CZ 2021) (W) 2.25 Auckland Detectives – Tödliche Bucht. Enttarnung. Krimireihe (NZ/D 2021)

Arte

arte

8.10 Stadt Land Kunst (W) 9.00 Oasen (1+2/4) (W) 10.30 Kolumbien – Das entfesselte Paradies (W) 12.10 Geht die Camargue unter? (4) Reportage (W) 12.40 Stadt Land Kunst. Magazin 14.15 Die Schwester der Braut. Liebeskomödie (USA 1938) Mit Katharine Hepburn 16.05 Kleines Land ganz gross (2/6) Dokureihe 17.50 Kräuter der Welt (2/5) Dokureihe 18.35 Stille Wasser (2/4) 19.20 Arte Journal 19.40 Deutsche Querdenker in Paraguay (3/10) Reportage

20.15 Mafia und Banken (1-3/3) Dokureihe Die Pionierzeit / Follow the Money / Grenzenloses Verbrechen 23.15 Blix Not Bombs – Der Diplomat und der Krieg Dokumentarfilm (D/S/CZ 2023) Mit Hans Blix. Regie: Greta Stocklassa

0.40 Tracks East (4/26) 1.10 Mit offenen Karten (W) 1.25 Arte Reportage (W) 2.20 Loulou. TV-Drama (F 2023) (W)

SWR

SWR

13.55 Gefragt – Gejagt. Show. Kandidaten: Britta Gleiminger, Frank Wiebusch, Chiara Fuchs, Max Manthey 14.40 Giraffe, Erdmännchen & Co. 15.10 Elefant, Tiger & Co. 16.05 Kaffee oder Tee 18.00 Aktuell B-W 18.15 Landesschau BW. Magazin 19.30 Aktuell B-W 20.00 Tagesschau 20.15 Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht 0.00 Babel Net! Show

3+

3+

17.10 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (6+5) (W) 18.10 Border Patrol USA – Einsatz an der Grenze (W) 18.40 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien 19.40 Border Patrol USA – Einsatz an der Grenze 20.15 Adieu Heimat – Schweizer wandern aus (6+2) 23.20 Der Germinator – Ein deutscher Cop in Texas (6) 0.15 The Hurricane Heist. Actionfilm (GB/USA 2018)

ORF 1

ORF 1

8.15 Hör mal, wer da hämmert! 8.35 Scrubs – Die Anfänger 9.00 Modern Family (6) (W) 9.20 Modern Family 9.45 Smart10 – Das Quiz mit den zehn Möglichkeiten (W) 10.30 Q1 Ein Hinweis ist falsch (W) 11.10 Was gibt es Neues? 11.55 SOKO Donau (W) 13.20 Monk (2+3) (W) 14.45 Monk (4+5) 16.10 ZIB Flash 16.15 SOKO Donau 17.00 Biathlon: WM. 15 km Damen. Aus Nove Mesto (CZ) 19.00 Die Lottosieger (2) 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport aktuell

20.02 ZIB Magazin 20.15 SOKO Donau (4) Krimiserie. Bonnie und Bonnie 21.05 SOKO Kitzbühel Grünes Feuer 21.50 ZIB Flash 22.00 Willkommen Österreich Show 23.05 Pratersterne Show 23.35 Gute Nacht Österreich Peter Klien am Opernball / Josef Hader im Gespräch mit Peter Klien / Signa-Konzern (W)

0.00 ZIB 3 0.15 Shameless (3) Comedyserie 1.10 Kotsch. Komödie (A 2006) Mit Christoph Theussl 2.35 School of Champions (W) 4.10 Willkommen Österreich (W)

ORF2

ORF 2

10.45 Bewusst gesund – Das Magazin (W) 11.11 Bürgeranwalt (W) 12.05 Thema (W) 12.47 Seitenblicke (W) 12.53 Wetterschau 13.00 ZIB 13.20 Wetter 13.22 Das Steirerland im Narren'g'wand – Folscher 50er 14.28 Sturm der Liebe 15.18 Die Rosenheim-Cops (2) 16.03 Barbara Karlich – Talk um 4 17.00 ZIB 17.08 Aktuell nach fünf 17.30 Studio 2 18.30 konkret 18.51 infos & tips 18.57 Bundesland heute Service 19.00 Bundesland heute 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.55 Sport aktuell

20.03 Seitenblicke 20.15 Villacher Fasching U. a.: «Die Hofnarren» / «Die Praktikantin» / «Heike à la Carte» / «Die Jungs 2024» 22.32 ZIB 2 22.58 Euromillionen 23.03 Das Mädchen aus der Torte TV-Liebeskomödie (D 1999)

0.32 Hochwürden drückt ein Auge zu. Komödie (D 1971) 2.04 Villacher Fasching (W) 4.12 Silvia kocht (W) 4.37

RTL

RTL

8.00 Punkt 8 9.00 Gute Zeiten, schlechte Zeiten (W) 9.30 Unter uns (W) 10.00 Ulrich Wetzel – Das Strafgericht 11.00 Barbara Salesch – Das Strafgericht 12.00 Punkt 12 15.00 Barbara Salesch – Das Strafgericht 16.00 Ulrich Wetzel – Das Strafgericht 17.00 Verlag mich doch! 17.30 Unter uns 18.00 Explosiv – Das Magazin 18.30 Exclusiv – Das Star-Magazin 18.45 RTL Aktuell 19.03 RTL Aktuell – Das Wetter 19.05 Alles was zählt 19.40 Gute Zeiten, schlechte Zeiten

20.15 Die Neue und der Bulle – Ein Duisburg-Krimi (1) Plötzlich Bulle. Krimireihe (D 2023) Mit Caroline Peters, Serkan Kaya. Regie: Marc Rensing 22.15 RTL Direkt 22.35 Extra U. a.: Die neuesten Entwicklungen im Weichmacher-Skandal / Wie Pädophile im Netz harmlose Kinderfotos missbrauchen

0.00 Nachtjournal 0.25 RTL Nachtjournal Spezial 0.43 Wetter 0.45 CSI: Miami. Krimiserie 3.15 Der BlaulichReport 3.50 CSI: Den Tätern auf der Spur. Baby Bruce

Radio

Radio SRF 1 5.55 Wetter 6.00 Heute-Morgen 6.31 Regionaljournal 6.55 Wetter 7.00 Heute-Morgen 7.17 Morgengast 7.31 Regionaljournal 7.40 Morgenstund hat Gold im Mund 7.55 Wetter 8.00 HeuteMorgen 8.10 Espresso 8.31 Regionaljournal 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen 9.40 Mundarttrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Bienen im Winter: So bleiben die Bienen gesund 11.40 À point. So bleiben Rüebli frisch: Viel Dreck – und null bis ein Grad 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 8.55 Wetter 9.00 Heute-Morgen

Tribüne

BHZ-Star Pablo Grant wurde nur 26 Jahre alt

BERLIN. Der «Polizeiruf 110»-Schauspieler und Hip-Hop-Musiker Pablo Grant ist tot. Wie sein Rapkollektiv BHZ unter anderem via Instagram bekannt gab, starb der auch unter dem Pseudonym Dead Dawg bekannte Künstler bereits am 6. Februar. Er wurde nur 26 Jahre alt. Grant sei völlig unerwartet an einer Thrombose verstorben, heisst es in der Nachricht weiter. Die Familie und Freunde des Schauspielers und Musikers seien untröstlich und bitten in dieser schwierigen Zeit um Privatsphäre.

Einem breiten Publikum wurde Pablo Grant vor allem dank seiner Rolle im aktuellen «Polizeiruf 110»-Team an der Seite von Schauspielerin Claudia Michelsen (55) in Magdeburg bekannt. Weitere Rollen hatte Grant unter anderem im 2016 erschienenen Kinofilm «Bibi und Tina: Mädchen gegen Jungs» oder in der beliebten Fernsehserie «In aller Freundschaft». Der gebürtige Berliner brachte gemeinsam mit BHZ bereits zwei Studioalben hervor. (spot)



Der Musiker und Schauspieler verstarb völlig unerwartet. BILD INSTAGRAM

Namen & Nachrichten

Ryan Gosling soll auf Sylvester Stallone folgen

Sylvester Stallone (77) hat eine überraschende Wahl, wenn es um einen möglichen Nachfolger für seine Paraderolle Rambo geht. In «The Tonight Show» sagte Stallone, dass er den Staffeltab an Ryan Gosling (43) weitergeben würde. Dass viele Menschen den Ken-Darsteller aus «Barbie» für zu schön für Rambo halten könnten, sei dem Action-Star bewusst.

Beyoncé tauscht Pop gegen Country

Popstar Beyoncé (42) wagt einen ungewohnten Ausflug ins Country-Genre. In einem Werbespot, der am Sonntag im Rahmen des Super Bowls im US-amerikanischen Fernsehen ausgestrahlt wurde, kündigte sie ein neues Album an. Zwei bereits verfügbare Songs aus ihrem neuen Werk geben einen ersten Eindruck. Der eine Track ist ein klassischer Country-Song und hat nur wenig mit den ansonsten pompösen Pop- und R'n'B-Hymnen zu tun, die man von der Beyoncé gewohnt ist.

Super Bowl: Usher singt mit Überraschungsgästen

Mit berühmten Überraschungsgästen hat der US-Musiker Usher in der Halbzeit des Super Bowls eine Reihe seiner grössten Hits präsentiert. An der Seite von Usher zeigten in der Halbzeit des NFL-Finales die Musikerinnen Alicia Keys und H.E.R. sowie die Rapper Ludacris und Lil Jon.

Etwas bieder, aber kuschelig nah

Ein Bundesrat am Schlagzeug, Baschi als Superbowler und der Moderator im Glitzerdress. So war der Auftakt zu «Late Night Switzerland».

Sabine Kuster

ZÜRICH. Mehr Live-Feeling, weniger Woke-Witze. Mit diesen beiden Differenzen zu seinem Vorgänger Dominic Deville ist Stefan Büsser als Late-Night-Moderator beim Schweizer Fernsehen SRF antreten. Denn die Show wurde am Sonntagabend um 18 Uhr aufgezeichnet und um 21.50 Uhr auf SRF ausgestrahlt. Da bleiben 24 Stunden weniger Zeit, um an den Aufnahmen rumzuschneipseln, als das bei «Deville» der Fall war. Es wurde denn auch keine Anmoderation wiederholt und kein Versprecher korrigiert. Mit Bundesrat Albert Rösti als erstem Gesprächspartner blieb das Live-Gespräch aber ziemlich unüberraschend.

Er habe sich ehrlich gesagt am Vorabend schon gefragt, ob «ächt das e schloui Entscheidig» gewesen sei, sagte Albert Rösti, denn eine Late-Night-Show berge immer ein Restrisiko. Aber Büsser machte sein Versprechen, das er vor der ersten Ausstrahlung gegeben hatte, wahr und röstete seinen Interviewpartner nicht. Rösti wurde es trotzdem unwohl, als Büsser behauptete, die SVP sei wie eine Sekte organisiert: «Jetzt sind Sie gefährlich unterwegs! Glatteis!», antwortete er.

Dem Bundesrat zu sagen, er habe einen Entsorgungsfetisch in Anspielung auf die Wolf-Abschusserlaubnis, die Abschaffung der A-Post und die Senkung der SRF-Gebühren war eine neue Sichtweise und auch der Lacher sass, dass Rösti nach Kandersteg mit Adolf Ogi, nun wegen Luca Hänni wieder nur die zweitbekannteste Person an seinem neuen Wohnort in Uetendorf BE sei. Rösti schloss seinen Auftritt bei Büsser taktvoll ab mit einem Einsatz am Schlagzeug der Hausband («The Beatz»). Damit wissen nun auch Nicht-SVP-Parteimitglieder: Der Bundesrat ist Schlagzeuger. Wie der neue SP-Bundesrat Beat Jans übrigens auch.

«Kaufleuten» war ausverkauft

Einen Bundesrat zum Sendestart, diesen Coup muss man dem neuen Late-Night-Moderator lassen. Und nicht nur Rösti war da. Sänger Baschi zog mit «Chum bring en hei» als Superbowler vor der Guggenmusik «Füdlüchli» aus Wangen ZH in einem Ultrakurz-Auftritt durch den Saal. Das «Kaufleuten» in Zürich, der frühere Aufnahmeort von «Giacobbo/Müller», war ausverkauft.

Im Übrigen war die erste Sendung von «Late Night Switzerland» keine Neuerung des Formats, auch wenn Büsser



Büssers Vorgänger Dominic Deville im Mai 2023.

im Vorfeld in der Sendung «G&G» auf SRF gesagt hatte, er sehe sich eher als Unterhalter denn als Satiriker. Für diejenigen, die sich gewohnt gewesen seien, politische Satire serviert zu bekommen, stehe «ein bisschen ein Umstieg auf etwas Leichteres an».

So war es leider auch. Es gab Sketches (übers Dating: wenig lustig), es gab einen gefakten Werbeclip (zum Valentinstag: wirkte abgekupfert von «Deville»), und Büsser hat einen Sidekick, Büssers Podcast-Partner von «Quoten-Männer», Michael Schweizer, der mit dem Laptop auf einem weissen Sofa sass. An «Schweizi» und nicht an «Büssi» gingen die ersten richtigen Lacher, nämlich er gehe jedes Jahr als Wolf an die Luzerner Fasnacht, «aber abschieden tu ich mich selber».

Quotenfrau an Männermesse

Draussen als Reporterin an der Messe «Man's World» war Satirikerin Martina Hügi unterwegs. Die Thurgauerin hatte



Nicht nur bei der «Late Night Switzerland»-Show ist Büsser zu sehen, sondern auch bei den Swiss Music Awards 2023. BILDER KEY



Auch Baschi war bei der Show zu Gast. Hier bei den Swiss Music Awards 2023.

2020 einen Auftritt bei «Deville», jetzt wird sie regelmässig die Real-Satire in die Late-Night-Show holen. An der Männer-Messe hatte Hügi ein leichtes Spiel und fragte, wegen eines an der Wand aufgestellten Motorboots, ob da ein Mann so parkiert habe oder ob das so sein müsse. Ein Fitnessgerät zum Bauchmuskelttraining wurde unter ihren Kommentaren flugs zum Gebärstuhl: «Schnuuufed Si!» In ihrer Bilanz machte sich Martina Hügi Stumpen rauchend über die Lungenkrankheit Zystische Fibrose lustig, an der Stefan Büsser leidet: «Für Männlichkeit braucht es offensichtlich einen Körper, ein grosses Konto und Lungenvolumen. Sorry Büssi!»

Und wurde Büsser selbst seinem Ruf als nicht ganz so woker Comedian gerecht? Ja, brav eingehalten mit Sprüchen über Hochzeiten zwischen Verwandten, Bärte-Streicheln beim Islamischen Staat und einem Perioden-Witz.

Auch gar nicht woke, nämlich total unaufgeregt und voraussehbar war ü-

rigens das neue Gefäss «Ohne Üben», für das man einen Challenge einreichen kann. Dieses Mal gingen Büssi und Schweizi Eislaufen – simpler gehts nicht, wenn man Szenelacher sucht. Zum Schreien war immerhin Büsser im lilafarbenen Glitzerdress.

Zum Dekor wäre noch zu sagen: Es muss ja nicht so durchgestylt sein wie bei «Deville», aber jede Tasse in irgend einem Schweizer Bünzli-Büro ist lustiger als die Tasse des Moderators mit dem Aufdruck – ja was wohl? – «Late Night Switzerland». Und vom weissen Sofa wird hoffentlich noch eine breitere Version angeschafft: Michael Schweizer und Albert Rösti lehnten sich beide seitlich arg zurück, weil ganz offensichtlich jeder dem anderen zu kuschelig nah war.

Egal wie kuschelig: Nachdem Deville seine Talkgäste abgeschafft hatte, sind wir gespannt auf die weiteren Gäste bei Büsser und Schweizer. Bundesräte vorrätig sind immerhin noch für sechs Sendungen.

«Monty Python war eine Katastrophe»

Eric Idle wurde mit Monty Python berühmt. Heute bringt der Erfolg kaum etwas – auch mit 80 muss er noch arbeiten.

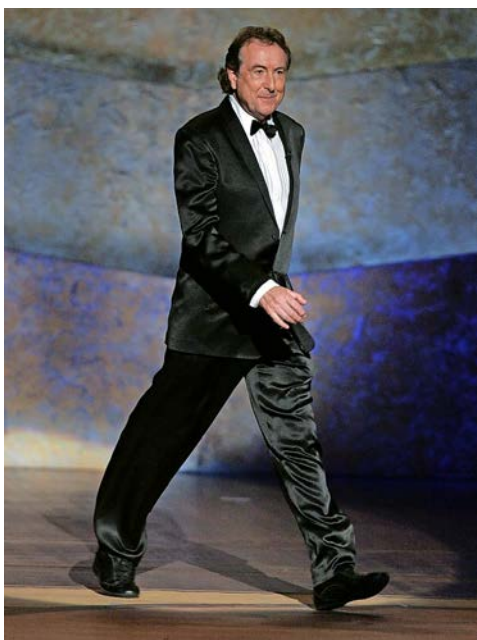
LONDON. Mit der Komikertruppe Monty Python wurde Eric Idle (80) zur Legende – finanziell abgesichert hat ihn das aber nicht. Er muss auch mit 80 Jahren weiter arbeiten, um sein Leben zu finanzieren. Auch sein Haus musste er vor Kurzem verkaufen. In einer Reihe von Tweets auf X (ehemals Twitter) klagt der Brite jetzt sein Leid. «Ich weiss nicht, warum die Leute immer davon ausgehen, dass wir reich sind», erklärt Eric Idle darin unter anderem. Monty Python sei «eine Katastrophe» gewesen, jedenfalls aus finanzieller Sicht. Er müsse in seinem hohen Alter weiter arbeiten, was nicht immer leicht sei.

Monty Python hatten sich 1983 getrennt. Das sei sein halbes Leben her, erinnerte Idle einen X-User auf die Frage, warum er nicht von den Erfolgen der Truppe leben könne. 2014 gab es für einen Auftritt eine

Reunion, neues Material aber nie. Gut verdient hat Eric Idle laut eigener Aussage zuletzt an «Spamalot». Er schrieb das Musical zu dem Monty-Python-Kultfilm «Ritter der Kokosnuss». Doch die Premiere am Broadway liegt mittlerweile auch schon fast 20 Jahre zurück, am 21. Dezember 2004 fiel erstmals der Vorhang.

Einen Geldsegen wird es in Zukunft für Eric Idle wohl nicht geben. An dem Musical, das Python-Kollege John Cleese (84) aus dem Film «Das Leben des Brian» machen will, ist er nicht beteiligt. Idle dementierte via X dementsprechende Gerüchte im Frühjahr 2023. Der von Idle geschriebene Kultsong «Always Look on the Bright Side of Life» werde in dem Musical nicht auftauchen.

Auf John Cleese ist Eric Idle offenbar ohnehin nicht gut zu sprechen, wie sich an mehreren Tweets erken-



Eric Idle hat finanziell nichts mehr von den ehemaligen Erfolgen seiner Komikergruppe. BILD KEY

nen lässt. Seit über sieben Jahren hätten sie sich nicht mehr gesehen. Die Monty-Python-Mitglieder seien laut Idle nie Freunde, sondern immer nur Kollegen gewesen. Eric Idle gründete Monty Python 1969 gemeinsam mit Cleese, Graham Chapman (1941–1989), Terry Gilliam (83), Terry Jones (1942–2020) und Michael Palin (80).

Ende der 1960er-Jahre startete die Comedyshow «Monty Python's Flying Circus», 1971 erschien der erste Film «Monty Pythons wunderbare Welt der Schwerkraft» – eine Art Highlight-Reel zur Serie. Der erste «richtige» Film kam schliesslich 1975 auf die Leinwand und gilt bis heute als Meilenstein des schrägen Klamauks: «Die Ritter der Kokosnuss». Es folgten «Das Leben des Brian» (1979) sowie der Episodenfilm «Der Sinn des Lebens» (1983), der letzte Film der Truppe. (spot)

Spitalneubau wird rund ein Viertel kleiner

Der Spitalrat hat gestern stark überarbeitete Pläne für den Neubau des Akutspitals vorgestellt. Mit dem neu H-förmigen Gebäude sollen dank weniger Fläche 40 Millionen Franken gespart werden. Zudem soll schon Ende 2026 ein Teil der Psychiatrie auf den Geissberg ziehen.

Tobias Bolli

SCHAFFHAUSEN. Die Wegweiser zur Radiologie und zur Medienkonferenz der Spitäler Schaffhausen stehen direkt nebeneinander und zeigen in dieselbe Richtung. Nicht von ungefähr, möchte man sich denken: Der kranke Patient, so scheint es, hat sich durchleuchten lassen – und mit der Schrumpfung des Spitalneubaus sich ein Heilmittel gleich selbst verschrieben. Man wolle beim Spitalneubau rund 40 Millionen Franken einsparen, gelobte Marie-Theres Caratsch, die Vorsitzende der Baukommission im Spitalrat gestern (ursprünglich dafür vorgesehen waren 226 Millionen Franken). So soll es gelingen, sich unter die Kostendecke von 240 Millionen Franken für das Gesamtprojekt zu bücken, welches neben dem Neubau auch ein Parking mit Energiezentrale sowie die Sanierung von Teilen des alten Kantonsspitals und den Rückbau von dessen anderen Teilen umfasst. Die Einhaltung des Kostenziels sei «anspruchsvoll, aber realistisch», sagte Caratsch.

Dafür soll nicht bloss an der Oberfläche herumgedoktert werden, sondern ein Schnitt in die Substanz erfolgen: Bei unveränderter Grundfläche habe man die Struktur des Gebäudes sowie das ganze Raumprogramm überarbeitet. Die Fläche aller Geschosse soll von ursprünglich 36 000 Quadratmeter auf neu 27 000 Quadratmeter zusammenschrumpfen, bei gleichem Leistungsauftrag, wie Caratsch betonte. Insgesamt fällt an der Oberfläche das Äquivalent einer Etage weg; ebenso wird ein Untergeschoss weggespart. Das neue Gebäude ähnelt einer H-Form, wie zuvor bereits ein Foto in einem spitaleigenen Heft enthüllte (SN vom 1. Dezember). Alles in allem sei der neue Entwurf «in der Konzeption sehr ähnlich geblieben», versicherte Caratsch. «Wir versuchten, so viel wie möglich zu recyceln.» Gegenüber den Gewinnern des 2017 gekürten Siegerprojekts habe man trotz der Änderungen alle Zusagen einhalten können.

Neues Baugesuch nötig

Freilich sind diese Änderungen dann doch gross genug, dass für den Neubau und das Parking mit Energiezentrale je neue Baugesuche eingereicht werden müssen. Noch hat der Spitalrat nicht entschieden, ob er die laufenden, nun obsolet gewordenen Baugesuchverfahren abschliessen oder sistieren will – wobei es für einen Abschluss wenig gute Argumente gebe. Mit den neuen Baugesuchen für die beiden Teilprojekte ist naturgemäss das Risiko weiterer Einsprachen und abermaliger kostspieliger Verzögerungen verbunden. Laut Markus Malagoli, der elf Jahre Schaffhauser Spitaldirektor war, schlägt jedes zusätzliche Jahr mit etwa 10 Millionen Franken zu Buche. Ein weiterer Terminrisiko für die zuerst angepeilte Umsetzung des Parkings mit Energiezentrale stellt eine Starkstrom- und Gasleitung von SH Power dar, die durch das Grundstück auf dem Geissberg läuft, wie Caratsch offenlegte. «Wir müssen schauen, dass diese Leitungen zeitnah verlegt werden können.»

Der modifizierte Spitalneubau besteht aus einem Teil mit viel Technik (einem sogenannten «hochinstallierten» Part), der etwa die Operationssäle, die Intensivstation sowie das Notfallzentrum umfasst. Ihm gegenüber liegt ein Gebäudeteil mit weniger technischen Installationen, wo Betten und Ambulatorien untergebracht werden. Beide Teile sind über eine Passerelle – dem Bindeglied des H-förmigen Gebäudes – miteinander verbunden, was einen raschen Austausch ermöglichen soll. «Wenn Sie notfallmässig einen Kaiserschnitt machen müssen, muss das schnell gehen», sagte Spitaldirektor Andreas Gattiker. Künftig soll es noch



fünf Operationssäle geben (heute sechs), zehn Intensivpflege-Betten (heute acht) und weiterhin vier Geburtssäle. Die Bettenstellplätze steigen im Neubau und dem sanierten Altbau auf 182, wohingegen Betten für die Rehabilitations- und Langzeitpflege von heute 46 auf künftig etwa 40 sinken. Der Neubau soll neben dem angestrebten Minerale-P-Standard neu auch eine DGNB-Zertifizierung erhalten, also besonders ressourcenschonend gebaut werden und später wieder grösstenteils in den Rohstoffkreislauf eingespielen werden können. Die dafür notwendigen Zusatzmassnahmen liessen sich insgesamt fast kostenneutral umsetzen, versprach Caratsch.

Aus dem Abgang des Gesamtprojektleiters habe man Lehren gezogen – und wolle künftig ganz auf ihn verzichten. «Wir müssen die Verantwortlichkeiten klarer definieren und auf zusätzliche Schultern verteilen, pro Teilprojekt je ein externer Teilprojektleiter.» Weiterhin solle eine interne Führungsperson alle übergeordneten Aktivitäten steuern und überwachen. Nach einer eingehenden Prüfung habe man sich dazu entschieden, statt auf eine Totalunternehmung auf das Modell Einzelleistungsträger zu setzen – einzelne Unternehmen sind jeweils für bestimmte Aufgaben im Bauprojekt zuständig.

«Ein-Standort-Strategie»

Interessante Neuigkeiten gab es zum heute auf der Breitenau angesiedelten Psychiatriezentrum. Dessen baulicher Zustand erfülle die Anforderungen an einen zeitgemässen Betrieb nicht mehr. Deswegen wolle man die stationäre Akutpsychiatrie (ohne Langzeitpflege) ebenfalls auf den Geissberg verlegen, um dort von Synergien profitieren zu können. Der Neubau soll dort zu stehen kommen, wo sich gegenwärtig das Verwaltungsgebäude befindet. Geplant ist ein in Holz ausgeführtes dreigeschossiges Ge-

Marie-Theres Caratsch zeigt sich optimistisch darin, das Kostenziel von insgesamt 240 Millionen Franken einhalten zu können.

BILD ROBERTA FELE

«Wir versuchen, so viel wie möglich zu recyceln.»

Marie-Theres Caratsch
Vorsitzende
Baukommission

VIDEO
Interview mit Walter
Vogelsanger unter
www.shn.ch/click

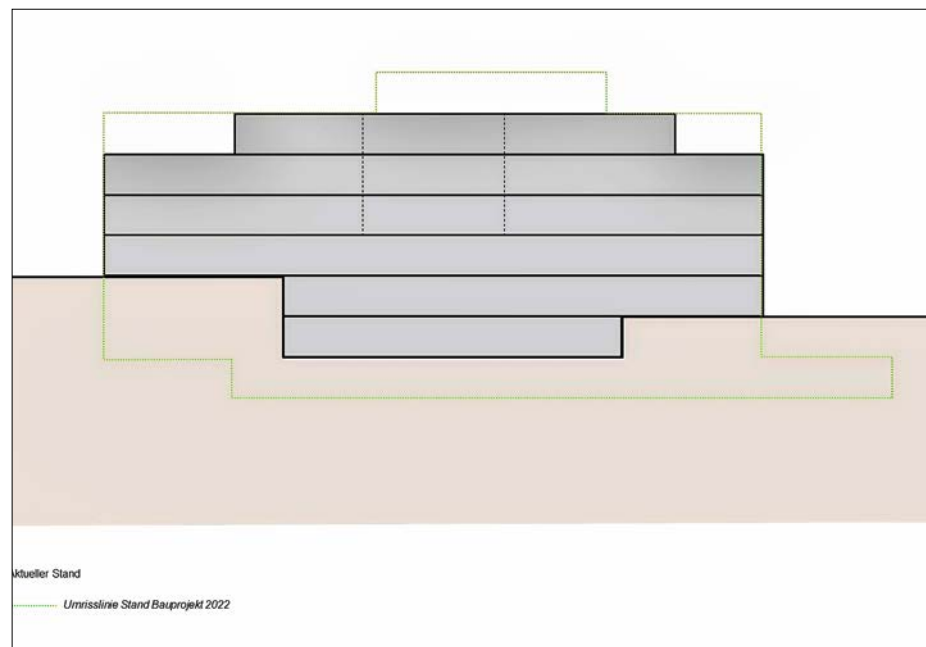
bäude, das mit drei flexiblen Stationen mit insgesamt 66 Betten (heute 62) aufwarten soll. Die Kostenschätzung des Spitalrats beläuft sich auf 35 Millionen Franken und ist in diesem frühen Stadium mit einer Unsicherheit von plus oder minus 25 Prozent behaftet. «Das neue Gebäude soll Ende 2027 bereit sein», sagte Spitalratspräsident Markus Weber – ohne zu verschweigen, dass dies wohl ein ehrgeiziges Ziel darstelle.

Auch für die weiteren Projekte gab der Spitalrat einen Terminplan bekannt. Das Teilprojekt Parking und Energiezentrale soll im zweiten Quartal 2025 in Angriff genommen und Ende 2026 umgesetzt sein. Für den Spitalneubau ist ein Baustart für Anfang 2026 anberaumt; Ende 2029 soll das Werk vollbracht sein. Der Umbau des alten Gebäudes schliesslich soll von Anfang 2030 bis Ende 2031 erfolgen und der

Abbruch der nicht renovierten Teile Ende 2032 abgeschlossen sein.

Doch wie steht es nun mit der Finanzierung all dieser Projekte? Spitaldirektor Andreas Gattiker machte keinen Hehl daraus, dass unter anderem wegen erodierender Ebidta-Margen weiterhin eine Finanzierungslücke bestehe. Diese zeichne sich für die nächsten sieben bis zehn Jahre – also erst in der Zukunft – ab. «Andere Spitäler sind sehenden oder nicht sehenden Auges in diese Lücke hineingelaufen, wir wollen das schon heute kommunizieren», sagte Gattiker. Einen Zeitplan zur Sicherstellung der Finanzierung gibt es laut Gesundheitsdirektor Vogelsanger aktuell noch nicht. «Wir sind daran, diesen zu erarbeiten.»

Spital-CEO Andreas Gattiker ist heute Abend Gast in der Sendung «Hüt im Gschpräch» des Schaffhauser Fernsehens.



Ein Vergleich des stark überarbeiteten Neubaus mit der ursprünglichen Version.

BILD ZVG

Das Aal-Sterben verhindern. Nur wie?

Jedes Jahr verenden Aale in den Turbinen der Wasserkraftwerke am Hochrhein, auch in Schaffhausen. Grund sind fehlende Fischabstiege. Eine technische Lösung war lange nicht in Sicht – bis jetzt.

Saskia Baumgartner

SCHAFFHAUSEN. «Qualvolles Aal-Gemetzel am Hochrhein»: So titelte der Schweizerische Fischereiverband vor rund drei Monaten. Er kritisierte das Fischsterben in den Rheinkraftwerken. Neue Lösungen für das Problem präsentierte der Verband indes nicht. Diese könnten jedoch bald vorliegen, wie eine Anfrage der SN beim Bundesamt für Umwelt (BAFU) zeigt.

Dass Aale im Rhein sterben oder verletzt werden, ist unbestritten. Der Aal ist ein Wanderfisch und schwimmt zum Ablachen ins Meer. Dafür muss er im Rhein 21 Wasserkraftwerke passieren, allein elf davon am Hochrhein. Zum Verhängnis wird dem Aal dabei seine Anatomie. Weil er dünn ist, gelangt er – anders als andere ausgewachsene Fische – durch den Rechen. In den dahinter liegenden Turbinen wird der Aal aufgrund seiner Länge – er misst dann meist zwischen 70 Zentimeter und einem Meter – häufig verletzt.

Einen funktionierenden Bypass beim Kraftwerk zu bauen, durch den der Aal den Rhein hinabwandern kann, ist nicht so einfach. Denn die Fische lassen sich mit der grössten Strömung mitreiben, wie der Schaffhauser Fischereiaufseher Patrick Wasem erklärt. Und diese führt in der Regel direkt in die Turbinen.

Gemäss BAFU existieren zwar Fischabstiege, die sich bewährt haben, dies jedoch nur bei einer Ausbauwassermenge bis zu 100 Kubikmetern. Sprich, bei Anlagen an kleineren Gewässern. An diesen können etwa feinere Rechen installiert werden. Sie sorgen dafür, dass die Aale und andere Fische nicht in die Turbinen gelangen und an der Anlage vorbeigeleitet werden.

Zwei Pilotprojekte an der Aare

Bei grösseren Kraftwerken ist das technisch herausfordernder. Doch zwei Projekte machen Hoffnung. 2016 wurden zwei Pilotstudien an der Aare gestartet, bei den Kraftwerken Bannwil und Wildegg-Brugg. «Für beide Kraftwerke wurden Sanierungsvarianten untersucht», schreibt das BAFU. Die Ergebnisse sollen dieses Frühjahr veröffentlicht werden. «Parallel dazu wird eine weitere Studie zu möglichen Massnahmen auf nationaler Ebene fertiggestellt und bis Sommer veröffentlicht. Auf diesen Grundlagen kann dann entschieden werden, wie die Sanierung der Fischabstiegsanlagen an den grossen Flüssen in der Schweiz weitergehen soll.» Diese Woche findet eine Sitzung in Bern dazu statt.

Für die Umsetzung der Abstiege haben die Schweizer Kraftwerksbetreiber noch sechs Jahre Zeit. Denn das 2011 in Kraft getretene revidierte Gewässerschutzgesetz verpflichtet sie dazu, ökologische Beeinträchtigungen durch die Nutzung der Wasserkraft bis 2030 zu beseitigen. Hierzu gehören auch Beeinträchtigungen der Fischwanderung. Lösungen für den Fischaufstieg sind also nötig.

Neuer Aufstieg in Schaffhausen

Das Schaffhauser Kraftwerk verfügt, anders als etwa das Kraftwerk Rheinau, bereits über eine Fischtreppe für den Fischaufstieg. Diese wurde mit dem Kraftwerksbau 1968 erstellt. «Sie funktioniert, aber nicht gleich gut für alle Arten», sagt Patrick Wasem. Äschen etwa würden die eingedolte Fischtreppe meiden, ebenso schwache Schwimmer wie die Groppe. Die Planung einer neuen Lösung für den Fischaufstieg sei bereits «weit fortgeschritten», wie Marco Nart von der Schaffhauser Kraftwerksbetreiberin SH Power sagt. Anders als beim Fischabstieg gebe es beim Fischaufstieg praxiserprobte, technische Lösungen, so der Mediensprecher. «Es ist geplant, am in Fliessrichtung linken Ufer ein naturnahes Umgehungsgerinne zu bauen.» Konkretes zum Projekt könne man voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2024 berichten.

Auch in Sachen Fischabstieg war man in Schaffhausen nicht untätig. So wurde vor über zehn Jahren eine sogenannte Zickzackleitung installiert. Es handelte sich um ein Rohr, das durch das Kraftwerk führte und durch das die Aale geleitet wer-



den sollten, so Marco Nart. Das Problem war einerseits, dass wenige Aale das Rohr nutzten. Andererseits verstopfte Muschelschutt das Rohr immer wieder. Das Pilotprojekt scheiterte. Fischereiaufseher Wasem warnt vor weiteren «Schnellschüssen».

Die Vorschläge des Verbands

Der Schweizerische Fischereiverband hatte in seiner Medienmitteilung vom letzten November mehrere bekannte Lösungsansätze benannt. Doch wie realistisch sind diese? Eine Forderung war der Einbau «fischfreundlicher Turbinen». Marco Nart erklärt: «Wir haben im Gegensatz zu anderen Kraftwerken grundsätzlich bereits relativ fischfreundliche, langsam drehende Kaplan-Turbinen.» Anders als vom Fischereiverband behauptet, verenden in Schaffhausen daher nicht 90 Prozent aller vom Bodensee herabwandernden Aale, sagt Fischereiaufseher Wasem. Die vom Verband veröffentlichten Bilder toter Aale stammten ebenfalls nicht von Schaffhausen, sondern seien unterhalb des Kraftwerks Rheinau aufgenommen worden.

Natürlich gäbe es noch fischfreundlichere Turbinen. Diese würden jedoch weniger Strom produzieren. Auch das gänzliche Herunterfahren der Turbinen während der Wanderzeit der Aale sei theoretisch möglich. «Das wären aber Massnahmen, die mit grossen Produktionsausfällen einhergehen», sagt Nart. Der Strom würde damit teurer. «Man darf in Frage stellen, ob das politisch mehrheitsfähig wäre.» Ausserdem sei nicht klar, welche Auswirkungen das Aus- und Wiedereinschalten der Maschinen in kurzen Abfolgen hat. «Die Maschinen sind nicht dafür konzipiert.» Und: Wenn das Schaffhauser Kraftwerk allein die Turbinen auswechselt oder abstellt, reicht es nicht. Alle 21 Kraftwerke am Rhein müssten dies tun.

Eine weitere Lösung des Verbands: den Besatz zu stoppen. Dass überhaupt noch Aale im Rhein leben, liegt daran, dass deutsche Fischer und Fischereibehörden junge Aale, sogenannte Glasaale, im Bodensee aussetzen. Der Besatz hat eine lange Tradition. Anders als in der Schweiz darf der Aal in Deutschland noch befischt werden und hat eine wirtschaftliche Bedeutung. Auch im Bodensee ist der Aalfang erlaubt. Gemäss BAFU stehe die Schweiz «in ständigem Austausch mit den deutschen Kollegen». Dabei sei auch der Aalbe-

Fischereiaufseher Patrick Wasem (links) und SH-Power-Mediensprecher Marco Nart beim Kraftwerk Schaffhausen. Ein neuer Fischaufstieg ist geplant, der Fischabstieg weiterhin eine Herausforderung.

BILD MELANIE DUCHENE

satz ein Thema. Dass Deutschland seine Meinung ändert, scheint dabei unwahrscheinlich. Erst kürzlich erklärte der Landesfischereiverband Baden-Württemberg gegenüber dem SWR, dass ein Besatzstopp unter anderem dazu führen würde, dass Aale den grössten Teil ihres natürlichen Verbreitungsgebietes verlieren würden.

Das Aal-Taxi

Bleibt noch eine weitere Idee: das Aal-Taxi. Dabei würden die Aale vor dem ersten Rheinkraftwerk in Schaffhausen gefangen und nach dem letzten Kraftwerk wieder ausgesetzt. «Das Aal-Taxi ist ein gangbarer Weg», sagt Wasem. Allerdings sei es sehr kostspielig, Aale in Flüssen einzufangen. Wasem sagt, dass er schon 2015 eine Mail an das Regierungspräsidium Freiburg schrieb. Er fragte, ob die deutschen Kollegen die Aale übernehmen könnten, wenn sie in Schaffhausen eingefangen würden. «Ich habe keine Antwort erhalten.» Beim BAFU hält man von einem Aal-Transport nichts. Die Massnahme würde das Problem nicht langfristig lösen, schreibt das Amt. «Zudem ist unklar, wie ein solches Projekt umgesetzt werden könnte und wie erfolgreich es wäre.»

Angesichts der bislang fehlenden nachhaltigen Lösungen sind Patrick Wasem und Marco Nart nun gespannt auf die Neuigkeiten aus Bern.

Der aussterbende Aal wird zur Schmuggelware

Der Aal war in der Schweiz der Fisch des Jahres 2018. Seit 2021 gilt er hierzulande als vom Aussterben bedroht. Der Aal wandert als Jungfisch aus der Sargassosee nahe Florida in die Küstengewässer Nordafrikas und Europas. Ein Teil der Populationen bleibt lebenslang dort. Ein Teil wandert über die Flüsse ins Landesinnere. Früher lebte der Aal auch in den Schweizer Gewässern. Seit dem Bau von Wasserkraftwerken ist sein Aufstieg in Schweizer Gewässer jedoch rasch versiegt. Heute gelangen gemäss Bundesamt für Umwelt wahrscheinlich nur noch wenige Exemplare in die Schweiz. Ein Grossteil der heute noch vorkommenden Aale stammt aus Besatzmassnahmen. Dabei werden Jungfische (Glasaaale) verwendet, die zuvor gefangen wurden. Denn der Aal kann nicht künstlich gezüchtet werden. Problematisch ist, dass Glasaale in einigen asiatischen Ländern als Delikatesse gelten. Der Schmuggel bedroht die Art. (r./sba)

21

Wasserkraftwerke produzieren am Rhein Strom, 11 davon in der Schweiz. Keines davon verfügt gemäss dem Schweizerischen Fischereiverband über einen Fischabstieg. Die abwandernden Aale gelangen also durch Turbinen. Der Schaffhauser Fischereiaufseher Patrick Wasem geht davon aus, dass keiner der erwachsenen Aale die Wanderung vom Bodensee in Richtung Meer überlebt.



Verendete Aale, fotografiert wohl unterhalb des Kraftwerks Rheinau.

BILD JONAS STEINER/SFV

«Sie blühte auf, wenn sie ihre Kinder sah»

Am Freitag wurde die Leiche einer 27-jährigen Mutter am Rheinufer gefunden. Anscheinend wollte die Ägypterin ihre Kinder wieder in die Heimat holen, nachdem der Vater sie nach Schaffhausen verschleppt hatte. Der Fall erregt weit über die Kantonsgrenzen Aufsehen.

Ralph Denzel und Robin Blanck

SCHAFFHAUSEN. Das Hotel «Selda's» in Schaffhausen ist ein ansehnlicher Bau, direkt in der Nähe des Schaffhauser Bahnhofs. Draussen ist eine breite Terrasse, auf der mehrere Tische und Stühle darauf warten, dass das Wetter wieder schöner wird. Eine massive Holzterrasse führt nach oben zu den Zimmern, die rustikal, aber gemütlich eingerichtet sind. Hier lebte die 27-jährige Ägypterin M.*, die am 31. Januar als vermisst gemeldet wurde und am vergangenen Freitag tot aus dem Rhein geborgen wurde. Ein Fremdverschulden könne nicht ausgeschlossen werden, wie die Polizei in einer Medienmitteilung schrieb. Jetzt ist ihr Zimmer mit der Nummer 102 amtlich versiegelt.

Im Zusammenhang mit der Tat wurde am Freitagabend ihr Ehemann, ein 32-jähriger Schaffhauser, verhaftet. Es gilt die Unschuldsvermutung.

Bei einem Ortsbesuch im Hotel erinnert man sich schnell an M., die eine ganze Weile hier untergekommen war. Besonders eine Angestellte, die nicht genannt werden will, hatte viel Kontakt mit der jungen Mutter aus Ägypten. So sagt sie über M.: «Sie war sehr offen und freundlich, immer fröhlich und lustig.» Die 27-Jährige sei in Schaffhausen gewesen, da ihr Mann die gemeinsamen Kinder in die Schweiz mitgenommen habe. Die zwei Mädchen im Alter von acht und sechs Jahren hätten ihre Mutter regelmässig im Hotel besucht. «M. blühte auf, wenn sie ihre Kinder sah», so die Angestellte. Aus ihrem Zimmer habe man dann lautes Lachen gehört. Die Kinder seien so «fröhlich und glücklich» gewesen, wenn sie Zeit mit ihrer Mutter verbrachten.

Schwierige Ehe

Der tatverdächtige Ehemann habe die Frau ebenfalls ab und an besucht, erinnert sich die Hotelangestellte. Auffällig sei er dabei nicht gewesen, da er «meistens nur sehr kurz hier» war. Einmal jedoch habe sie einen Streit beobachtet, der sich vor dem Hotel abgespielt hat: «Da stand M. am Auto ihres Ehemannes und sie stritten sich. Irgendwann fuhr er einfach los.»

Die beiden Frauen unterhielten sich laut Aussage der Hotelangestellten viel über die



Das Hotelzimmer der getöteten Ägypterin wurde von der Schaffhauser Polizei versiegelt.

BILD RALPH DENZEL

Kinder, aber auch über die Ehe von M. und ihrem Ehemann. So soll die Ehe nicht immer reibungslos gelaufen sein, das Paar schon eine ganze Weile getrennt. «M. sagte, ihr Mann habe sie mehrmals eingesperrt», so die Angestellte.

Das Frauen-Netzwerk «Women of Egypt» berichtet in einem Artikel über die Ereignisse und nimmt dabei Aussagen auf, die derzeit als Hintergrund zur Tat verbreitet werden: Angeblich habe sich das Paar nach Auseinandersetzungen in der Ehe getrennt, sei aber übereingekommen, dass die beiden Töchter im Alter von sechs und acht Jahren in der Obhut der Mutter verbleiben. Gemäss dem Artikel habe der Vater die Kinder daraufhin aber doch mit in die Schweiz genommen. Die Mutter sei ihnen nachgereist, um sie wieder zu sich zu nehmen.

Aber nicht nur über die Vergangenheit, sondern auch über die Zukunft unterhiel-

«M. sagte, ihr Mann habe sie mehrmals eingesperrt.»

Eine Hotelangestellte über ihre Gespräche mit der Ägypterin

ten sich die beiden Frauen: «Ich habe M. angeboten, dass sie im März bei uns zu arbeiten anfangen kann. Dann wäre sie näher bei den Kindern gewesen», sagt die Angestellte. Dazu sollte es aber nicht kommen.

Am 30. Januar 2024 verliess M. das Hotel «Selda's» in Schaffhausen gegen 15.50 Uhr. Das hat die Hotelangestellte auf dem Überwachungsvideo des Hauses gesehen. Danach verliert sich ihre Spur.

Vermisstenanzeige vom Bruder

Die Meldung an die Polizei erstattete laut der Hotelmitarbeiterin der Bruder von M.: Ihm sei aufgefallen, dass seine Schwester nichts mehr auf Social Media gepostet habe. «Sie war normalerweise fast 24 Stunden am Tag online, auf TikTok, Instagram, Facebook», sagte die Hotelmitarbeiterin. Der Bruder wandte sich

demnach bereits am 31. Januar an das Hotel. Dort war das Zimmer jedoch mittlerweile seit fast einem Tag verwaist. Daher rief er bei der Schaffhauser Polizei an. Diese verschickte am 31. Januar gegen 17 Uhr einen öffentlichen Suchaufruf nach der 27-Jährigen.

Etwas mehr als eine Woche später folgte dann die traurige Gewissheit. Bei der Suche nach der Vermissten wurde auch der Rhein abgesucht. Am Freitagnachmittag fanden Einsatzkräfte der Schaffhauser Polizei und der Kantonspolizei Zürich in der Nähe von Laufen-Uhwiesen die Leiche von M.

Suche auf Social Media

Noch bis kurz vor ihrem Verschwinden hat die Ägypterin diverse Videos und Bilder auf Social Media von ihrem Aufenthalt in der Schweiz geteilt. Zwei Tage vor der Vermisstenmeldung etwa war sie mit ihren beiden Kindern am Rheinfall unterwegs, wie ein Video zeigt.

Der Fall sorgt auch auf den sozialen Netzwerken für Aufsehen: Auf der Facebook-Seite der Schaffhauser Polizei wurde die Mitteilung über den Leichenfund bis gestern über 1500 Mal kommentiert – meist wurde der immer gleiche Satz wiederholt, man warte darauf, dass der Täter vor Gericht gestellt werde, dies verbunden mit der «Hoffnung, dass der Gerechtigkeit Genüge getan» werde.

Das ägyptische Aussenministerium und die ägyptische Botschaft in der Schweiz veröffentlichten eine Mitteilung, in der sie darlegen, wie sie nach der Vermisstenmeldung bei den Schweizer Behörden vorstellig geworden seien. Nachdem der Fall ein tragisches Ende genommen hat, sichert man den hiesigen Behörden Kooperation bei den Ermittlungen zu. Gegenüber den Hinterbliebenen drücken die ägyptischen Stellen ihr Beileid aus.

Wie aus dem Umfeld zu erfahren war, sind die beiden Kinder in Sicherheit. Die Ermittler halten sich im Fall bedeckt, da noch zu klären sei, ob sich die Zürcher oder die Schaffhauser Polizei um die Tat werde kümmern müssen, zumal die Tote auf Zürcher Seite des Rheins gefunden worden sei.

*Name der Redaktion bekannt

Herzinfarkt ist keine Männerkrankheit

Mehr Frauen als Männer sterben in der Schweiz an einem Herzinfarkt. Warum das so ist und wie sich Frauen besser schützen können, erklärte Catherine Gebhard, Kardiologin und führende Expertin für Gendermedizin, gestern im Rahmen der Seniorenuniversität.

Sandro Stoll

Dass Männer an Herzinfarkten sterben, jeder weiss es. Aber Frauen? Und obendrein noch häufiger als Männer? Das ist wohl in der Gesellschaft noch nicht richtig angekommen.

Dank Prof. Dr. Catherine Gebhard, Herzspezialistin an der Universitätsklinik des Inselspitals Bern wissen es jetzt zumindest die über 100 Zuhörerinnen und Zuhörer besser, die gestern den Vortrag an der Seniorenuniversität besuchten. Und sie wissen auch: Es hat nicht nur mit den unterschiedlichen physiologischen Voraussetzungen von Männern und Frauen zu tun, sondern ebenso sehr mit der medizinischen Forschung, der Ausbildung von Ärzten und Ärztinnen, sozialem Status, mentalem Stress und kulturell bedingten Verhaltensmustern – mitunter also Dingen, die sich durchaus, und in manchen Bereichen sogar verhältnismässig einfach, ändern liessen. Nicht verändern lassen sich die geschlechts-

spezifischen anatomischen Unterschiede: Frauenherzen sind in der Regel kleiner als Männerherzen und sie schlagen schneller. Das macht die Herzdiagnostik bei Frauen schwieriger und fehleranfälliger.

Mehr Komplikationen bei Frauen

Aber Frauen werden oft auch zu spät behandelt, weil medizinische Leitlinien zu wenig Rücksicht auf spezifische Voraussetzungen von Frauenherzen nehmen. Als Folge davon werden

jüngere und ältere Frauen auch weniger häufig auf Intensivstationen verlegt und dort weniger oft invasiv therapiert. Folge davon: Bei Frauen sind Behandlungskomplikationen verbreiteter als bei Männern.

Dazu kommt: Manchmal hat die verzögerte Intervention auch mit dem unterschiedlichen Schmerzempfinden zu tun: Männer haben bei einem Herzinfarkt fast immer starke Brustschmerzen, bei Frauen ist die Symptomatik oft vielfältiger und diffuser. Worauf Frauen

ebenfalls achten sollten: Rauchen, so Catherine Gebhard, ist für Frauen noch schädlicher als für Männer. Auch die Folgen von Stress und damit verbundene Entzündungsreaktionen wirken aufs Frauenherz stärker. Und ganz wichtig: Frauen sollten ihre Blutdruck-, Blutzucker- und Cholesterinwerte spätestens nach der Menopause regelmäs-

«Frauen sollten sich intensiver mit ihrem Herz befassen.»

Catherine Gebhard
Leiterin Präventive Kardiologie und Frauenherzzentrum, Universitätsklinik für Kardiologie, Inselspital Bern

sig überprüfen und wenn nötig behandeln lassen. Denn vor der Menopause, so Gebhard, sind Frauen wegen des Östrogeneffekts im Vorteil, aber danach steigt das Herz-Kreislauf-Risiko stark an.

«Frauen», sagt Catherine Gebhard, «sollten sich intensiver mit ihrem Herz befassen.» Genügend Bewegung und eine ausgewogene Ernährung seien eine gute Grundlage, aber «know your risk», also sein eigenes Risiko zu kennen, sei ebenfalls essenziell, wenn es darum gehe, Herz-Kreislauf-Krankheiten vorzubeugen oder sie wenigstens frühzeitig zu erkennen. Frau kann also etwas tun. Es lohnt sich.



Räume mit Mythen auf: Catherine Gebhard, Expertin für Frauenherzen. BILD MICHAEL KESSLER

URh erhält Auszeichnung für Nachhaltigkeit

SCHAFFHAUSEN. Die Schweizerische Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh) erhält eine Nachhaltigkeits-Auszeichnung: Genauer gesagt hat sie 95 Prozent der geforderten Kriterien des Nachhaltigkeitslabels Good Travel Seal (GTS) und damit die höchste Stufe im GTS Level 2 erreicht, wie es in einer Mitteilung heisst. Die URh ist das erste Schweizer Tourismusunternehmen mit dieser Zertifizierung. «Dank dieses Nachhaltigkeitszertifikats klettert die URh auf die zweite Stufe von Swisustainable, dem Nachhaltigkeitsprogramm des Schweizer Tourismus.» Knapp 12 Prozent aller Tourismusunternehmen erreichten bisher die Stufe 2 bei Swisustainable, schreibt das Unternehmen. Der Plastikabfall auf den Schiffen konnte auf ein Minimum reduziert werden. Seit Juni 2023 betreibe die URh ausserdem eine 600 Quadratmeter grosse Fotovoltaikanlage auf dem Dach der Werfthalle. «Bis Ende 2023 wurden 70 Megawattstunden Solarstrom generiert, was einem durchschnittlichen Jahresstrombedarf von 23 Schweizer Haushalten entspricht.» Nur neun Prozent habe die URh selbst verbraucht. 64 Megawattstunden Strom aus Sonnenenergie würde der breiten Öffentlichkeit über das Stromnetz zurückgegeben. (r.)



VERANSTALTUNGSKALENDER

Do., 15. 2.	TREFFPUNKT GESUNDHEIT «Mein Kind hat Fieber – was tun?» Erfahren Sie mehr über die Ursachen von Fieber bei Kindern und was Sie tun können, 19.00 Uhr, Meetingpoint, Herrenacker 15, Schaffhausen. Details und Anmeldung: www.spitaeler-sh.ch/fieber / 052 634 34 34	EINTRITT FREI! A1557691
Fr., 16. 2.	SCHAFFHAUSEN KLASSIK VI: MYSTERIES 19.30 Uhr St. Johann – Kammerorchester Basel, Patricia Kopatchinskaja, Hélène Walter, Pierre Bleuse. Werke von Ligeti und Mahler. Konzerteinführung & After-Concert-Talk. Infos: www.schaffhausen-klassik.ch	A1553406
Fr., 16. 02.	DER ANDERE GOTTESDIENST – THEMA: VATER UND SOHN Gestaltung: Andreas. Musik: Rebekka und Maurice. Zwinglikirche, 18 Uhr.	A1558002
Sa., 17. 2.	NICO ARN – «SEXY», COMEDY IM TROTTENTHEATER 20 Uhr, Tickets unter: www.trottentheater.ch	A1558203
17. – 18. 2.	HERZLICHE EINLADUNG WINTERAUSSTELLUNG UHWIESEN Gerne zeigen wir Ihnen die neuesten Musterküchen in unserem grossen Showroom in Uhwiesen. Ihr Weinländer Küchenspezialist. Meister Küchen, Uhwiesen, www.meisterkuechen.ch	WINTERAUSSTELLUNG A1556843
23./24. 2.	FRIEDENSKONZERT Fauré Requiem Vaughan Williams Dona nobis pacem salto corale schaffhausen, Béa Droz, Matthias Helm, Deutsches Radio Kammerorchester. Kirche St. Johann SH. Beginn 19.30, Abendkasse 18.30. Tickets: saltocorale.ch / 052 625 05 55	SALTO CORALE CHORKONZERT A1557002
BUCHEN SIE EINEN EINTRAG ODER EIN PR-FELD IN DIESER RUBRIK «Schaffhauser Nachrichten», 052 633 32 77 oder anzeigen@shn.ch		

IMMOBILIEN/MIETE

SCHAFFHAUSEN

55 Jahre

KAWO

SERVICES AG

SCHAFFHAUSEN ZÜRICH ST. GALLEN

- HAUSWARTUNG
- UNTERHALTSREINIGUNG
- GRAFFITIENTFERNUNG

A1556688

KLEINBUCHBERGWEG 10 CH-8200 SCHAFFHAUSEN
T +41 52 625 18 18 info@kawo.ch www.kawo.ch

FUNDGRUBE

Tanzen für Senioren

diverse Anfänger- & Fortgeschrittene-Kurse.
Probelektionen möglich! Pro Senectute,
052 634 01 30

A1558231

fundgrube.shn.ch

Wir haben

TANZ

Wissen was läuft

nordagenda.ch

Aktion

Montag, 12.2. bis Samstag, 17.2.24

Caffè Chicco d'Oro
div. Sorten, z.B. Bohnen,
3 x 500 g

-25%

26.40

statt 35.25

Ovomaltine Crisp Müesli
2 x 500 g

-20%

12.70

statt 15.90

Appenzeller Bier Quöllfrisch
10 x 33 cl

-28%

9.95

statt 13.90

Kambly Biscuits
div. Sorten, z.B. Butterfly,
2 x 100 g

-20%

7.90

statt 9.90

Cailler Schokolade
div. Sorten, z.B. Galak blanc,
5 x 100 g

-21%

10.95

statt 14.-

Zweifel Chips
Paprika oder nature,
280 g

-20%

5.25

statt 6.60

Granini Fruchtsäfte
div. Sorten, z.B. Orange,
6 x 1 l

-33%

14.70

statt 22.20

Nivea Dusch
div. Sorten, z.B. Duschcreme Soft,
3 x 250 ml

-22%

7.95

statt 10.20

Tempo Papiertaschentücher
div. Sorten, z.B. Classic,
30 x 10 Stück

-40%

6.30

statt 10.60

Agri Natura Schweinschnitzel
mini, per 100 g

-30%

2.35

statt 3.40

Blondorangen
Spanien, per kg

-30%

1.95

statt 2.80

Pink Lady Kl. IP-Suisse
Schweiz, per kg

-28%

3.95

statt 5.50

Cristallina Jogurt
div. Sorten, z.B. Mocca,
175 g

-25%

-.60

statt -.80

Le Gruyère AOP mild
250 g

-20%

3.95

statt 4.95

Hilcona Fertigenü
div. Sorten, z.B. Älplermakronen,
400 g

-21%

4.70

statt 5.95

Findus Lasagne verdi
600 g

-30%

6.60

statt 9.50

Stimorol Kaugummi
div. Sorten, z.B. Fruit Mix,
7 x 14 g

4.50

statt 5.40

Zweifel Graneo
div. Sorten, z.B. Original,
100 g

2.85

statt 3.40

Stalden Crème
div. Sorten, z.B. Vanille,
470 g

4.50

statt 5.30

Stella Solare
Negroamaro Primitivo
Puglia IGP, Italien,
75 cl, 2021

10.80

statt 13.50

Nesquik
div. Sorten, z.B. 2 x 1 kg

16.90

statt 19.90

Rexona
div. Sorten, z.B. Cotton Dry,
2 x 50 ml

4.40

statt 5.60

Thomy Senf
div. Sorten, z.B. mild,
2 x 200 g

4.50

statt 5.30

Mr. Proper
div. Sorten, z.B. Allzweckreiniger
Citrus, 1 l

2.95

statt 3.95

Volg
frisch und fründlich

A1554637

Folgende Wochenhits sind in kleineren Volg-Läden evtl. nicht erhältlich:

Stimorol Kaugummi div. Sorten, z.B. Fruit Mix, 7 x 14 g	4.50 statt 5.40	Stalden Crème div. Sorten, z.B. Vanille, 470 g	4.50 statt 5.30	Nesquik div. Sorten, z.B. 2 x 1 kg	16.90 statt 19.90	Thomy Senf div. Sorten, z.B. mild, 2 x 200 g	4.50 statt 5.30
Zweifel Graneo div. Sorten, z.B. Original, 100 g	2.85 statt 3.40	Stella Solare Negroamaro Primitivo Puglia IGP, Italien, 75 cl, 2021	10.80 statt 13.50	Rexona div. Sorten, z.B. Cotton Dry, 2 x 50 ml	4.40 statt 5.60	Mr. Proper div. Sorten, z.B. Allzweckreiniger Citrus, 1 l	2.95 statt 3.95

Alle Standorte und Öffnungszeiten finden Sie unter volg.ch. Dort können Sie auch unseren wöchentlichen Aktions-Newsletter abonnieren. Versand jeden Sonntag per E-Mail.

Jahresgewinn der
Thaynger Bank mit
neuem Höchstwert

THAYNGEN. «Die Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt waren im Jahr 2023 weiter in Bewegung», schreibt die Spar- und Leihkasse Thayngen AG in ihrem Geschäftsbericht über das Jahr 2023. Die Schweizerische Nationalbank erhöhte ihren Leitzins von 1 Prozent bis auf aktuell 1,75 Prozent. Die Kapitalmarktzinssätze hätten ebenfalls auf höherem Niveau gelegen, bevor sie im 4. Quartal 2023 wieder deutlich gesunken seien. Der Markt erwarte für das Jahr 2024 erste Leitzinssenkungen.

Anstieg Kundenausleihungen

Die Bilanzsumme konnte die Bank um 3,1 Prozent oder um 21,4 Millionen Franken auf 713,4 Millionen steigern. Insbesondere der Anstieg der Kundenausleihungen habe zum Wachstum beigetragen, konnten diese doch um 7 Prozent oder um 38,4 Millionen Franken auf nun 590,1 Millionen Franken ausgeweitet werden. «Ebenfalls höher bilanzierten die Kundengelder.» Diese hätten bei 452,3 Millionen Franken um 4,7 Millionen höher gelegen. Besonders gefragt seien aufgrund attraktiver Konditionen die Kassenobligationen gewesen, deren Bestand sich um nicht weniger als 23,1 Millionen erhöht habe. «Die Liquidität unserer Bank lag während des ganzen Jahres auf hohem Niveau», war im Geschäftsbericht zu lesen.

Bruttoertrag gesteigert

«Sehr erfreuliche Zahlen können auch der Erfolgsrechnung entnommen werden.» Der operative Bruttoertrag sei um 1,1 Millionen Franken auf über 10 Millionen Franken gestiegen. Insbesondere der Zinserfolg habe zu diesem erfreulichen Wert beigetragen. Erhöht habe sich auch der Geschäftsaufwand um 0,5 Millionen Franken auf 5,3 Millionen Franken. Der Geschäftserfolg lag bei 3,7 Millionen Franken um 0,5 Millionen Franken über dem Vorjahreswert und der Jahresgewinn könne mit einem neuen Höchstwert von 2 Millionen Franken ausgewiesen werden. Im Vorjahr lag der Gewinn bei 1,8 Millionen Franken. Am guten Geschäftsgang sollen auch die Aktionäre teilhaben. Der Generalversammlung werde vorge schlagen, die Dividendensumme auf 1,140 Millionen Franken zu erhöhen, diese lag im Vorjahr bei 1,060 Millionen Franken.

Weniger Wachstum erwartet

«Für das laufende Jahr 2024 gehen wir von einem etwas gedämpften Wachstum aus», schreibt die Bank. Die prognostizierten Daten der wirtschaftlichen Entwicklung würden auf tiefere Wachstumsraten schliessen lassen. Ebenfalls unsicher sei die weitere Entwicklung der Zinssätze. «Wir werden die Herausforderungen annehmen und sind überzeugt, mit Fortführung unserer bewährten Geschäftsstrategie auch im laufenden Jahr erfolgreich zu sein.» (r.)

Journal

Aufhebung einer
Leistungsvereinbarung

NEUNKIRCH. Die Leistungsvereinbarung zwischen Neunkirch und Löhningen über die Durchführung von einem Mittagstisch in Löhningen werde auf Ende Jahr aufgehoben, teilte der Gemeinderat Neunkirch in einer Mitteilung mit. «Die Kita Neunkirch möchte sich zukünftig auf ihre Kernaufgaben fokussieren», schreibt der Gemeinderat und bedankt sich für die gute Zusammenarbeit in den letzten zwei Jahren.

Die künstliche Intelligenz (KI) löst bei
den Senioren Staunen und Angst aus

Philemon Wildberger, Informatikstudent aus Neunkirch, gab einen Einblick in die Welt von ChatGTP.

Sandy Hedinger

NEUNKIRCH. «Leute, die wie ich mit Science Fiction gross wurden und Filme wie Star Wars und Star Trek gesehen haben, kennen nur nette und hilfreiche Roboter, die die Welt retten», erklärte Eva Baumgardt den knapp 100 Seniorinnen und Senioren, die sich mit dem Thema künstliche Intelligenz (KI) auseinandersetzen wollten. Ob die KI immer gut oder immer hilfreich sei, wollte sie aber vom Fachmann erfahren. Philemon Wildberger studiert Informatik an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) «und ist auf dem Weg zum Bachelor», ergänzte Eva Baumgardt. Die Senioren wollten die Fragen geklärt haben, was eigentlich KI ist, was sie kann, wo die Nutzen zu finden sind und wo die Gefahren lauern. Mit einem Theorie- und einem Praxisteil nahm der Informatiker die Neunkircher «Spätlese» auf die Reise in die Welt der KI mit.

Nur eine Simulation ohne Gefühle

«KI ist nur eine Simulation und eine Simulation ist es aus dem Grund, da sie nicht empfindungsfähig ist», so Wildberger und ergänzte den Satz mit: «Aktuell ist das so.» Wohin die Reise mit der KI noch gehen wird, das weiss auch der Fachmann nicht abschliessend, denn so neu, wie man meint, ist die KI-Technologie nicht. «Die Entwicklung begann schon im Jahr 1936 mit einem Mann Namens Alan Turing.» Das von Turing entwickelte Berechenbarkeitsmodell der Turingmaschine bildet eines der Fundamente der Theoretischen Informatik. Zwanzig Jahre später entstand der Begriff KI und 1966 konnte der Chatbot ELIZA als Erster menschliche Gespräche führen. 1986 lernte KI das Sprechen mit «NETtalk», das 92 Prozent der Wörter klar aussprechen konnte. 1997 gelang es schliesslich dem ersten Computer, den Schachweltmeister Garri Kasparow zu besiegen. Die Geburt von Siri im Jahr 2011 und von ALEXA vier Jahre später galten erneut als technische Errungenschaften, bis Chat GPT vor zwei Jahren als jüngstes Kind der Entwicklung im KI-Bereich zum Alltag gehörte. «Und was ist wohl das nächste grosse Ding?», fragte der Informatiker, ohne eine Antwort darauf zu kennen. Möglich, so dachte er laut, wäre, dass irgendwann das menschliche Wissen überholt sein könnte. «Das wäre dann die generelle KI, die alle Aspekte aufweist, die einen Menschen ausmachen. Aber die gibt es noch nicht.» Vorerst sei es die methodische KI, die weder kreativ sei, noch ein Bauchgefühl besitze: «Diese KI kennt



Philemon Wildberger erklärt die «Fütterung» von künstlicher Intelligenz (KI).

BILD SANDY HEDINGER

kein selbstständiges Lernen.» Wildberger zeigte den Senioren, wie der Stand heute bei ChatGPT ist, anhand von praktischen Beispielen, die er anwandte.

Das Matterhorn von Picasso

Wenige der Senioren kannten das Tool bereits und haben es auch schon angewendet. Die meisten waren aber gespannt, wie das ganze funktioniert. «Wir geben nun den Auftrag, eine Einladung zur nächsten «Spätlese» zu kreieren.» Dazu gab Eva Baumgardt dem Informatiker die Eckdaten an, wann, wo und zu welchem Thema der Anlass stattfindet. Nur wenige Augenblicke später erschien die Einladung mit Text und in der optimalen Grafik auf der Leinwand. Bereits das liess die Anwesenden erstaunen. Doch als der Fachmann dem Programm den Auftrag gab, die Einladung ins Schweizerdeutsch und in Japanisch zu übersetzen, ging ein Raunen durch den Raum, begleitet von Ausrufen der Verwunderung. «Wenn man die Befehle mit einem «Bitte!» eingibt, kommen die besten Resultate heraus», erklärte Wildberger. So tat er dies auch beim nächsten Auftrag, das Matterhorn als Pi-

«Wenn man
die Befehle
mit einem
«Bitte!» eingibt,
kommen
die besten
Resultate
heraus.»

Philemon Wildberger
Informatikstudent

casso-Gemälde darzustellen, und erneut war bei den Anwesenden eine Mischung aus Begeisterung und Befremden festzustellen, erst recht, als auch noch ein Strand vor das Matterhorn platziert wurde.

«Kann das unsere Welt retten?»

Nebst der Bewunderung für all die erstaunlichen Dinge, die das Tool erschaffen kann, war ein gewisses Unbehagen spürbar. Eine Besucherin sagte klar: «Kann die KI unsere Welt retten? Also, mir macht das Ganze eher Angst.» Wildberger erklärte, dass es eher die Ingenieure seien, die glauben, die Welt retten zu können: «Aber ob KI das kann, bleibt abzuwarten.» Schliesslich sei der Mensch immer noch komplexer als Maschinen, die nur für einen bestimmten Zweck erschaffen werden. So werden auch die PC-Programme immer noch von Menschen oder von ihnen programmierten Tools «gefüttert».

Nach dem Vortrag blieb trotz der guten Erklärungen bei vielen Besuchern doch einiges unklar. «Alles habe ich nicht kapiert», so ging es nicht nur einer Besucherin.

Bargemer Maskenball war ein toller Erfolg

Am Freitagabend zelebrierten die Bargemer im Gemeindehauskeller einmal mehr ihren speziellen, traditionellen und eindrucksvollen Maskenball. Dutzende von Narren genossen dabei einen ausgelassenen und tollen Fasnachtsabend.

Roland Müller

BARGEN. Es gibt den Bargemer Maskenball schon seit über 40 Jahren. Denn in der nördlichsten Gemeinde der Schweiz wird die Fasnacht gross geschrieben. Kurz vor Mitternacht herrschte am Freitag im Gemeindehauskeller, wo sonst die Gemeindeversammlung tagt, eine ausgelassene und fröhliche Stimmung. Auf der Bühne wurde leidenschaftlich getanzt und der DJ verstand es, für Jung und Alt die richtigen und beliebten Fasnachts-Hits aufzulegen. «Wir laden jeweils am Freitag nach dem schmutzigen Donnerstag zu unserer Fasnacht nach Barga ein. Wir freuen uns über die diesjährige sehr gute Besucherzahl», zog Urs Odermatt von der organisierenden Narrengesellschaft Barga Bilanz. Mit seinem Team sorgte er für genügend Speis und Trank. Es machte den Eindruck, dass sich halb Barga im Gemeindehauskeller eingefunden hatte, um den schönsten Tag im Jahr in vollen Zügen mit viel Spass auszulieben. Doch nicht alle Gäste kamen aus Barga, ver-

riet ein Insider. Einige seien auch aus Altdorf und Merischaun angereist, um diese fast einzigartig fröhliche und ausgelassene Stimmung in vollen Zügen zu

geniessen. Der Grossteil der Besucher war kostümiert oder sogar in Vollmaske erschienen, wobei dem kreativen Schaffen und der Originalität fast keine Gren-

zen gesetzt waren. Der «Ronaldinho», die Piratin, der Sträfling oder die fast angsteinflössenden Dracula-Figuren, zu denen im Kontrast liebevolle Heinzelmännchen standen, sorgten für eine bunte Durchmischung unter den Teilnehmern am Maskenball.

Gastgugge darf nicht fehlen

An der Bargemer Fasnacht darf aber traditionsgemäss seit vielen Jahren eine ganz bestimmte Guggenformation nicht fehlen. «Wir dürfen seit nun 7 Jahren die Röti Rötzer aus Neuhausen als musikalische Gäste begrüsen, die mit ihren Einlagen für eine tolle Bereicherung unsers Maskenballs sorgen», sagte Odermatt. «Früher organisierten wir auch noch eine Kinderfasnacht. Doch als dafür das Interesse nachgelassen hatte, verzichteten wir auf diesen Anlass.» Doch ganz ist die Kinderfasnacht nicht verschwunden. Die Durachtaler haben zusammengespant und die IG Spielplatz lädt nun den Narrennachwuchs am 24. Februar zur grossen Kinderfasnacht in Merischaun ein.



Der grosse Maskenball dauerte bis spät in die Nacht hinein.

BILD ROLAND MÜLLER

Die Sängerin Emilie Herzog in Bild und Ton

Emilie Herzog (1859–1923) war eine der bedeutendsten Opernsängerinnen ihrer Zeit. Das Museum Kunst und Wissen in Diessenhofen gibt in einer Kabinettausstellung Einblick in das Leben der im Thurgau aufgewachsenen Diva. Die Ausstellung wurde am Sonntag eröffnet.

Dieter Ritter

DIESSENHOFEN. «Dass wir heute die Ausstellung über die Thurgauer Nachtigall eröffnen können, verdanken wir Reto Knöpfel», sagte Museumsleiterin Lucia Angela Cavagnn vor rund 28 Gästen. Knöpfel ist ehrenamtlicher Kurator des Museums Vinorama in Ermatingen. Im Rahmen seiner Recherchen zu Emilie Herzog hatte er eine Urenkelin der Sängerin ausfindig gemacht. Sie besass wertvolle Erinnerungsstücke an ihre berühmte Urgrossmutter, die sie dem Museum in Ermatingen vermachte. Einen Teil des Nachlasses stellte Knöpfel dem Museum Kunst und Wissen als Leihgabe zur Verfügung. Knöpfel sprach die einleitenden Worte. «Ich wollte dieser Künstlerin eine Plattform geben», sagte er.

Er beschrieb das aussergewöhnliche Talent von Herzog. Schon mit 14 Jahren begleitete sie den Gottesdienst an der Orgel. Sie hatte das absolute Gehör. Das heisst, sie konnte die Höhe eines Tones, den sie hörte, genau benennen. Ihr Talent wurde zunächst unterschätzt. «Nach einem Vorsingen am Konservatorium in Zürich meinte der Experte, sie habe eine schöne, aber sehr kleine hohe Stimme, jedenfalls genug, um Unterricht zu geben», erzählt Knöpfel. Herzog war ausserordentlich fleissig. Zwischen 1878 und 1910 hatte sie über 4000 Auftritte.

Zwei Orte, eine Geschichte

Die parallelen Ausstellungen in Ermatingen und Diessenhofen ergänzen sich inhaltlich. Im Museum Kunst und Wissen erfahren die Besucherinnen und Besucher viel über Herzogs Zeit in Diessenhofen, ihre ersten Karriereschritte in München, ihre Beziehung zu Winterthur und ihr Privatleben. Ein Schwerpunkt der Ausstellung in Ermatingen liegt auf Herzogs Gesangskarriere. Ein seltenes Kleinod ist ein mit Rubinen, Saphiren und Perlen besetzter Orden, den Kaiser Wilhelm der Künstlerin verlieh. Die Ausstellung gewährt Einblicke in eine Zeit, die mehr als 100 Jahre zurückliegt. Das macht den Besuch auch



Die Gäste sehen einen Schwarz-Weiss-Film. Es ist das einzige erhaltene Tonbild von Emilie Herzog.

BILD DIETER RITTER

Wer war Emilie Herzog?

Emilie Welti-Herzog (1859–1923) war eine bekannte Opern- und Konzertsängerin. Sie wurde in Ermatingen geboren und wuchs in Diessenhofen auf. Herzog debütierte 1880 am Hoftheater in München und war bis 1889 dort engagiert, bevor sie am Schauspielhaus Berlin bis 1910 auftrat. Sie sang auf internationalen Bühnen und war bekannt für ihre Mozart-Interpretationen. Mit ihrem Mann organisierte sie Liederabende. Als Gesangslehrerin wirkte sie in Berlin und Zürich. Ihre Aufnahmen wurden unter dem Namen Emilie Herzog veröffentlicht.

für Gäste, die sich kaum für klassische Musik interessieren, zu einem unvergesslichen Erlebnis. In Vitrinen liegen kunstvolle Autogrammkarten aus der Zeit um 1890 und viele Fotos. Eines davon hat einen starken emotionalen Bezug zum Leben der Künstlerin. Es zeigt Herzog beim Stricken. Zum Zeitpunkt der Aufnahme war die Künstlerin 57 Jahre alt.

Zwei originale Orden zeugen von den Ehrungen, die der Diva zuteil wurden. Es handelt sich um ein Verdienstkreuz für Kunst

und Wissenschaft und eine Medaille, die ihr Grossherzog Wilhelm Ernst von Sachsen verlieh. An der Wand hängen Originalzitate. So soll Herzog gesagt haben: «Die tägliche Tonleiter ist der einzig sichere Aufstieg zur Meisterschaft im Gesang.»

Originalaufnahmen sind zu sehen

Auf einem Computerbildschirm läuft ein Schwarz-Weiss-Film, dazu erklingt Musik aus einer Stereoanlage. Eine Tafel erklärt, dass es sich um das einzige erhaltene Ton-

bild von Emilie Herzog handelt. Die Musik wurde von einer Schellackplatte eingespielt. Solche Musikfilme wurden früher in Kneipen abgespielt, wobei ein Projektor und ein Grammophon synchron liefen. Es ist bewegend, eine Sängerin zu sehen und ihre Stimme zu hören, obwohl sie schon vor über 100 Jahren gestorben ist.

Die zweijährige **Kabinettausstellung «Emilie Herzog: Die Thurgauer Nachtigall»** ist im Museum Kunst und Wissen in Diessenhofen jeweils von Freitag bis Sonntag, von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

GALERIE
Mehr Bilder unter
www.shn.ch/click

Gehaltvolle Streichsextette von hoher Aussagekraft

Im zweitletzten Konzert dieser Saison in der Klosterkirche Paradies beeindruckten am Sonntag je ein umfangreiches spätromantisches Kammermusikwerk von Arnold Schönberg und Johannes Brahms.

SCHLATT/PARADIES. Alban Beikircher und Oriana Kriszten, Violine, Mario Korunic und Vera Beikircher, Bratsche, sowie Jonas Vischi und die Schaffhauzerin Sandra Holzgang, Cello, bildeten ein Ensemble von perfekter Homogenität für höchste Ansprüche. Durch das hohe Können jedes Einzelnen und ihr Zusammenspiel aus einem Guss zeigte ihre Interpretation musikalische Sensibilität vom Feinsten. Sie berührte durch Empfindungsreichtum ohne übertriebene Effekthascherei oder Gefühlsduselei. «Verklärte Nacht» Op. 4 heisst das berühmte Frühwerk von Arnold Schönberg (1874–1951), welches er 25-jährig in spätromantischer Tradition vor dem Aufbruch in die Moderne auf ein Gedicht von Richard Dehmel komponierte. Kompositorisch lehnte sich Schönberg in diesem komplexen, einsätzigen Werk an die Variationstechnik von Johannes Brahms mit sich entwickelnden Motiven an. Daneben bediente er sich der chromatisch fluktuierenden Harmonik und fließenden «endlosen Melodie» Richard Wagners. Die Uraufführung von 1902 wurde in Wien zu einem Skandal. Die dramatische «Programmmusik» über das Gedicht und dessen Inhalt wurde in der

Öffentlichkeit damals als unmoralisch abgelehnt. Es handelt von einem ins Gespräch vertieften Liebespaar, das sich in einer vom Mondschein verklärten Nacht auf einem einsamen Spaziergang befindet. Sie gesteht ihm ihre Schwangerschaft durch einen anderen Mann. Er verzeiht ihr mit Grossmut und bietet ihr mit liebevollen Worten an, das Kind freudig willkommen zu heissen. Es bewegte die Zuhörer, wie durch die ausdrucksvolle musikalische Gestaltung sich die düstere, bedrohliche Anfangsstimmung im Durchleben von Unruhe und Verzweiflung des Mitteleils in einen hoffnungsvollen Schlussteil mit Happy End verwandelte.

Spätromantik als Gegengewicht

Mit einer Spieldauer von auch über einer halben Stunde folgte das emotional vielschichtige Streichsextett B-Dur Op. 18 in vier Sätzen von Johannes Brahms (1833–1897), welches die sechs Streicher mit Herzblut spielten. Der Komponist bezeichnete das umfangreiche Werk als «langes, sentimentales Stück», dennoch entstanden weder Langatmigkeit noch Langeweile. Im ersten Satz symphonischen Ausmasses kam liedhaft Gesangliches neben gespielter Volkstümlichkeit zum Ausdruck. Der zweite mit seinem schwärmerischen, ungarisch angehauchten Thema in Moll enthielt sechs farbige Variationen, wo sich die Stimmgruppen wechselweise die Führung überliessen. Leichtfüssig und munter erklang der dritte Satz, mit einer virtuoson «Stretta» endete zuletzt der vierte. (gzf)

Fasnachtsgaudi und Regenwolken: Ein Wochenende voller Narrenspass

Die diesjährige Fasnacht in Ramsen stand ganz im Zeichen der Veränderung und des Aufbruchs. Unter dem Motto «Üsi Helde vo de Baustell» spiegelte sie nicht nur die emsige Bautätigkeit im Dorf wider, sondern auch den Wunsch der Organisatoren, die Tradition der Fasnacht neu zu gestalten.

Ernst Hunkeler

RAMSEN. Das diesjährige Motto lautete «Üsi Helde vo de Baustell», was laut den Organisatoren genau zwei aktuelle Umstände beschreibt: zum einen die rege Bautätigkeit im Dorf, zum anderen die Bemühungen der Macher, die Fasnacht in Teilen «umzubauen». Als Organisator stand auch in diesem Jahr der FC Ramsen hinter zahlreichen Aktivitäten. Und die begannen am frühen Freitagmorgen mit dem «Chüblettä». Ab sechs Uhr tobte die Guggemusig Reiat-Geister durchs Dorf und liess erahnen, was am Wochenende zu erwarten war: ein prickelnder Cocktail aus Guggenmusik, Kinderfasnacht, Schnitzelbank, Maskenball und Umzug. Für die Reiat-Geister war der Freitag mit der morgendlichen Weck-Gaudi aber noch lange nicht vorbei. Am Vormittag spielten sie mit den Bewohnern und Betreuern im Ilgenpark und im Altersheim Bachwiesen. Der Nachmittag gehörte dann den Kindern, Jugendlichen und Junggebliebenen. Sie feierten in der Aula ihre Fasnachtsdisco – wie immer unter der Lei-



Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt.

BILD ERNST HUNKELER

tung von DJ Harry B. Am Abend standen verschiedene Beizen und Buch auf dem Tournéeplan, wo der Musikverein in der Turnhalle eine Fasnachtsbeiz eingerichtet hatte.

Mit Katerfrühstück und Empfang

Der Samstag brachte zumindest für die erwachsenen Fasnächtlerinnen und Fasnächtler einen der Höhepunkte der drei Tage: Mit der Vorarlberger Liveband Party-Tiger, den Reiat-Geistern, dem Ermatinger Panikorchester und den Burgteufeln aus Singen stieg in der Aula die Fasnachtsgaudi des FC Ramsen, mit der man sich in Richtung Katerfrühstück und Zunftmeisterempfang in Schwung brachte. Nach einer kreativen Umzieh- und Schminkpause setzte sich

am Sonntag, um 14.22 Uhr der Fasnachtsumzug in Bewegung. Bei «pünktlich» einsetzendem Regen bewegte er sich als ansehnlicher Zug vom Fortenbach über die Hauptstrasse vorbei an zahlreichen Zuschauern zur Aula.

Mit dabei waren die tonangebenden Reiat-Geister, die Galgevögel Schlatt mit dem traditionell grössten Wagen, die Musikgesellschaft Ramsen und zahlreiche Minigruppen wie die Feuerwehr, ein lokaler Bauunternehmer oder die einheimischen Cholstatt-Häxä. Am Ziel angekommen, feierten Narren und Gäste gemeinsam die «Uslumpetä» einer facettenreichen Ramser Fasnacht 2024.

GALERIE
Mehr Bilder unter www.shn.ch/click

Zuschriften

Grosses Fragezeichen hinter Finanzierung

Abstimmung zur «Uferinitiative»
Kantonale Abstimmung vom 3. März 2024

Mit der kantonalen Volksinitiative «Für öffentliche Uferwege mit ökologischer Aufwertung» soll die Freihaltung der See- und Flusssufer, ein erleichterter öffentlicher Zugang und eine ökologische Aufwertung der Ufer in der Kantonsverfassung festgeschrieben werden. Am 3. März 2024 findet die Abstimmung dazu statt und ich empfehle ein Nein. Der Bau eines Uferwegs erfordert zwangsläufig die Einschränkung von Privatgrundstücken bis hin zur Enteignung, obwohl bereits die Bundesverfassung die Gewährleistung des Eigentums festhält. Zudem steht auch im Strassengesetz geschrieben, dass Privatgrundstücke vor der Erstellung von Uferwegen grundsätzlich geschützt sind. Somit würden mit der Umsetzung der Uferinitiative Verfassungsrecht und gesetzliche Grundlagen verletzt. Ein weiteres grosses Fragezeichen stelle ich hinter die Finanzierung dieses Projekts. Ein Grossteil des Uferwegs rund um den Zürichsee ist bereits gebaut, auf nur 12,6 Kilometern bestehen noch Lücken. Schätzungen gehen von Kosten von 500 Millionen Franken aus, was circa 40 Millionen Franken pro Kilometer Uferweg wären. Somit stehen meiner Meinung nach Kosten und Nutzen in keinem Verhältnis zueinander. Zudem frage ich mich Folgendes: Sollen zum Beispiel Weinländer Gemeinden einen Uferweg für die reichsten Gemeinden am Zürichsee mitfinanzieren? Enteignungen, immense Kosten und fragliche Finanzierung – dies sind nur einige der Gründe, weshalb ich die Uferinitiative zur Ablehnung empfehle. Wir haben andere Herausforderungen, die unsere Aufmerksamkeit, finanzielle und personelle Ressourcen erfordern als die 12,6 Kilometer «fehlender Uferweg». Am 3. März 2024 ein klares Nein zur Uferinitiative.

Martin Farner-Brandenberger
Kantonsrat (FDP)
Stammheim

Umfrage zur Ausschaltzeit bei Strassenlampen

STAMMHEIM. Im Herbst 2022 hatte der Gemeinderat von Stammheim die Beleuchtungsdauer der nächtlichen Strassenlampen aufgrund des damals drohenden Energiemangels um zwei Stunden reduziert. Seit diesem Beschluss gilt für sämtliche kommunale Strassenbeleuchtungen von Stammheim eine generelle Nachtabschaltung bereits um 23 Uhr statt vorher 1 Uhr. Der Gemeinderat habe, so heisst es im neuesten Mitteilungsblatt, seither sowohl positive als auch negative Rückmeldungen erhalten.

Naturnetz für bestehende Regel

Die Gemeinde bittet die Bevölkerung aktuell und bis zum 29. Februar um Mitwirkung bei einer Umfrage, ab welcher Uhrzeit die Strassenbeleuchtung zukünftig abends ausgeschaltet werden soll; die Teilnahme ist dabei online (via Link/QR-Code im Mitteilungsblatt), per E-Mail oder auf dem Postweg (an die Gemeindeverwaltung) möglich. Der Vorstand von Naturnetz Stammetal ist der Meinung, dass die Strassenlampen weiterhin um 23 Uhr ausgeschaltet werden sollen. Das diene unter anderem der erlebten Ruhe, einem erholsamen Schlaf wie auch Insekten, bei Tierwanderungen sowie beim Pflanzenstoffwechsel. (r.)

Sonderstatus als Wachstumstreiber

Im Jahr 2023 ist das Zürcher Weinland netto um knapp 480 Personen gewachsen. Mehr als ein Drittel davon entfällt auf die erstmals erfassten Flüchtlinge mit dem Status S, hauptsächlich Ukrainerinnen und Ukrainer.

Roland Müller, Alexander Joho

Im Bezirk Andelfingen haben Ende 2023 gesamthaft 32671 Einwohner gelebt. Damit ist die Bevölkerung um 476 Einwohner (+1,5 Prozent) gewachsen, was der Grösse von Truttikon entspricht. Damit liegt der Bezirk Andelfingen just im kantonalen Mittelwert von 1,5 Prozent, was einem Bevölkerungswachstum in der Grösse der Stadt Bülach entspricht. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt mit 4577 Personen bei 14 Prozent. Im ganzen Kanton Zürich liegt dieser Anteil bei 455465 Personen oder gar 28,4 Prozent, was im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 19537 Einwohnern oder 0,4 Prozent bedeutet.

Fusioniertes Andelfingen holt auf

Auf die einzelnen Gemeinden im Bezirk Andelfingen heruntergebrochen fällt das Wachstum sehr unterschiedlich aus. Währenddem Thalheim an der Thur mit 4,7 Prozent (ein Plus von 48 Einwohnern) erstmals mit 1027 Einwohnern die Tausendermarke überschritten hat, schrumpfte Ossingen um 0,8 Prozent auf 1697 Einwohner. Innert Jahresfrist sind 16 Gemeinden um gesamthaft just 500 Einwohner gewachsen. Auf der anderen Seite sind vier Gemeinden – Buch am Irchel (–6 Einwohner), Flurlingen (–4), Ossingen (–13) und Volken (–1) – geschrumpft. Zahlenmässig hat das fusionierte Andelfingen mit 142 (plus 4,0 Prozent) auf 3570 Einwohner zugelegt und ist somit hinter Feuerthalen mit 3811 Einwohnern die zweitgrösste Gemeinde im Bezirk. Henggart weist ein Wachstum von 61 Personen (+2,6 Prozent) auf, und Kleinandelfingen ist um 60 Personen (+2,7 Prozent) gewachsen.

Im Kanton Zürich zählt man jetzt noch 14 Gemeinden, die weniger als 1000 Einwohner haben, nachdem innert Jahresfrist auch Thalheim diese Grenze überschritten hat. Fünf dieser Gemeinden liegen im Weinland: Als die kleinste Gemeinde im ganzen Kanton trägt dabei Volken mit seinen 380 Einwohnern das Schlusslicht. An dritter Stelle liegt Truttikon (471), an fünfter Berg am Irchel (601), an achter Stelle Dorf (721). Benken kommt mit seinen 849 Einwohnern hier auf den zwölften Platz.

Grösseres Wachstum wegen Status S

Kantonsweit sind neu erstmals die 8554 Personen mit dem Status S als Einwohner erfasst worden, wobei es sich vorwiegend um ukrainische Flüchtlinge handelt. Rund zwei



Ein Kuriosum im Bezirk Andelfingen: In Buch am Irchel leben mit 52 Prozent am meisten Frauen.

BILD ROLAND MÜLLER

Prozent (plus/minus 170 Personen) davon leben in den 20 Weinländer Gemeinden. Somit entfällt vom Weinländer Wachstum etwas mehr als ein Drittel auf diese Neuerfassung.

Gesamthaft wohnten Ende 2023 4577 ausländische Staatsangehörige im Weinland, was auf ein Wachstum von 315 Personen zurückzuführen ist und einem Anteil von 14 Prozent entspricht. Einzig in zwei Weinländer Gemeinden verzeichnete man eine nominale Abnahme an ausländischen Staatsangehörigen – in Ossingen um 8 Personen und um deren 10 in Rheinau. Je 60 zusätzliche Ausländer waren in Andelfingen sowie in Feuerthalen zu verzeichnen. Ein beachtliches Plus gab es in Henggart mit 46 und in Kleinandelfingen mit 31 zusätzlichen ausländischen Staatsangehörigen.

Innerhalb des Bezirks bestehen beim Ausländeranteil enorme Unterschiede, wobei Feuerthalen mit 24,5 Prozent noch deutlich unter dem kantonalen Mittel liegt. Ebenfalls hohe Anteile im Bezirk weisen Rheinau mit 18,1 und Flaach mit 18 Prozent auf. Am anderen Ende der Statistik liegt Buch am Irchel mit 7,9 Prozent, 8,7

Prozent sind es in Truttikon und 9,3 Prozent in Volken.

Im Bezirk Andelfingen stellen die Frauen mit 16409 Einwohnerinnen (50,1 Prozent) die Mehrheit: In Buch am Irchel sind es gar 52 Prozent und in Truttikon 51,4 Prozent. In Kleinandelfingen herrschte Ende 2023 mit 1095 Männern und 1096 Frauen fast Parität. Mit 14 respektive 23 Personen überwiegen in Volken und Benken die Männer in der Bevölkerung.

Und das Rafzerfeld?

Das Rafzerfeld als Teil des Bezirks Bülach war Ende 2023 ganze 13661 Einwohner stark, netto 220 mehr als im Vorjahr: Egglisau ist 2023 um 115 auf 5643 Einwohner gewachsen (Ausländeranteil 2023: 24,3 Prozent), Hüntwangen um 16 auf 1108 Personen (Ausländeranteil: 13,8 Prozent), Rafz um 87 auf 4757 Einwohner (Ausländeranteil: 24 Prozent) und Wil ZH um 12 Personen auf 1576 Einwohner (Ausländeranteil: 15,7 Prozent). Einzige Ausnahme: Wasterkingen (Ausländeranteil: 12,8 Prozent) verzeichnete Ende 2023 577 Einwohner, ein Minus von 10 Personen.

Angeklagter Gemeindepräsident beantragt Rücktritt

HETTLINGEN. Wie der Gemeinderat von Hettlingen in einer Mitteilung diesen Montag schreibt, hat das Gremium zusammen mit den Parteien und weiteren Behörden erfahren, dass der Gemeindepräsident – damit ist Finanzvorstand Bruno Kräuchi (FDP) gemeint – den Bezirksrat um vorzeitigen Rücktritt aus dem Gemeinderat ersucht hat. Dieser, so heisst es weiter, wolle erneut orientieren, sobald der Entscheid des Bezirksrats bekannt sei und dieser das weitere Vorgehen festgelegt habe. Bis dann werde man keine weitere Stellung beziehen; die Geschäfte seien durch den Gemeinderat und die Verwaltung nach wie vor sichergestellt.

Bruno Kräuchi wird vorgeworfen, in seiner Tätigkeit als Treuhänder einer mittlerweile verstorbenen Klientin Goldmünzen und Bargeld entwendet sowie sich für seine mittlerweile gescheiterte Bauberatungsfirma einen Covid-Notkredit unter falschen Angaben erschlichen zu haben. Kräuchi ist seit Mitte November, nach Bekanntgabe der Anklage, krankgeschrieben und befindet sich seit Monaten im Ausstand. Die ursprünglich für Ende November angesetzte Verhandlung vor dem Bezirksgericht Zürich wurde auf Bitten von Bruno Kräuchi verschoben und findet nun Mitte März statt. (r./ajj)

In Rheinau lebt die Fasnacht weiter

Am Sonntag sorgten in Rheinau ein bunter Umzug, eine gelungene Kinderfasnacht und zum Abschluss das grosse Fasnachtsfeuer für einen abwechslungsreichen Fasnachtstag.

Roland Müller

RHEINAU. Fast wäre die Rheinauer Fasnacht ganz verschwunden, wenn sich einzelne Mitglieder des Gemeinderates mit Unterstützung weiterer Personen nicht dafür eingesetzt hätten, das Fakos und damit das Kulturgut zu retten (siehe SN vom 7.10.2023).

Um Punkt 13.33 Uhr setzte sich am Sonntag der bunte Umzug auf dem Klosterplatz in Bewegung. Angeführt von der einheimischen Gugge «Chloster Chräie Rhynau» führte die rund 900 m lange Umzugsroute über die Untere Steig, Poststrasse, Ochsegasse und Sonneckstrasse und anschliessend auf der Zoll- und Postrasse bis zum Ziel beim Mehrzweckgebäude. Im Schlepptau folgten viele kleine Privatgruppen sowie die Fasnachtskomitees mit ihren Sujetwagen aus Marthalen und Benken.

Böögg: Später Frühling in Aussicht

Auch der von den «Haldebuebe» angefertigte und mitgeführte Bögg durfte am Umzug seine letzte Reise antreten. In der Mehrzweckhalle stieg anschliessend die grosse Party mit der Kinderfasnacht. Auch zogen die «Chloster Chräie» alle Register und begeisterten die vielen Gäste.

Ganze Familien aus dem Dorf und der Umgebung liessen es sich nicht neh-



Die «Chloster-Chräie» führten den Umzug durch die Rheinauer Unterstadt an. BILD ROMU

men, vielfach gemeinsam kostümiert, die Kinderfasnacht in vollen Zügen zu geniessen.

Schlussendlich wurde der bunte Tag mit dem von den «Haldebuebe» wiederum aufgestellten Fasnachtsfeuer samt Bögg auf der Gotthardwiese abgeschlossen. Kurz nach dem Eindunkeln wurde, wie es die Tradition will, um 18.30 Uhr das mächtige aus Stangenholz gebaute Feuer mit dem darauf thronenden Bögg angezündet. Hunderte verfolgten dabei das funkenreiche, fast mystische Spektakel, während die Klänge der Guggen

dieses musikalisch begleiteten. Mit Spannung wurde dabei auch das Ende des grossen Bögg erwartet. Doch nur langsam züngelten die ersten Flammen zum Bögg hinauf, welcher aber zunächst den ersten Anzündversuchen widerstehen konnte.

Somit brauchte es etwas Geduld, bis der Böögg in Vollbrand stand. Erst nach 24 Minuten war der Kopf, aber noch nicht ganz der Leib das Opfer der Böller oder der Flammen geworden. Somit scheint der Frühling noch nicht in Reichweite zu sein.

Ein neuerliches Happy End gefordert

Nach Meisterschaft und Cup geht es für die Kadetten Schaffhausen heute Abend auch in der EHF European League weiter. Zum Auftakt der Hauptrunde gastiert der serbische Meister Vojvodina in der Munotstadt.

Pascal Oesch

HANDBALL. Seit die EM zu Ende gegangen ist, blieben die Kadetten Schaffhausen auf nationaler Ebene ohne Fehl und Tadel. Nacheinander besiegten sie GC Amicitia Zürich im Cup sowie St.Otmar St.Gallen, Wacker Thun und am Samstag den HSC Kreuzlingen in der Meisterschaft. Am Bodensee rangen sie die Thurgauer zuletzt mit einem 30:29-Sieg nieder – Happy End inklusive. Ein solches soll es auch heute Abend (BBC-Arena, 18.45 Uhr) wieder geben: Die Hauptrunde der EHF European League beginnt, der serbische Meister Vojvodina gibt sich die Ehre. Nach den Erwartungen hinsichtlich dieser Partie gefragt, antwortet Kadetten-Trainer Hrvoje Horvat: «Das wird ein sehr kampfbetontes Spiel.» Horvat spricht in diesem Zusammenhang sogar von einer «Abwehrschlacht.» Der Gegner agiere mit einer aggressiven Deckung, dementsprechend müsse sein Ensemble bereit sein und mit gleicher Münze heimzahlen.

Im Winter noch verstärkt

Horvat attestiert den Serben eine gelungene europäische Kampagne und hebt die individuelle Klasse hervor, über die sie verfügen. Im bisherigen Saisonverlauf war der Weissrusse Barys Pukhouski bester Werfer Vojvodinas – mit insgesamt 35 Toren. Prominentester Akteur im Kader des Kontrahenten ist Petar Djordjic, lange Jahre bei Wetzlar, Flensburg-Handewitt und Hamburg in der deutschen Bundesliga unter Vertrag stehend. Seit dieser Saison ist er nach vier Jahren bei Benfica Lisbon zurück in seiner Heimat. In der Winterpause hat sich der heutige Gegner zudem mit zwei serbischen Nationalspielern verstärkt. In Ehrfurcht erstarren sie bei den Kadetten dennoch nicht. «Wir werden alles machen, um zwei Punkte zu holen», sagt Horvat. Wen er für diese Mission schlussendlich einsetzt, entscheidet Schaffhausens Coach nach dem Abschlussstraining. In Kreuzlingen kamen weder der Isländer Odinn Thor Rikhardsson noch der Spanier Joan Cañellas zum Einsatz; beide waren noch angeschlagen. Auf Ariel Pietrasik muss Horvat definitiv verzichten. Weil er im Match gegen Elverum eine Rote Karte sah, sitzt er heute eine Sperre ab.

In derselben Gruppe wie die Kadetten Schaffhausen und Vojvodina kämpfen der deutsche Bundesligist Flensburg Handewitt und das dänische Team Bjerringbro-Silkeborg um ein Weiterkommen. Der Sieger zieht direkt ins Viertelfinal ein, Gruppenzweiter und -dritter müssen einen Umweg via Play-off nehmen. So werden die anderen Teilnehmer für die Runde der letzten Acht auserkoren. Um weiterhin dabei zu bleiben, darf der Schweizer Meister nicht auf dem letzten Rang landen. Ein Sieg gegen den serbischen Titelhalter würde da auf jeden Fall helfen.



Kadetten-Trainer Hrvoje Horvat hat Respekt vor dem Gegner, will aber unbedingt den Sieg zu Hause einfahren.

BILD KEY

«Wir werden alles machen, um zwei Punkte zu holen.»

Hrvoje Horvat
Kadetten-Cheftrainer

Kadetten Schaffhausen regeln die Zukunft am linken Flügel

Marvin Lier verlängert seinen Vertrag bei den Kadetten um weitere zwei Jahre. Der 32-jährige Aargauer spielt seit der Saison 2021/22 im orangen Dress und gewann seither zwei Meister- und einen Cuptitel. Der 105-fache Schweizer Nationalspieler begründet seine Vertragsverlängerung wie folgt: «Ich freue mich enorm, zwei weitere Saisons bei den Kadetten spielen zu dürfen. Es ist ein Privileg, in diesem Spitzenteam neben den nationalen Spielen auch an internationalen Wettbewerben hohe Ziele verfolgen zu können.»

Neu in den Kader der 1. Mannschaft aufgenommen wird im Sommer Yari Prince. Der 18-jährige Schweizer Junioren-Natio-

nalspieler ist bereits seit der U9/U11 bei den Kadetten und durchlief sämtliche Stufen bis hin zur NLB. Kadetten Präsident Giorgio Behr freut sich, dass «ein weiteres Talent aus unserer systematischen Nachwuchsförderung die Chance packt, sich auf höchster nationaler und auf internationaler Ebene zu beweisen».

Mit Marvin Lier und Yari Prince am linken Flügel steht damit auch fest, dass Jost Brücker die Kadetten Ende Saison verlassen wird. Brücker spielt derzeit sein zweites Jahr bei den Munotstädtern. Die Kadetten-Verantwortlichen hoffen, dass er sich mit weiteren Erfolgen aus Schaffhausen wird verabschieden können. (pd)

Kurzmeldungen und Resultate von A–Z

EISHOCKEY

Goalie Akira Schmid zurück bei den New Jersey Devils. Der Schweizer Goalie Akira Schmid wurde zurück in die NHL berufen. Da Stammtorhüter Vitek Vanecek verletzt ausfällt, darf der Emmentaler vorerst zurück zu den New Jersey Devils, für die er in dieser Saison bisher 15 Einsätze bestritten hat. Ende Dezember wurde Schmid dann in die zweitklassige AHL versetzt, wo er seither für die Utica Comets, das Farmteam der Devils, zwölf Partien absolvierte. Insgesamt kam der 23-Jährige in seiner Karriere in 39 Spielen in der weltbesten Eishockeyliga zum Einsatz.

Das Programm der Viertelfinals . Swiss League. Playoffs. Viertelfinals (best of 7): La Chaux-de-Fonds (1. der Qualifikation) – Winterthur (8.). Basel (2.) – Visp (7.). Olten (3.) – Thurgau (6.). GCK Lions (4.) – Sierre (5.). Die 1. Runde findet am Dienstag, 13. Februar, statt. – **Weitere Daten:** 16., 18., 20. Februar; falls nötig 23., 25., 27. Februar.

FUSSBALL

Trainer Siewert bei Mainz entlassen. Der Bundesligist Mainz trennt sich wenig überraschend von Trainer Jan Siewert. Das Team mit den Schweizern Silvan Widmer und Edimilson Fernandes, Ersterer ist Captain, hat in der Meisterschaft seit elf Spielen nicht mehr gewonnen (sechs Unentschieden). Als Vorletzter weist Mainz auf den rettenden 15. Rang

einen Rückstand von neun Punkten auf, auf den Barrageplatz fehlen vier Punkte. Der 41-jährige Siewert hatte im November zunächst interimistisch die Nachfolge von Bo Svensson angetreten. Nun muss er trotz Vertrag bis 2026 gehen. Mainz spielt seit 2009 in der Bundesliga.

HSV entlässt Trainer Walter. Der Zweitbundesligist Hamburger SV, das Team mit dem Schweizer Verteidiger Miro Muheim, hat sich nach gut zweieinhalb Jahren von Trainer Tim Walter getrennt. Die Hanseaten liegen aktuell als Tabellen-Dritte nicht auf einem direkten Aufstiegsplatz; der Rückstand auf Rang 2 beträgt zwei Punkte. Vor allem aber stimmt der Trend nicht. Die letzten drei Heimspiele gingen allesamt verloren, dabei kassierte der HSV nicht weniger als zehn Gegentore. Der sechsmalige deutsche Meister scheiterte bereits fünfmal beim Versuch, endlich wieder in die erste Liga aufzusteigen. Als potenzieller Nachfolger von Walter gilt Steffen Baumgart, der kurz vor Weihnachten beim 1. FC Köln entlassen worden ist.

Ramizi löst Vertrag in Winterthur auf. Samir Ramizi spielt künftig nicht mehr für den FC Winterthur. Der 32-jährige Mittelfeldspieler, der in dieser Saison in der Super League 15 Teileinsätze für den FCW bestritten hat, meist aber nur zu Kurzeinsätzen kam, bat die Verantwortlichen der Zürcher um die Auflösung des bis Ende Saison laufenden

Vertrages. Ramizi stand seit seinem Wechsel auf die Schützenwiese 2020 insgesamt 119 Mal für die Winterthurer im Einsatz.

Vier Spielsperren für Crivelli. Servette-Stürmer Enzo Crivelli wurde nach seinem Platzverweis am Sonntag gegen Yverdon-Sport mit einer Sperre von vier Spielen belegt. Er ist einer von neun Spielern, die am nächsten Spieltag gesperrt sein werden. Asumah Abubakar, der erst kürzlich zu den Grasshoppers stiess, wird wegen einer Tätlichkeit gegen FCZ-Spieler Bledian Krasniqi für drei Partien aussetzen müssen. Ebenfalls vorzeitig in die Kabine geschickt wurden FCZ-Verteidiger Nikola Katic und der defensive Mittelfeldspieler des FC Basel Renato Veiga, die wegen eines groben Foulspiels zwei Spiele aussetzen müssen. Severin Ottiger (Luzern) und Yoan Severin (Servette) werden den nächsten Spieltag verpassen, nachdem sie nach zwei gelben Karten des Feldes verwiesen wurden.

RAD

Uran kündigt Rücktritt an. Der kolumbianische Rad-Profi Rigoberto Uran hat angekündigt, dass 2024 seine letzte Saison ist. Der 37-Jährige beendet zweimal den Giro d'Italia (2013, 2014) und einmal die Tour de France (2017) als Zweiter. Zudem gewann er an den Olympischen Spielen 2012 in London die Silbermedaille im Strassenrennen.

SCHWIMMEN

Doha (QAT). Weltmeisterschaften. 50-m-Becken. Finals. Männer. 100 m Brust: 1. Nic Fink (USA) 58,57. 2. Nicolo Martinenghi (ITA) 58,84. 3. Adam Peaty (GBR) 59,10. – **50 m Delfin:** 1. Diogo Matos Ribeiro (POR) 22,97. 2. Michael Andrew (USA) 23,07. 3. Cameron McEvoy (AUS) 23,08. – **Frauen. 100 m Delfin:** 1. Angelina Köhler (GER) 56,28. 2. Claire Curzan (USA) 56,61. 3. Louise Hansson (SWE) 56,94. – **200 m Lagen:** 1. Kate Douglass (USA) 2:07,05. 2. Sydney Pickrem (CAN) 2:08,56. 3. Yiting Yu (CHN) 2:09,01.

Halbfinals. Männer. 100 m Rücken: 1. Evangelos Makrygiannis (GRE) 53,04. 2. Roman Mityukov (SUI) 53,64. – Mityukov im Final vom Dienstag. – **Frauen. 100 m Brust:** 1. Tes Schouten (NED) 1:06,30. Ferner: 7. Lisa Mamié (SUI) 1:07,48. – Mamié ausgeschieden. – **Vorläufe. Männer. 200 m Crawl:** 1. Lukas Martens (GER) 1:45,74. Ferner, ausgeschieden: 25. Antonio Djakovic (SUI) 1:47,67. – **100 m Rücken:** 1. Pieter Coetzee (RSA) 53,32. Ferner: 12. Roman Mityukov (SUI) 54,10. – **Frauen. 100 m Brust:** 1. Tang Qianting (CHN) 1:06,16. Ferner: 16. Lisa Mamié (SUI) 1:07,75.

TENNIS

Cordoba (ARG). ATP-250-Turnier (640 705 Dollar/Sand). Final: Luciano Darderi (ITA/Q) s. Facundo Bagnis (ARG/Q) 6:1, 6:4. **Doha (QAT). WTA-1000-Turnier (3 211 715 Dollar/Hart). 1. Runde:** Iga Swiatek (POL/I) s. Sorana Cirstea (ROU) 6:1, 6:1.

TRAGISCHER TODESFALL

Weltrekordhalter Kelvin Kiptum stirbt bei Autounfall

LAUFSPORT. Im Oktober 2023 stellte Kelvin Kiptum einen Fabel-Weltrekord im Marathon auf. Bei einem Autounfall ist der Kenianer nun ums Leben gekommen. Der Top-Athlet starb im Alter von 24 Jahren am späten Sonntagabend bei einem Autounfall in seinem Heimatland, wie Familienangehörige und die Polizei kenianischen Medien zufolge bestätigten. Kiptum habe am Steuer des Wagens gesessen, der gegen 23 Uhr Ortszeit in Kaptaget im südwestlichen Hochland Kenias von der Strasse abkam – einer Region, in der viele kenianische Langstreckenläufer trainieren.

In dem Fahrzeug sassen ausserdem Kiptums aus Ruanda stammender Trainer Garvais Hakizimana sowie eine Begleiterin. Hakizimana kam bei dem Unfall ebenfalls ums Leben, die Frau wurde nach Polizeiangaben schwer verletzt. Es habe keine weiteren beteiligten Fahrzeuge gegeben. Nach ersten Ermittlungen hatte Kiptum die Kontrolle über das Fahrzeug verloren, kam von der Strasse ab und kollidierte mit einem Baum, ehe der Wagen 60 Meter weiter in einem Graben landete.

Kiptum hatte vor gut vier Monaten den Chicago-Marathon in der Weltrekordzeit von 2:00:35 Stunden gewonnen. Dabei hatte er die Bestmarke von Eliud Kipchoge um 34 Sekunden verbessert und war als erster Mensch einen offiziellen Marathon unter 2:01:00 Stunden gelaufen. (sda)

Sportjournal

Stocklasi nicht mehr Trainer in Vaduz

FUSSBALL. Martin Stocklasi ist nicht mehr Trainer des FC Vaduz. Wie der Liechtensteiner Challenge-League-Klub bekannt gab, wird die Zusammenarbeit per sofort beendet. Stocklasi hatte den Klub erst im März 2023 übernommen und war insgesamt für 40 Partien in der Verantwortung. Der FCV befindet sich aber im Abstiegskampf und ging zuletzt durch eine sportliche Baisse. Von den letzten 14 Spielen haben die Liechtensteiner nur gerade eines gewonnen. Der Vorsprung auf den Tabellenletzten FC Baden beträgt lediglich einen Punkt.

Sport am TV

Dienstag, 13. Februar

SRF zwei. 17.00 Biathlon: WM Nove Mesto. Frauen Einzel. 19.25 Langlauf: Weltcup Canmore. Sprint. 23.00 Fussball: Champions League - Highlights. 23.35 Sportflash.

SRF info. 17.00 Schwimmen: Weltmeisterschaft Doha.

TV24. 22.15 Eishockey: National League. Die Spieltag-Highlights.

MySports Eins. 19.40 Eishockey: National League. Davos - Zug.

blue Zoom. 17.45 Sport kompakt. 20.00 Fussball: Champions League. Countdown. 22.50 Fussball: Champions League. Highlights.

Eurosport. 14.00 Snooker: Welsh Open Llandudno.

Handball. EHF European League, Hauptrunde/1. Spieltag: 18.45 Kadetten Schaffhausen - Vojvodina Novi Sad (SRB) (BBC-Arena Schaffhausen). – **2. Liga, Gruppe 1:** 20.30 HC Andelfingen - HSC Kreuzlingen 3 (Sporthalle Andelfingen).

Volleyball. Regional/RNVO. Männer. 3. Liga, Gruppe A: 20.30 VBG Klettgau- VBC Seuzach (Neue Zimmerberghalle, Beringen).

FRAUEN-NATIONALTEAM

Sundhage nimmt 28 Spielerinnen nach Spanien mit

FUSSBALL. Die neue Schweizer Nationaltrainerin Pia Sundhage gibt ihr erstes offizielles Angebot bekannt. Sie nimmt gleich 28 Spielerinnen, unter ihnen einen Neuling, mit ins Trainingslager Mitte Februar nach Marbella. Dort wolle man sich kennenlernen und zusammenwachsen, sagt die Cheftrainerin.

Im Rahmen des Zusammenzuges in Spanien finden die ersten beiden Länderspiele unter dem schwedischen Coach statt: am 23. und 27. Februar jeweils gegen Polen. Die 18-jährige Mittelfeldspielerin Lia Kamber vom FC Luzern steht erstmals in einem Angebot.

Wie Kamber schafften mit Leela Egli (Freiburg), Noemi Ivelj und Sydney Schertenleib (beide GC) drei weitere Spielerinnen den Sprung von der U19 ins A-Team. Für sie ist es eine Rückkehr ins Kader. Schertenleib und Egli kamen allerdings noch zu keinem Länderspiel-Einsatz. Gleiches gilt für Noemi Benz (Zürich) und Alena Bienz (Köln). «Ich schätze es sehr, dass ich 28 statt 23 Spielerinnen aufbieten und kennenlernen kann. So können wir auf den wichtigen Mix von erfahrenen und jungen Spielerinnen setzen», erklärte Sundhage ihr breites Angebot.

Aufbauarbeit für die EM 2025

Die zehn Tage in Marbella sollen unter dem Motto «embrace the change» genutzt werden, um sich kennenzulernen. «Wir möchten im Hinblick auf die Heim-EM 2025 etwas aufbauen. Dazu brauchen wir Mut und Geduld», so Sundhage, die hofft, dass die bevorstehenden Veränderungen – ganz dem Motto folgend – gut aufgenommen werden. «Ich bin nicht Inka Grings und nicht Nils Nielsen, also wird es etwas anders laufen.»

Eine Woche vor dem Beginn des Trainingslagers ist auch der Trainerstab komplett. Wie der Schweizerische Fussballverband mitteilte, wird der 57-jährige Schwede Anders Johansson nebst Lilie Persson die Funktion des Co-Trainers übernehmen. (sda)

Uefa-Präsident Ceferin: «Ich bin müde»

Ab heute geht die Champions League mit fast allen europäischen Topklubs in die entscheidende Phase. Dies könnte sich in den nächsten Jahren ändern. Der Kampf um die Zukunft des Wettbewerbs hat begonnen.

Julien Oberholzer

FUSSBALL. Aleksander Ceferin mag nicht mehr. «Ich bin müde», sagte der slowenische Uefa-Präsident vor wenigen Tagen in Paris. «Müde von Covid, müde von zwei Kriegen und von Nonsens-Projekten wie der sogenannten Super League.» 2027 tritt er nicht mehr zur Wiederwahl an.

In welchem Zustand er die Uefa seinem Nachfolger überlassen wird, hängt stark von dem angesprochenen «Nonsens-Projekt» ab. Die europäische Super League ist eine Gefahr für die Champions League, den Goldesel des europäischen Verbandes. Längst kann er auch im Uefa-Hauptquartier in Nyon nicht mehr als Hirnespinnst der Nimmersatten abgetan werden.

Mit Real Madrid und dem FC Barcelona stehen weiterhin zwei Schwergewichte des europäischen Fussballs hinter dem Projekt. Vor allem die stark verschuldeten Katalanen forcieren die Einführung der Super League, die deutlich höhere Einnahmen für die teilnehmenden Klubs verspricht. Joan Laporta, der Präsident des FC Barcelona, meinte, die neue Liga könnte schon nächste Saison starten, «spätestens aber 2025/26».

Super League passt sich an

Im letzten Dezember hat der Europäische Gerichtshof mit einem Urteil der Uefa die Rolle als Wächterin aller europäischen Fussball-Wettbewerbe abgesprochen und damit der fast schon tot geglaubten Super League neues Leben eingehaucht. Nur mit Drohungen wie möglichen Sperren wird der bisher allmächtige Verband Laporta und Co. nicht mehr bändigen können.

Vorerst scheinen Barcelona und Real Madrid ziemlich alleine dazustehen. Der Versuch, andere Klubs ins Boot zu holen, scheiterte bislang. Zumindest öffentlich will sich niemand zum Projekt bekennen – kein Wunder nach dem Fiasko vor knapp drei Jahren, als auf die Ankündigung einer geschlossenen Liga mit den besten europäischen Klubs ein Aufschrei durch die Fanszene ging. Fast jeder auf der Liste stehende Verein musste sich entschuldigen und sich vom Projekt distanzieren.

Seither hat das für die Erstellung des Konzepts engagierte «A22 Sports Management» daran gearbeitet, die Super League zumindest für einen Teil der Fans akzeptabel zu machen. Der Wettbewerb soll aus drei Ligen mit Auf-



Uefa-Präsident Aleksander Ceferin hat alle Hände voll zu tun – und wird so langsam ein wenig amtsmüde. BILD KEY

und Absteiger bestehen; für die tiefste Liga soll man sich auch über den nationalen Wettbewerb qualifizieren können. Auch für den Frauen-Fussball ist eine Plattform geplant. Zudem sollen die Partien auf einem einzigen Streaming-Sender übertragen werden.

Die Politik mischt mit

Der raue Ton, den Ceferin in Paris angeschlagen hat, um die Planer der Super League zu diskreditieren, zeugt von der verspürten Gefahr. «Sie können nicht genug bekommen. Es ist ihnen egal, wenn andere immer weniger bekommen», schimpfte der Uefa-Boss. «Einige Menschen denken, dass alles gekauft

werden kann und alles zum Verkauf steht. Aber sie können keine 70 Jahre Geschichte kaufen.» Die Uefa kann sich derzeit der Unterstützung der Politik sicher sein. Bis auf Spanien haben sich alle Sportminister der EU gegen die Super League ausgesprochen. Auch die kleineren und mittleren nationalen Verbände wie die Swiss Football League stehen hinter der altbewährten Champions League. Diese garantiert ihnen Solidaritätszahlungen und auch die realistische Möglichkeit, mit den Allerbesten mitzuspielen. Im diesjährigen Achtelfinal stehen mit dem FC Kopenhagen und Real Sociedad auch zwei kleinere Teams. Auch der FC Basel schaffte es schon dreimal in die Achtelfinals.

Druck zeigt Wirkung

Wie lange sich noch ab und zu ein Emporkömmling unter die Reichen mischen kann, ist eine der bedeutenden Fragen der nächsten Monate. Nur schon die Drohung, eine Superliga der Besten zu kreieren, zeigt seit über 30 Jahren ihre Wirkung. Eine solche stand am Ursprung der Einführung der Champions League 1992 und weiterer Reformen, die jeweils zum Ziel haben, den Vorzeigeklubs mehr Geld und vor allem auch mehr Planungssicherheit zu sichern. Manchester City verdiente im letzten Jahr fast 150 Millionen Euro auf dem Weg zum Titel, aber auch Real Madrid, Bayern München, Paris Saint-Germain und Inter Mailand knackten die 100-Millionen-Marke.

Der Jackpot wird von Jahr zu Jahr grösser, und die Gefahr, ihn zu verpassen, von Saison zu Saison kleiner. Ab der nächsten Spielzeit finden dank mehr Teilnehmern (36 anstatt bisher 32) mehr Partien statt, und die besten zwei Ligen des vorangegangenen Europacup-Jahres dürfen noch je einen weiteren Vertreter in die Champions League schicken, also insgesamt voraussichtlich fünf. Mit einem Viertel der Premier League in der Königsklasse ist somit zu rechnen.

Für die Kleinen bleibt immerhin die Tür zur Champions League offen. Der Schweizer Meister muss im Sommer eine Qualifikationsrunde überstehen, um in die Gruppenphase vorzustoßen – und auch die K.-o.-Runde bleibt so wahrscheinlich wie zuvor. Mit den Veränderungen zugunsten der Reichsten hat sich der Schweizer Klubfussball arrangiert. Es ist das kleinere Übel als die europäische Super League, die nur noch ein Nadelöhr für die Armen offen halten will. (sda)

Kansas City siegt sich zur Dynastie

Die Kansas City Chiefs steigen mit dem dritten Super-Bowl-Triumph in vier Jahren in die Kategorie einer Dynastie auf. Der 25:22-Sieg nach Verlängerung gegen die San Francisco 49ers hing allerdings an einem dünnen Faden.

AMERICAN FOOTBALL. Zur tragischen Figur der Super Bowl LVIII wurde Jake Moody, der Kicker der 49ers. Zu Beginn des zweiten Viertels gelang dem Australier ein Field Goal aus 55 Yards (= 50 Meter) Entfernung – das längste Field Goal in 58 Super Bowls. Allerdings entriess Harrison Butler, der Kicker der Kansas City Chiefs, Moody den Rekord mit einem 57-Yard-Field-Goal noch im gleichen Viertel. Und Moody vergab im letzten Viertel nach dem zweiten Touchdown der 49ers den Extrapunkt – eigentlich eine Routinesache. Dieser vergebene Extrapunkt fehlte San Francisco am Ende zum Sieg.

MVP Mahomes

So jubelten am Ende wieder die Kansas City Chiefs – wie schon vor einem Jahr nach einem 38:35 über die Philadelphia Eagles, und wie schon vor vier Jahren, damals ebenfalls gegen die 49ers. Die Chiefs gewannen als erstes Team seit den New England Patriots in den Saisons 2003 und 2004 zwei Super Bowls nacheinander. Und wie zuletzt

die Patriots mit Quarterback Tom Brady (2002, 2004 und 2005 plus 2015, 2017 und 2019) siegten sich die Kansas City Chiefs offiziell in den Status einer Dynastie. Als «Dynastie» wird bezeichnet, wenn ein Team in fünf Jahren dreimal Meister wird.

Patrick Mahomes, der Quarterback der Chiefs, ist drauf und dran, ebenfalls zu einem der grössten aller Zeiten aufzusteigen. Er führte am Ende der regulären Spielzeit und später in der Verlängerung, als San Francisco jeweils führte, sein Team zweimal über das gesamte Spielfeld zu den benötigten Punkten. Er sicherte sich zum dritten Mal bei sei-

nem dritten Triumph den MVP-Award. Dabei wurden Mahomes und die Offensive der Chiefs in der gesamten ersten Halbzeit von San Francisco geradezu überwältigt. Kansas City leistete sich in den ersten 32 Minuten der Partie mehr Fehler, Turnovers, Fehlpässe und Fumbles als in den vorangegangenen Playoff-Spielen und Super Bowls zusammen. 0:10 lagen die Chiefs im zweiten Viertel zurück. Aber schon bei den letzten beiden Super-Bowl-Triumphen drehten die Chiefs erst nach 10-Punkte-Rückständen auf. «Merkt euch eines: Die Kansas City Chiefs sind niemals, wirklich niemals Aussenseiter», sagte

Mahomes auf dem Siegerpodium. Und so endete die Nacht für die Chiefs und für Pop-Ikone Taylor Swift (34) versöhnlich. Auch für die Sängerin hatte der Abend nach einem Flug im Lear-Jet von Tokio über Los Angeles nach Las Vegas miserabel begonnen. Ihr Freund, Travis Kelce, konnte sich in der ersten Halbzeit auf dem Spielfeld überhaupt nicht in Szene setzen. Er fiel während der ersten Hälfte einzig auf, als er seinen Headcoach Andy Reid beinahe tötlich attackierte. Taylor Swift wurde von den Fans, die mehrheitlich die 49ers unterstützten, ausgepiffen, wann immer sie auf der riesigen Videowand gezeigt wurde. Taylor Swift besuchte diese Saison zahlreiche Partien der Chiefs im Stadion und verhalf der NFL so zu grosser Aufmerksamkeit unter Leuten, die sich sonst nicht für die NFL interessieren. Laut einer Studie bescherte die Künstlerin der Liga einen Marketing-Gegenwert von 331 Mio. Dollar.

Und San Francisco? Die 49ers müssen damit leben, dass sie selber eine Dynastie sein könnten, wenn sie nicht Jahr für Jahr entscheidende Partien fahrlässig aus der Hand geben würden. Vor vier Jahren führten sie in der Super Bowl gegen Kansas City sechseinhalb Minuten vor Schluss 20:10 (und verloren 20:31). Diesmal führten sie 10:0, 19:16 und 22:19. Und vor zwei Jahren führten sie im Halbfinal gegen die Los Angeles Rams im letzten Viertel mit 17:7 (und verloren 17:20). (sda)



Kansas-Quarterback Patrick Mahomes bejubelt den Sieg und den Titel als MVP. BILD KEY

Mityukov im Final, Mamié ist raus

SCHWIMMEN. Roman Mityukov qualifiziert sich an der WM in Doha für den Final über 100 m Rücken. Der 23-jährige Genfer schwimmt in den Halbfinals die fünftschnellste Zeit und sichert sich damit heute die Chance auf eine Medaille. Im Vergleich zum Vorlauf steigerte sich Mityukov in seinem Halbfinal-Lauf um rund eine halbe Sekunde und schlug in 53,64 an.

Lisa Mamié verpasste derweil den Einzug in den Final über 100 m Brust. Die 25-jährige Zürcherin war als letzte Schwimmerin in die Halbfinals eingezogen, wo ihr mit 1:07,48 zwar eine Steigerung um rund drei Zehntelsekunden gelang, die 14.-schnellste Zeit reichte aber deutlich nicht für einen Platz im Final. In ihrer Parade-disziplin über 200 m wird Mamié aber noch eine weitere Chance erhalten, zu glänzen.

Eine weitere Enttäuschung setzte es für Antonio Djakovic ab. Wie über 400 m Crawl schied der 21-Jährige auch über 200 m Crawl in den Vorläufen aus. Mit 1:47,67 Minuten blieb er um 2,35 Sekunden über seinem Schweizer Rekord. Das reichte nur zu Platz 25. Djakovic wollte auch über 200 m Crawl die Olympia-Limite (1:46,26) unterbieten, nachdem ihm dies an der letztjährigen WM über 400 m Crawl gelungen war. Jedoch befindet er sich aufgrund einer Erkältung nicht in Bestform. (sda)

Regionalsport von A–Z Resultate, News, Meldungen und Ranglisten vom Wochenende (1. Teil)



Die U23-Europameister mit Schaffhauser Note (v.l.): Der Begginger Linus Casutt mit den Kollegen Kilian Rohn, Joel Binggeli und Tobias Gnägi.

BILD A. SCHLATTER

BOB
Schaffhauser Bobanschieber wird U23-Europameister. In Igls in Österreich fanden die Junioren-Europameisterschaften im Viererbob statt. Der in Beggingen wohnhafte Linus Casutt konnte als Anschieber von Kilian Rohn mit den Anschiebern Joel Binggeli und Tobias Gnägi die U23er-Wertung für sich entscheiden und sich somit Junioren-Europameister nennen. In der U26 reichte es für den Bronzeplatz. Gleichzeitig fand der Europacup statt. Dabei konnte das Team von Kilian Rohn vom Bobclub Frauenfeld beim ersten Lauf auf den 12. Zwischenrang fahren. Mit einem guten zweiten Lauf konnte er den 11. Schlussrang erzielen. Es war erst das zweite Europacuprennen im Viererbob für das Bobteam Rohn. Der 20-jährige Linus Casutt aus dem Kanton Schaffhausen, der aus der Leichtathletik kommt, ist seit zwei Jahren im Bobsport aktiv. Seit dieser Saison ist er Mitglied vom Bobteam Rohn. Kilian Rohn, der Bobpilot von Linus, hat die Steuerseite seit sechs Jahren im Griff. Im Dezember durfte er bereits mit denselben Anschiebern den Schweizer-Meister-Titel bei den Junioren feiern. (as)

Die weiteren Schweizer Resultate: Bobteam Jan Scherrer: Vize-Europameister U23, 4. Rang EM U26. Bobteam Nils Reich: 5. Rang U26. Bobteam Timo Rohner: 3. Rang Europacup.

CURLING
Hinter Bamert spannender Kampf um die Playoff-Plätze: Liga A. Weil Yves Bamert gegen Rolf Stocker knapp gewann, ist er nun mit seinem Team für die Playoffs qualifiziert. Dahinter gewannen die Mannschaften von Martin Hottinger und Nicole Stettler ihre Spiele und liegen mit 10 Punkten gleichauf mit Stocker. Damit wird das Spiel der letzten Runde zwischen Martin Schneider und Nicole Stettler entscheidend für das Erreichen der Meister-Playoffs der ersten vier Ränge. Ebenso spannend ist es im Kampf gegen den Abstieg. Hier gibt es in der letzten Runde ein Fernduell zwischen Stefan Naef und Pascal Lehrbaumer gegen den Rang 10, welcher den direkten Abstieg bedeutet. Die Ränge 7 bis 9 bestreiten die Abstiegs-Barrage.
Liga B. Erna Widmer tat mit dem Sieg gegen Roger Blättler einen grossen Schritt in Richtung Aufstiegs-

Playoffs. Auch Patrick Bienz hat trotz der Niederlage gegen Herbert Bührer noch eine gute Ausgangslage. Urs Weibel und Herbert Bührer müssen in der letzten Runde zwei Punkte aufholen und dazu auch noch mehr Ends totalisieren als die Teams auf den Rängen 3 und 4. Im Kampf gegen den Abstieg hat das Team von Albert Blickensdorfer schlechte Karten, weil es in der letzten Runde noch gegen die verlustpunktlosen Juniorinnen spielen muss. Für die Mannschaften von Roger Blättler, Peter Maier und Stephan Kuhn geht es voraussichtlich in die Abstiegs-Barrage.
Liga C. Auch eine Runde vor dem Ende der Round Robin steht der direkte Aufsteiger noch nicht fest. Peter Sieber kann in der letzten Runde Peter Lengweiler noch überholen, aber nur, wenn dieser gegen Peter Bohren verliert. Peter Sieber, Patrick Steinemann und Peter Bohren haben die beste Ausgangslage für die Aufstiegs-Playoffs. (M.H.)
Schaffhauser Curling-Liga 2023/24. Achte Runde. Liga A: Bamert Y. - Stocker 7:6. Gabrieli - Stettler 3:8. Hottinger - Schneider 7:4. Lehrbaumer - Vetterli 4:7. Naef - Weber 4:7. – **Rangliste:** 1. Bamert Y. 8 Spiele / 14 Punkte (35 Ends / 75 Steine). 2. Hottinger 8/10 (33/64). 3. Stettler 8/10 (32/60). 4. Stocker 8/10 (31/58). 5. Schneider 8/8 (31/54). 6. Gabrieli 8/7 (28/45). 7. Vetterli 8/6 (30/48). 8. Weber 8/6 (29/47). 9. Lehrbaumer 8/5 (31/50). 10. Naef 8/4 (23/40).
Liga B: Bienz - Bührer 2:12. Blättler - Widmer 7:8. Blickensdorfer - Weibel 6:10. Böni - Kuhn 2:11. – **Rangliste:** 1. von Arx 9/18 (40/80). 2. Keller 9/13 (40/73). 3. Widmer E. 9/11 (42/63). 4. Bienz 9/11 (38/65). 5. Weibel 9/9 (35/65). 6. Bührer 9/9 (33/66). 7. Böni 9/8 (34/64). 8. Blättler 9/6 (31/54). 9. Maier 8/5 (30/51). 10. Kuhn 8/4 (29/52). 11. Blickensdorfer 9/4 (22/40).
Liga C: Bamert M. - Lengweiler 9:7. Baur - Sieber 4:10. Bohren - Steinemann 4:7. – **Rangliste:** 1. Lengweiler 9/14 (39/80). 2. Sieber 9/12 (39/68). 3. Steinemann 8/8 (37/58). 4. Bohren 9/8 (33/73). 5. Baur 9/6 (34/62). 6. Bamert M. 9/6 (28/55). – **Nächste Runde:** 20. bis 22. Februar.
HANDBALL
Männer NLB, Hauptrunde, Gruppe 1, Resultate: TV Birsfelden - SG GS/Kadetten Espoirs SH 23:20 (9:11), SG GC Amicitia / HC Küsnacht - HSG Baden-Endingen 21:21 (16:11), SG Yellow/

Pfadi Espoirs - SG GS/Kadetten Espoirs SH 34:29 (17:13), TV Birsfelden - SG Wädenswil/Horgen 27:29 (11:13), HC Arbon - Handball Stäfa 28:28 (14:14), SG GC Amicitia / HC Küsnacht - RTV 1879 Basel 28:33 (14:17). – **Rangliste:** 1. RTV 1879 Basel 16/26, 2. Handball Stäfa 15/26, 3. BSV Stans 15/24, 4. Handball Emmen 14/24, 5. SG Wädenswil/Horgen 15/18, 6. SG Yellow/Pfadi Espoirs 15/17, 7. HSG Baden-Endingen 14/16, 8. TV Möhlin 13/14, 9. HC Arbon 17/13, 10. SG GS/Kadetten Espoirs SH 15/9, 11. SG GC Amicitia / HC Küsnacht 15/7, 12. TV Birsfelden 16/7, 13. TV Steffisburg 14/4, 14. TSV Fortitudo Gossau 14/3.
Männer 1. Liga, Hauptrunde, Gruppe 1, Resultate: SG Seen Tigers / Pfadi - SG Fides / Otmar St. Gallen 22:27 (10:15), TSV Fortitudo Gossau 2 - SG Seen Tigers / Pfadi 23:22 (12:11), KJS Schaffhausen - HSC Kreuzlingen 2 28:37 (15:19), SC Frauenfeld - HC Flawil 1 29:25 (14:15), Pfader Neuhausen 1 - HC Rheintal 24:19 (13:10), SG Fides / Otmar St. Gallen - SG RD Uster / GC Amicitia 31:28 (13:15). – **Rangliste:** 1. SG Fides / Otmar St. Gallen 16/28, 2. TV Appenzell 15/26, 3. SC Frauenfeld 16/22, 4. HSC Kreuzlingen 2 17/22, 5. SG RD Uster / GC Amicitia 17/17, 6. TSV Fortitudo Gossau 2 16/15, 7. SG Seen Tigers / Pfadi 15/14, 8. Pfader Neuhausen 1 14/13, 9. HC Flawil 11/13, 10. HC Rheintal 16/11, 11. Stäfa U23 16/8, 12. KJS Schaffhausen 15/1.
Männer 2. Liga, Hauptrunde, Gruppe 1, Resultate: TSV Fortitudo Gossau 3 - HC Andelfingen 22:24 (8:15), HSC Kreuzlingen 3 - TV Herisau 1 40:34 (20:14), KTV Wil 1 - HC Arbon Espoirs 31:25 (16:10), HC Romanshorn 1 - HC Bruggen 1 30:37 (14:17), TV Teufen 1 - SC Frauenfeld 2 31:25 (13:14). – **Rangliste:** 1. HC Andelfingen 17/23, 2. KTV Wil 1 18/25, 3. HC Goldach-Rorschach 11/23, 4. HC Arbon Espoirs 17/22, 5. HC Romanshorn 116/20, 6. SC Frauenfeld 2 17/19, 7. HC Bruggen 1 17/17, 8. HSC Kreuzlingen 3 16/16, 9. HC Kaltenbach 11/15, 10. TV Herisau 1 17/13, 11. Teufen 1 11/74, 12. Gossau 3 18/2.
Männer 3. Liga, Hauptrunde, Gruppe 2, Resultate: HCL Aadorf - HC Andelfingen 22:17 (12:7), HC Turbenthal 2 - HC Stammheim 112:42 (9:23), SG Pfader Neuhausen / KJS - BSV Bischofszell 11 29:29 (17:16), HC Uzwil - HV Thayngen 23:32 (11:19). – **Rangliste:** 1. SG Pfader Neuhausen / KJS 16/27, 2. HC Stammheim 11 24/23, 3. HC Flawil 2 14/22, 4. BSV Bischofszell 1 14/20, 5. HC Kaltenbach 2 14/13, 6. HC Andelfingen 2 15/12, 7. HCL Aadorf 13/12, 8. HV Thayngen 14/9, 9. HC Uzwil 13/2, 10. HC Turbenthal 2 15/2.
Männer 4. Liga, Hauptrunde, Gruppe 2, Resultate: Wil 2 - GS Schaffhausen 16:18 (11:9). – **Rangliste:** 1. SC Frauenfeld 3 11/21, 2. HC Büelen Nesslau 9/14, 3. SG Pfadi Frauenfeld / SCF4 9/13, 4. Rätterschen/Yellow 10/10, 5. Andelfingen 3 11/9, 6. GS Schaffhausen 10/6, 7. KTV Wil 2 10/5, 8. Thayngen 2 10/2.
Frauen 1. Liga, Abstiegsrunde, Gruppe 1, Resultate: SG Yellow Winterthur 2 - TSV Frick 1 29:28 (13:11), HC Arbon 2 - SG Muotathal/Mythen-Shooters 28:27 (13:15). – **Rangliste:** 1. SG Yellow Winterthur 2 4/8, 2. STV Willisau 4/6, 3. HC Arbon 2 4/6, 4. SG Muotathal/Mythen-Shooters 5/4, 5. TSV Frick 1 5/2, 6. SG Magden/Möhlin 1 4/0.
Frauen 2. Liga, Abstiegsrunde, Gruppe 1, Resultate: LC Brühl Handball - HC Amriswil 24:23 (13:13), HC Rheintal - HC Goldach-Rorschach 128:26 (17:16). – **Rangliste:** 1. LC Brühl Handball 3/6, 2. SG Uzwil/Gossau 1 3/4, 3. HC Amriswil 3/3, 4. HC Rheintal 3/3, 5. HC Goldach-Rorschach 1 4/2, 6. SG Wyland 1 4/2.
Frauen 3. Liga S1, Aufstiegsrunde, Gruppe 1, Resultate: HC Bruggen 1 - TV Herisau 24:25 (10:13), HC Rheintal Espoir - HC Goldach-Rorschach 2 30:23 (16:13). – **Rangliste:** 1. TV Herisau 4/8, 2. HC Rheintal Espoir 4/6, 3. Yellow Winterthur 3 3/4, 4. HC Goldach-Rorschach 2 4/4, 5. HC Bruggen 1 4/0, 6. SG Schaffhausen 3/0.
Frauen 3. Liga S2, Aufstiegsrunde, Gruppe 2, Resultate: TV Witikon 1 - HC Einsiedeln 26:26 (11:14), TV Witikon 1 - SG TV Unterstrass/Rümlang 24:20 (11:14), Handball Züri Oberland - HC Einsiedeln 19:26 (9:14). – **Rangliste:** 1. Einsiedeln 5/7, 2. Witikon 1 6/6, 3. SG TV Unterstrass/Rümlang 5/5, 4. Wyland 2 3/4, 5. Handball Zurzibiet 3/3, 6. Handball Züri Oberland 4/1.
Frauen 3. Liga S2, Abstiegsrunde, Gruppe 2, Resultate: SC Frauenfeld 2 - SG Weinfelden Kreuzlingen 14:10 (6:2). – **Rangliste:** 1. SG Weinfelden Kreuzlingen 3/4, 2. SC Frauenfeld 2 3/3, 3. SG Uzwil/Gossau 2 3/3, 4. KTV Wil 2 1/2, 5. SG Wyland 3 4/2.
Junioren U19 Elite, Hauptrunde, Gruppe 1, Resultate: SG LakeSide Wacker-Steffisburg - Amicitia Zürich 29:39 (15:18), Bern - Suhr Aarau 31:26 (14:12), Kadetten - SG LakeSide Wacker-Steffisburg 40:29 (20:15), GC Amicitia Zürich - SG OHA 35:27 (17:14), Pfadi Winterthur - Handball Stäfa 47:24 (22:12). – **Rangliste:** 1. Amicitia Zürich 16/30, 2. Pfadi 14/28, 3. Kadetten Schaffhausen 17/23, 4. HSG Nordwest 16/21, 5. BSV Future Bern 17/18, 6. SG Pilatus 14/15, 7. HSC Suhr Aarau 15/14, 8. HSG



Voller Einsatz der Kanti-Frauen, am Ende setzte es dennoch eine Niederlage ab. BILD WSCHL

Aargau Ost 14/14, 9. SG LakeSide Wacker-Steffisburg 16/8, 10. RLZ Fürstenland Handball 16/6, 11. SG OHA 15/5, 12. Handball Stäfa 16/4, 13. Spielfrei MU19E 0/0, 14. Spielfrei MU19E 0/0
Junioren U17 Elite, Hauptrunde, Gruppe 1, Resultate: SG Wacker-Steffisburg - GC Amicitia Zürich 26:37 (12:18), Léman Genève - Pfadi Winterthur 35:24 (19:11), SG OHA - Vaud Handball West 30:24 (17:14), Kadetten - LakeSide Wacker-Steffisburg 34:29 (17:15), Pfadi Winterthur - Stäfa 31:24 (15:11), BSV Future Bern - HSC Suhr Aarau 27:27 (17:16), GC Amicitia Zürich - SG OHA 34:28 (18:15), SG Vaud Handball West - HSG Nordwest 41:35 (21:18), SG Léman Genève - SG Fürstenland Handball 34:34 (13:15). – **Rangliste:** 1. SG Pilatus 15/30, 2. Pfadi Winterthur 17/30, 3. GC Amicitia Zürich 19/26, 4. HSG Aargau Ost 17/25, 5. SG Léman Genève 19/25, 6. HSC Suhr Aarau 17/20, 7. BSV Future Bern 19/18, 8. Kadetten Schaffhausen 19/17, 9. SG Vaud Handball West 19/17, 10. SG Fürstenland Handball 19/16, 11. SG LakeSide Wacker-Steffisburg 18/11, 12. HSG Nordwest 19/7, 13. SG OHA 17/6, 14. Handball Stäfa 18/4.
LEICHTATHLETIK
Viele erfüllte SM-Limiten. Am Q-Meeting am vergangenen Samstag in Magglingen nutzten gleich mehrere LCS-Athleten die letzte Möglichkeit, um sich für die in zwei Wochen gleichnorts stattfindenden Hallen-Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften zu qualifizieren. Für das dickste Ausrufezeichen aus Schaffhauser Sicht sorgte Luis Wettstein mit dem 2. Rang im 4 kg-Kugelstossen der U16. Mit 13.29 m überbot der Neunkircher die Nachwuchs-SM-Limite locker und belegt in der U16-Saisonbestenliste schweizweit die 4. Position. Das gleiche Kunststück schaffte sein LCS-Vereinskollege Niklas Merk, der in 12.08 m auch eine persönliche Bestleistung aufstellte und sich auf dem 4. Platz klassierte. Ebenfalls an der U16-SM in Magglingen dabei sein wird Lorin Tobler. Über 60 m Hürden sicherte er sich dank einer PB von 9.36 sek einen der begehrten Startplätze an der Nachwuchs-SM.

Frauen 1. Liga Gruppe D: VC Kanti Schaffhausen - VBC Spada Academica 1:3 (16:25, 25:22, 23:25, 26:28). – **VC Kanti 2:** Kunz, Çeçen, Cavka, N. Pazin, Moser, Broder, Loffreda; eingewechselt: Brander, Neuhaus; nicht eingesetzt: Fuchs, Saipi.
Weitere Spiele: Spada Academica - Aadorf 3:1. Aarau - Rüschlikon 1:3. Kreuzlingen - Aadorf 2:3. VBC Voléro Zürich - STV St.Gallen Volleyball 3:0. Andwil-Arnegg - Toggenburg 0:3. Rüschlikon - St.Gallen 2:3. – **Rangliste:** 1. Volley Toggenburg 18/52 (53:9). 2. VBC Voléro Zürich 18/46 (50:13). 3. St.Gallen Volleyball 18/31 (38:31). 4. VC Kanti 2 17/29 (37:29). 5. Jona 17/28 (36:32). 6. Aadorf 18/28 (37:35). 7. Kreuzlingen 18/21 (30:39). 8. Volleyball Academy Zürich 16/20 (29:34). 9. Rüschlikon 17/20 (26:37). 10. Aarau 18/19 (26:41). 11. Spada Academica 18/16 (23:45). 12. Andwil-Arnegg 17/5 (9:49).



Voll fokussiert: Luis Wettstein im Magglinger Kugelstossring. BILD L.SCHLATTER

Raguth bestätigt U16-SM-Limite. Das Ticket für die Nachwuchs-SM bereits in der Tasche hatte U16-Athletin Andrina Raguth. Die Thayngerin belegte über 60 m Hürden in 9.62 sek den guten 3. Rang. Auch über die flachen 60 m qualifizierte sie sich in 8.34 sek für den Final, wo sie Achte wurde. Nur einen Wimpernschlag später überquerte Noemi Meister in 8.38 sek die Ziellinie, was für sie eine neue persönliche Bestleistung bedeutet.
Bachmann erfüllt Aktiv-SM-Limite erstmals. In der Magglinger Halle «End der Welt» überraschte Nicolas Bachmann über 800 m als Dritter. In 1:56.80 min lief er die 4 Hallen-Bahnrunden à 200 m so schnell wie noch nie und erfüllte zum ersten Mal die Limite für die Aktiv-Schweizer-Meisterschaften. Somit ist er bereits kommende Woche an der Hallen-SM im Athletikzentrum in St. Gallen startberechtigt. (ros)

VOLLEYBALL
VC Kanti mit Niederlage gegen Spada. Nach Siegen in den letzten beiden Auswärtsspielen musste das junge Kanti-1.-Liga-Team im Heimspiel gegen den Zweitletzten der Tabelle eine Niederlage hinnehmen. Konnte das Schaffhauser Team im Auswärtsspiel die Partie noch problemlos mit einem 3:0 für sich entscheiden, gelang am Sonntag kein gutes Spiel gegen die gut aufgelegten Zürcherinnen. Als einzige Veränderung in der Startaufstellung der Kanti Girls spielte für die abwesende Nina Brugger auf der Mitteposition Noemi Moser. Etwa 50 Zuschauer sahen einen ersten Satz, den das Heimteam komplett verschlafen hat. Etwas besser gelang die Fortsetzung der Partie. Zwar mehrheitlich im Rückstand liegend, konnten die Einheimischen die folgenden Sätze bis zum Schluss offenhalten, hatten aber nur im zweiten Satz in der Endphase das Momentum auf ihrer Seite. Insgesamt war das Spiel um Kapitän Melanie Kunz zu fehlerhaft, und in den entscheidenden Momenten fehlte ein erfahrener Teamleader. In der viertletzten Runde der Saison tritt das viertplatzierte Kanti-Team am kommenden Sonntag bei VBC Andwil-Arnegg an. (wschl)

Frauen 1. Liga Gruppe D: VC Kanti Schaffhausen - VBC Spada Academica 1:3 (16:25, 25:22, 23:25, 26:28). – **VC Kanti 2:** Kunz, Çeçen, Cavka, N. Pazin, Moser, Broder, Loffreda; eingewechselt: Brander, Neuhaus; nicht eingesetzt: Fuchs, Saipi.
Weitere Spiele: Spada Academica - Aadorf 3:1. Aarau - Rüschlikon 1:3. Kreuzlingen - Aadorf 2:3. VBC Voléro Zürich - STV St.Gallen Volleyball 3:0. Andwil-Arnegg - Toggenburg 0:3. Rüschlikon - St.Gallen 2:3. – **Rangliste:** 1. Volley Toggenburg 18/52 (53:9). 2. VBC Voléro Zürich 18/46 (50:13). 3. St.Gallen Volleyball 18/31 (38:31). 4. VC Kanti 2 17/29 (37:29). 5. Jona 17/28 (36:32). 6. Aadorf 18/28 (37:35). 7. Kreuzlingen 18/21 (30:39). 8. Volleyball Academy Zürich 16/20 (29:34). 9. Rüschlikon 17/20 (26:37). 10. Aarau 18/19 (26:41). 11. Spada Academica 18/16 (23:45). 12. Andwil-Arnegg 17/5 (9:49).

Anzeige

Die «Schaffhauser Nachrichten» suchen das beste Ferienfoto zum Thema:

«Familienzeit»

Laden Sie Ihr Ferienfoto hoch und gewinnen Sie attraktive Preise. Laufzeit: Samstag, 27. Januar bis Sonntag, 10. März 2024

Weitere Infos zum Wettbewerb finden Sie unter www.shn.ch/ferienfoto



Jetzt teilnehmen!
shn.ch/ferienfoto



shn.ch

Schweizer Indizes

	52-Wochen		Kurs	+/-%	+/-%
	Hoch	Tief	12.2.	12.2.	2024
Schweiz					
SMI	11616	10251	11179.3	+0.8	+0.4
SMIM	2798	2318	2586.27	+0.8	+0.8
SPI	15315	13452	14634.74	+0.8	+0.4
SLI	1830	1599	1811.23	+0.8	+1.9

SPI Branchen

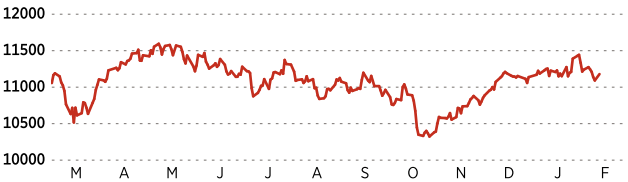
Automobil/Zulieferer	1988	1347	1424.43	+0.2	-1.1
Banken	425.02	390.57	419.9	+0.8	+1.8
Bauindustrie	3103	2416	2887.84	+2.7	-5.7
Chemie	3672	2928	3574.18	+0.3	+0.7
Detailhandel	922.47	710.52	886.05	+1.2	+7.6
Finanzdienstleistung	1598	1064	1533.13	+1.0	-3.2
Gesundheit	1950	1648	1745.02	+0.3	+0.6
Industriegüter	1772	1457	1768.2	+0.6	+1.1
Konsumgüter	4607	3044	3824.64	+0.9	+13.3
Medien	365.28	257.95	360.4	+0.3	+7.1
Nahrung/Getränke	4050	3316	3392.69	+1.3	-0.2
Reisen und Freizeit	1413	1153	1338.3	0.0	+0.4
Rohstoffe	255.63	192.17	228.43	+0.2	+7.5
Technologie	1028	731.72	996.29	+0.4	+0.2
Telekommunikation	1142	910.64	916.91	-0.1	-1.7
Versicherungen	979.26	843.50	959.67	+0.8	+2.0
Versorger	4138	3157	3341.19	0.0	-11.1

Diverse

Investmentgesellschaften	160.91	104.38	129.51	-1.6	+4.0
SIX Immo Index	479.80	418.69	479.8	+1.1	+3.8
SPI (kl. Gesellschaften)	28851	25136	27495.34	+0.6	+1.0
SPI (mittl. Gesellschaften)	20946	18178	20407.46	+0.7	-0.2
SPI (gr. Gesellschaften)	14743	12970	14010.22	+0.8	+0.6
SPI Extra	738.80	646.87	703.71	+0.8	+0.4
Swiss Bond Index	132.45	122.76	130.15	+0.1	-1.0
SXI Bio & Medtech	5330	3771	4688.85	+0.2	+2.7
SXI Life Sciences	6864	5236	6370.75	+0.5	+4.0
UBS100	702.98	615.53	669.54	+0.8	+0.4
VSMI (SMI-Vola)	22.79	9.70	12.2	+0.5	+11.8

 **SMI**

11 179.3 +0.79%



Gewinner

SMI	in %
Geberit N	+3.31
Sika N	+3.06
Holcim N	+1.94
Nestlé N	+1.46
Partners Group N	+1.38
Swiss Life N	+1.34
SPI (ohne SMI-Titel)	in %
Peach Property N	+9.00
Wisekey Intern.	+8.24
Arbonia NA	+5.95
SHL Telemed. N	+5.88
Airesis S.A	+4.95
Klingelberg	+4.73

Verlierer

SMI	in %
Kühne + Nagel N	-0.81
Novartis N	-0.71
Swisscom N	-0.14
Logitech N	+0.11
Givaudan N	+0.45
Alcon N	+0.45
SPI (ohne SMI-Titel)	in %
Highlight Ev. and Ent.	-8.00
ObsEva	-4.00
ONE Swiss Bank S.A.	-2.78
GAM N	-2.60
Asmaltworld	-2.58
SFS Group N	-2.39

TOP Umsätze

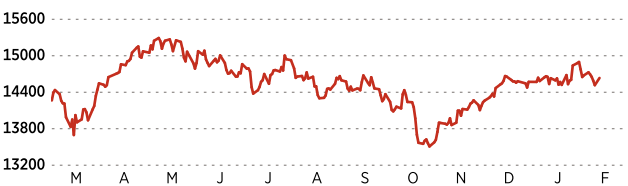
SMI	
Nestlé N	235,2 Mio Fr.
Roche Hold. GS	209,5 Mio Fr.
Novartis N	189,8 Mio Fr.
Zurich Insur. Grp	115,0 Mio Fr.
UBS Group N	94,3 Mio Fr.
Richemont N	91,0 Mio Fr.
SPI (ohne SMI)	
Swatch Inh.	34,5 Mio Fr.
SGS N	25,3 Mio Fr.
Julius Bär N	23,0 Mio Fr.
ams-OSRAM	18,7 Mio Fr.
Temenos NA	16,7 Mio Fr.
VAT Group N	16,6 Mio Fr.

TOP Abschlüsse

SMI	
Roche Hold. GS	10882
Novartis N	10643
Nestlé N	10396
Zurich Insur. Grp	5676
UBS Group N	4154
Richemont N	3919
SPI (ohne SMI)	
ams-OSRAM	3126
SGS N	2362
Swatch Inh.	2223
DocMorris	1899
Julius Bär N	1887
Sandoz	1799

 **SPI**

14 634.74 +0.82%



Schaffhauser Titel

Schaffhauser Unternehmen	Börsentitel/Muttergesellschaft	Whrg	Kurs 12.2.	+/-% 12.2.	+/-% 2024
3ATM	Schweiter I	CHF	454	+1.11	-12.5
ABB NA	ABB N	CHF	38.43	+0.76	+3.0
Alcon Grieshaber	Alcon N	CHF	67.56	+0.45	+2.9
BB Biotech N	BB Biotech N	CHF	48.35	-1.63	+13.1
Cilag	Johnson&Johnson	USD	157.85	+0.70	+0.7
Curtiss-Wright	Curtiss-Wright	USD	228.64	-0.08	+2.6
Georg Fischer N	Georg Fischer N	CHF	61.05	+1.08	-0.1
IVF Hartmann Hold.	IVF Hartmann N	CHF	110	+0.92	-1.8
Merck	Merck	EUR	152.2	-0.03	+5.6
Phoenix Mecano	Phoenix Mecano	CHF	450	-0.22	+3.7
Richemont	Richemont N	CHF	135.15	+0.67	+16.8
SIG Group	SIG Group	CHF	17.68	+2.14	-8.6
Trapeze Systems	Constellat. Softw.	CAD	3660.89	-1.85	+11.4
Unilever plc.	Unilever plc.	EUR	46.83	-0.31	+6.8

Feststellung der Kurse: 12.02.2024, 22:02 h

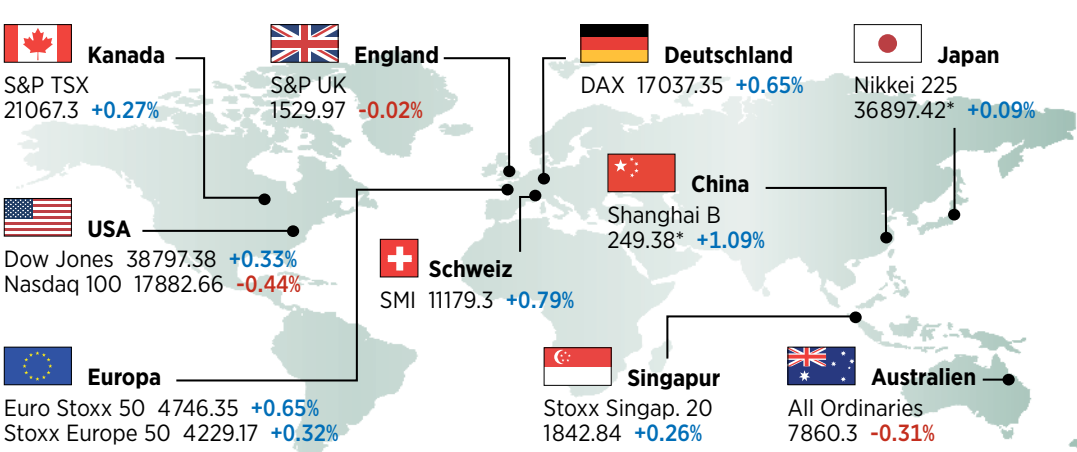
Kurse, soweit nicht anders ausgezeichnet, in CHF; * = letztgenannter Kurs; ° = Titel gehören zu SMIM; GS = Genussscheine; I = Inhaberaktien; G = Geldkurs; B = Briefkurs; N = Namensaktien; PS = Partizipationsscheine; St. = Stammaktien; Vz. = Vorzugsaktien; das 52-Wochen-Tief/Hoch bezieht sich nur auf börslichen Handel; Dividende = letzt gezahlte; KGV = auf Basis des zuletzt abgeschlossen und bestätigten Geschäftsjahres. Nikkei 225-Index=©Nihon Keizai Shimbun, Inc.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Quelle



Weltbörsen im Überblick



Aktien Schweiz beenden Durststrecke

DOW JONES Der schweizerische Aktienmarkt hat am Fastnachtsmontag eine viertägige Durststrecke mit einer Erholung beendet. Bewegende Themen für die Kapitalmärkte liessen sich kaum finden, stattdessen wurde mit Spannung auf die US-Inflationsdaten am Dienstag gewartet. Die Aufschläge wurden auch als Vorschusslorbeeren auf womöglich niedrige US-Preisdaten gewertet, die dann Zinssenkungsfantasien auslösen dürften. Der SMI gewann 0.8 Prozent auf 11179 Punkte. Unter den 20 SMI-Werten standen sich 17 Kursgewinner und drei -verlierer gegenüber. Umgesetzt wurden 15.14 (zuvor: 16.94) Millionen Aktien. Mit Schlagzeilen aus dem Luxusgütersektor waren Richemont (+0.7%) und Swatch

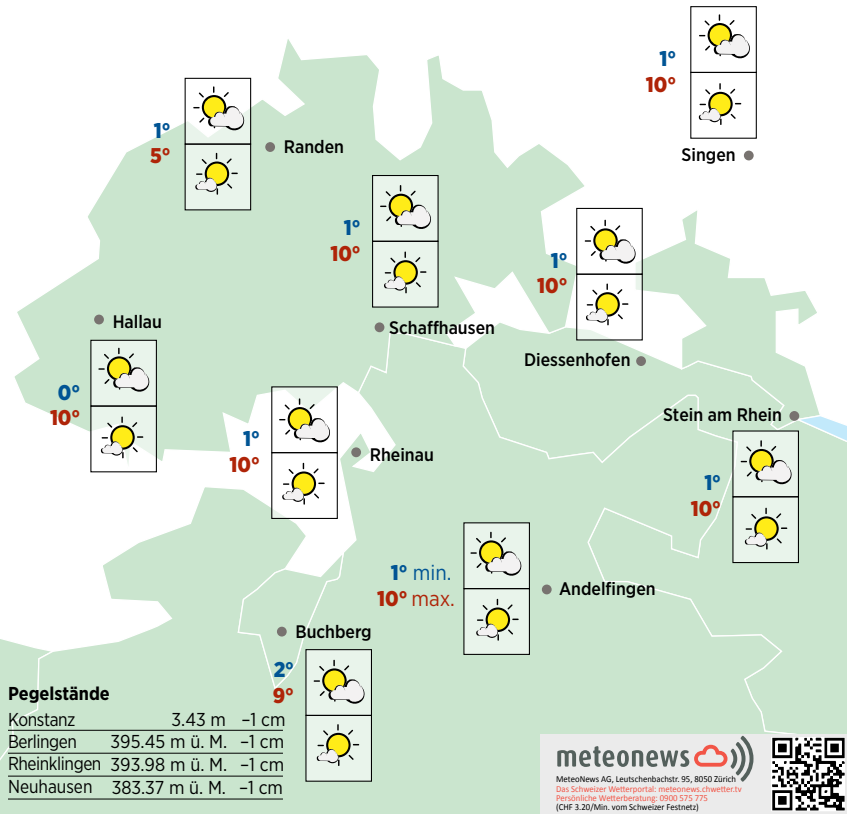
(+2.4%) gesucht. Händler sprachen von Übernahmefantasien. Denn Tod's notierten mit Aufschlägen von über 18 Prozent. Das Unternehmen plant den Rückzug von der Mailänder Börse. In diesem Zusammenhang will die Beteiligungsgesellschaft L Catterton, die vom Luxusgüterkonzern LVMH unterstützt wird, 36 Prozent an Tod's übernehmen. Im Vorfeld der anstehenden Geschäftszahlen im Wochenverlauf kletterten Sika um 3.1 Prozent. Gestützt wurde der Markt von den Schwergewichten Nestle (+1.5%) und Roche (+1.2%). Nestle erholten sich somit etwas vom jüngsten Rücksetzer im Zuge enttäuschender L'Oreal-Geschäftszahlen. Der Lebensmittelkonzern ist an den Franzosen beteiligt.

SMI-Titel

	Dividende	Kurs 12.2.	+/-% 12.2.	+/-% 2024	Tief	52-Wochen Range	Hoch	Div. rendite	KGV 2022
ABB N	0.84	38.43	+0.76	+3.03	29.13		38.50	2.19	33.76
Alcon N	0.21	67.56	+0.45	+2.93	58.30		75.40	0.31	113.47
Geberit N	12.60	508.8	+3.31	-5.60	409.00		552.00	2.48	24.84
Givaudan N	67.00	3607	+0.45	+3.53	2691		3700	1.86	38.86
Holcim N	2.50	66.08	+1.94	+0.09	54.34		68.50	3.78	12.06
Kühne + Nagel N	14.00	282.3	-0.81	-2.59	234.50		301.90	4.96	12.74
Logitech N	1.06	74.86	+0.11	-6.14	45.56		83.90	1.42	22.21
Lonza Group N	3.50	446.8	+0.54	+26.3	308.60		599.40	0.78	27.29
Nestlé N	2.95	96.8	+1.46	-0.73	94.42		116.84	3.05	28.30
Novartis N	-	87.68	-0.71	+3.31	69.89		94.52	-	31.39
Partners Group N	37.00	1216.5	+1.38	+0.29	722.80		1233	3.04	30.92
Richemont N	3.50	135.15	+0.67	+16.8	102.95		161.10	2.59	39.14
Roche Hold. GS	9.50	227.5	+1.16	-6.95	222.75		293.55	4.18	14.66
Sika N	3.20	245.9	+3.06	-10.2	206.90		280.30	1.30	32.48
Sonova Hold. N	4.60	284.8	+0.49	+3.79	205.80		293.20	1.62	27.33
Swiss Life N	30.00	619.6	+1.34	+6.10	509.20		628.40	4.84	12.94
Swiss Re N	5.69	100.45	+0.67	+6.23	83.10		104.20	5.66	70.38
Swisscom N	22.00	497.5	-0.14	-1.68	493.90		619.40	4.42	16.08
UBS Group N	0.50	24.5	+0.91	-6.13	14.38		26.55	2.03	11.96
Zurich Insur. Grp	24.00	432.3	+0.56	-1.66	393.00		457.90	5.55	15.92

Schweizer Titel

	Kurs 12.2.	+/-% 12.2.	+/-% 2024		Kurs 12.2.	+/-% 12.2.	+/-% 2024		Kurs 12.2.	+/-% 12.2.	+/-% 2024
Accelleron	28.8	-0.3	+9.7	Fund. Real	16.9	-1.7	+0.6	Rieter	88.1	-1.0	-2.2
Addex Therap.	0.07	-0.5	+60.4	Galenica NA°	75.85	+0.3	+4.3	Roche I°	240.4	+0.8	-8.0
Addeco Gr. NA°	36.71	+2.3	-11.0	GAM NA	0.36	-2.6	-9.1	Romande Energie	51.8	-0.8	-5.8
Adval Tech	111	-0.9	-0.9	Georg Fischer°	61.05	+1.1	-0.1	Sandoz°	27.65	+0.1	+2.2
Aevis Vict. NA	15.8	-0.6	-6.5	Glärner KB N	22.5	-1.3	-1.7				
Airesis S.A	0.53	+5.0	-17.2	Grp. Minoteries	264	+2.3	-5.7	Santhera Pha.	9.8	+4.1	-0.1
Allreal NA	153.2	+1.5	+1.9	Gurit Hold.	68.8	+0.6	-15.7	Schindler N°	208.8	+1.0	+4.7
Also Holding	272	+1.7	+8.4	Helvetia°	121.9	+1.3	+5.2	Schindler PS°	217.9	+0.8	+3.6
Aluflexpack	7.8	+2.9	-12.8	HIAG Immo.	74.6	+0.8	-6.5	Schlatter Hold.	23.4	0.0	-3.3
ams-OSRAM°	2.3	+4.6	+8.8	Highlight	9.2	-8.0	-28.7	Schweiter Tech.	454	+1.1	-12.5
APG SGA NA	187.5	-0.3	+2.5	Hochdorf	13.4	0.0	-13.5				
Arbonia NA	10.68	+6.0	+10.9	Huber+Suhner	61.7	+1.1	-9.3	Schweizer NB	3980	-1.7	-7.4
Arundel NA	0.15	-	-0.7	Hypo Lenzburg	4320	0.0	+5.4	Sensirion	67.8	+3.8	-18.7
Aryzta NA	1.54	-0.8	-1.0	Idorsia	1.49	+3.0	-29.4	SF Urban Prop. N	93	+1.1	0.0
Ascom NA	7.22	-0.8	-12.2	Implenia	31	-0.6	+1.6	SFS Group	106.2	-2.4	+1.9
Asmaltworld	1.51	-2.6	-8.5	Ina Invest	17.2	+0.3	-1.4	SGS°	82.68	+0.4	+14.0
Autoneum H. NA	125.2	+1.6	-8.2	Inficon	1358	-0.7	+12.6				
Avolta°	34.94	+2.3	+5.6	Interoll	2600	+1.2	-2.6	SHL Telemed.	5.4	+5.9	-22.3
Bachem H. NA	60.7	+2.2	-6.6	Intershops	611	+0.5	-0.7	Siegfried	891.5	+0.9	+3.7
Baloise NA°	141.2	+2.1	+7.1	Investis	97	-0.4	-0.6	SIG Group°	17.68	+2.1	-8.6
Barry Callebaut°	1288	+0.4	-9.2	IVF Hartmann	110	+0.9	-1.8	SKAN Group	79.2	-0.3	-2.0
Baselland. KB	860	+0.7	+0.5	Julius Bär NA°	47.21	+1.6	+0.1	SoftwareONE	17.3	-0.5	+5.5
Basilea Pharm.	33.55	+3.4	-5.0	Jungfraubahn	165.4	+0.1	+3.4	Spexis	0.22	+4.3	+42.9
Basler KB PS	66	+0.3	+4.4	Kardex	229	+1.8	+5.0	St. Galler KB	502	+0.7	+2.1
BB Biotech	48.35	-1.6	+13.1	Kinarus Ther.	0.01	+4.0	+1200	Stadler Rail	27.42	+0.5	-9.4
Belimo°	410.4	+2.7	-11.5	Klingelnb.	16.6	+4.7	+1.2	StarragTornos	44.8	-0.4	-9.7
Bell Food	252.5	+1.4	-0.6	Komax	165.2	+1.8	-17.6	Straumann°	139.95	+1.0	+3.2
Bellevue Gr.	22.45	-0.7	-8.4	Kudelski	1.25	+1.2	+3.3				
Bergb.Engelb.	41.4	+1.2	-0.5	Kuros Bios.	5.34	+4.7	+53.0	Sulzer NA	87.7	+1.0	+2.1
Berner KB	241	+0.8	+2.1	Lalique Group	34	0.0	-4.0	Swatch I°	212.4	+2.4	-7.1
BKW°	131.4	+0.2	-12.1	Landis+Gyr	67.5	+1.8	-1.2	Swatch N Gr.	41.3	+2.9	-6.2
Bossard	215	+1.9	-2.7	lastminute	21.7	+0.9	-6.9	Swiss Pr. Site°	85.9	+0.8	-4.4
Bq. Cant. de G.	255	-0.4	+13.3	Leclanché NA	0.57	+1.8	+16.3	Swiss Steel H.	0.09	+1.6	+4.5
Bq. Cant. de J.	54 G	-4.4	0.0	Lem	1806	+1.1	-13.0				
Bq. Cant. Vaud.	105.8	-0.2	-2.5	Leonteq	29.5	-0.3	-14.1				
Bucher Ind.	373.4	+0.6	+5.7	Lichtent. LB	70.9	+1.1	+7.3	Swissquote	222.8	+1.1	+8.9
Bündner KB	1770	+2.9	+4.1	Lindt & Spr.°	110400	+0.2	+8.2	Talenthous	0.01 G	-	-50.0
Burckhardt	461	+0.5	-9.1	Lindt & Spr. PS°	11190	+0.1	+10.9	Tecan°	343.6	+1.7	+0.1
Burkhalter	90.2	+2.0	-2.7	Luzerner KB	71.4	+1.7	-0.8	Temenos NA°	88.22	-0.7	-12.8
BVZ	930	+2.2	+1.1	MCH Group N	3.68	+2.2	-12.0	Thurgau. KB PS	119	+0.4	+0.4
Bystronic	457	+1.7	-4.1	Medacta Gr.	133.4	-0.4	+6.2				
Calida Holding	28.2	+1.8	-4.1	Medartis	74.7	0.0	-11.1	TX Group	132.8	+0.6	+9.9
Carlo Gavazzi	304	0.0	-5.0	Medmix	17.42	+1.2	-8.3	u-blox Holding	88.4	0.0	-11.5
Cembra Money	66.75	+1.1	+1.8	Meier Tobl.	35.25	+0.4	-4.6	Valiant Hld.	102	+0.4	+6.9
CI Com	1.45 G	-	-7.1	Metall Zug	1445	+1.8	-5.2	Varex	565 G	-	-3.0
Cicor Technol.	49.9	+1.6	+0.2	Mikron	0.11	-0.2	-43.0	VAT US Prop.	37	-0.8	-2.6
Clariant°	11.01	+1.8	-11.4	Mobilezone	13.18	+1.7	+3.9	VAT Group N°	422.6	-0.7	+0.3
Coltene	58	+1.2	-19.0	Mobimo	265.5	+3.5	+1.7				
Comet	312.8	+0.5	+17.9	Molecular Partn.	4	-1.2	+16.3	Vaudoise	451	+1.3	+2.5
Comp. Fin.Tr.	122.5	+0.4	+3.8	Montana A.	16.14	+1.6	-8.6	Vetropack N	35.2	+1.7	-10.0
Cosmo Pharma.	64	+0.9	+25.7	Newron Pharma	8.96	+3.9	+81.0	Villars	565 G	-	-3.4
CPH	92	0.0	+8.2	Novavest Real Est.	34.8	+0.6	-4.4	Vontobel	52.3	+1.2	-4.0
Crealogix	59.5	-	+0.8	ObsEv°	0.06	-4.0	+61.8	VP Bank	93	-0.4	+6.2
Dätwyler	177.8	-0.7	-8.9	OC Oerlikon NA	3.76	+2.4	-1.1	VZ Holding	106	+1.3	+7.9
DKSH Hold.	62.7	+1.0	+7.4	ONE Swiss Bk.	3.5	-2.8	+19.9	V-ZUG	60	+2.0	-7.4
DocMorris	98.15	+0.2	+33.1	Orascom Dev.	4.4	-2.2	-8.3	Walliser KB	110	0.0	+0.9
dormakaba	442.5	+1.7	-2.5	Orell Füssli	73.4	-0.5	-2.4	Wartec Invest	1860	+0.5	+0.5
Dottikon	231	+0.9	+0.9	Orior	66.1	+0.9	-8.3	Wisekey	4.6	+8.2	+53.3
Edison Pow.	104	0.0	-5.5	Peace Prop.	10.9	+9.0	-5.1				
EPG Int.	11.6	+2.3	+7.4	Perrot Duval	58.5	-	-6.3	XLife Sciences	45.9	-0.9	-0.8
Elma Electronic	1000 G	-2.0	0.0	Phoenix Mec.	450	-0.2	+3.7	Ypsomed	339	0.0	+11.9
Emmi NA	867	-0.3	-4.8	Pierer Mob.	49	-1.9	+7.0	Zehnder Gr.	54.7	+0.7	+2.2
Ems-Chemie°	627.5	-1.3	-7.9	Plazza	306	+0.7	+2.0	Zublin Immob.	25	+0.8	-3.8
Epic Suisse	67.6	+0.3	+3.0	PolyPeptide	16.23	+1.6	-7.4	Zug Estates	1690	+0.3	+5.3
Evolva Hold.	0.63	+1.6	-12.5	Private Equity	69.2	0.0	-6.0				
Feintool Int.	17.38	+4.4	-4.2	PSP°	114.2	+0.9	-2.9				
Flugh. Zürich°	1811	-0.2	+3.1	Relief Therap.	1.65	+2.0	-17.0	Zuger KB	7740	+0.5	+2.4
Forbo Hold. NA	1000	+1.1	-5.1					Zwahlen & Mayr Inh.	110 G	-	-29.9

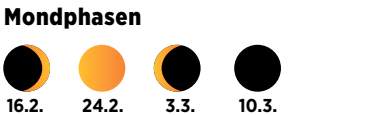


Heute Mix aus Sonne und Wolken
Der heutige Tag beginnt noch mit vielen Wolken, es ist aber bereits trocken. Im Tagesverlauf stellt sich ein zunehmend freundlicher Mix aus Sonne und Wolken ein, wobei am Nachmittag auch vermehrt hohe Wolken durchziehen. Bei schwachem Westwind werden erneut Höchstwerte um 10 Grad erreicht.

Aussichten
Eine Warmfront sorgt morgen für einen veränderlich bewölkten Himmel, wobei besonders in der ersten Tageshälfte gebietsweise wenige Tropfen fallen. Am Nachmittag gibt es dann vermehrt Aufhellungen. Der Donnerstag bringt viele hohe Wolken und nur fahlen Sonnenschein.

Kalendarium

	Aufgang	Untergang
	heute	morgen
Sonne	07.35 07.33	17.44 17.45
Mond	09.19 09.37	22.38 keiner



Gestern bei uns

	12 Uhr	18 Uhr
Lufttemperatur*	8,4 Grad	6,8 Grad
Luftfeuchtigkeit*	79,6%	77,6%
Windrichtung*	SW	W
Windstärke*	8,3 km/h	10,8 km/h
Böenspitze*	43,6 km/h	
Luftdruck*	1007 hPa	1010,9 hPa
Niederschlag*	1,2 mm	
Sonnenschein*	11 Min.	
Rheinwassertemperatur	6,1 Grad	
Wasserabfluss (SH POWER)	393 m³/s	
Feinstaub	13 µg/m³ (Grenzwert 50 µg/m³)	
Ozon	29 µg/m³ (Grenzwert 120 µg/m³)	

Bauernregel
*Ist der Hornung mässig kalt,
keine gute Ernte fällt.*

Aussichten für die Nordostschweiz

Heute	2° 10°	Morgen	4° 13°	Donnerstag	4° 15°	Freitag	6° 14°
-------	--------	--------	--------	------------	--------	---------	--------

Aussichten für die Westschweiz

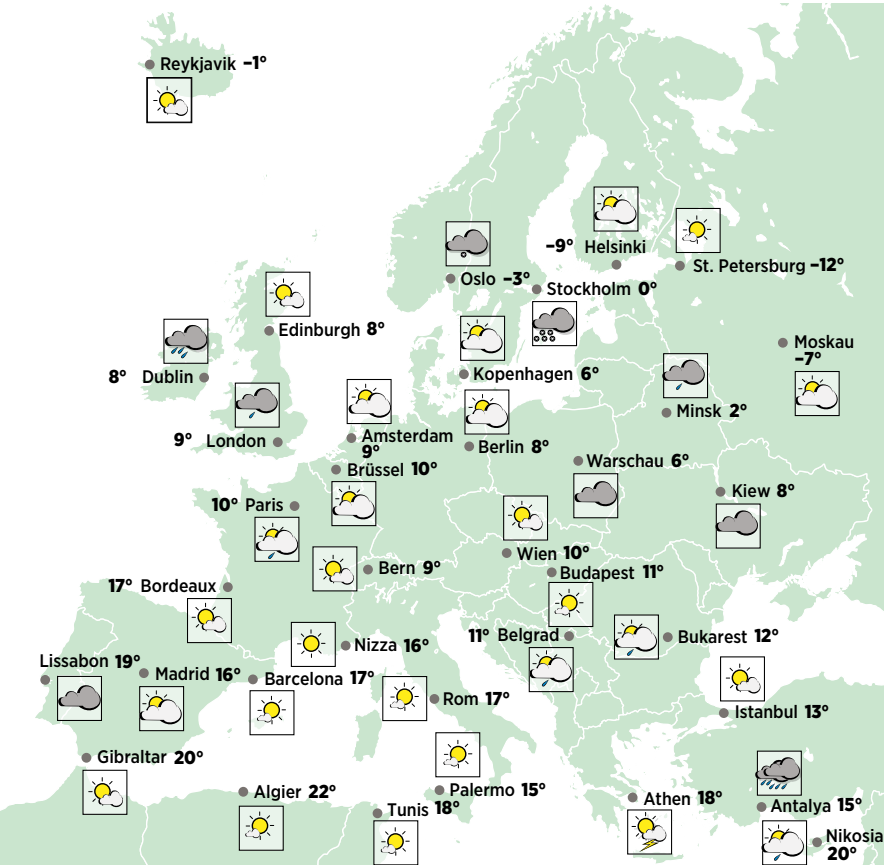
Heute	3° 9°	Morgen	3° 14°	Donnerstag	4° 14°	Freitag	8° 12°
-------	-------	--------	--------	------------	--------	---------	--------

Aussichten für die Südschweiz

Heute	0° 14°	Morgen	1° 14°	Donnerstag	2° 13°	Freitag	4° 12°
-------	--------	--------	--------	------------	--------	---------	--------

Wetter weltweit

Afrika	Asien	Nordamerika	Ozeanien
Casablanca 21°	Bangkok 34°	Chicago 5°	Havanna 25°
Dakar 28°	Delhi 22°	Los Angeles 17°	Mexiko-Stadt 25°
Johannesburg 30°	Hongkong 23°	New York 5°	Rio de Janeiro 34°
Kairo 24°	Manila 30°	São Paulo 32°	São Paulo 32°
Kapstadt 28°	Mumbai 32°	San Francisco 14°	Auckland 23°
Lagos 36°	Peking 15°	Bogotá 19°	Papeete/Tahiti 29°
Nairobi 28°	Tokio 16°	Buenos Aires 24°	Sydney 31°



Tagesagenda (Auswahl)

BÜHNE
«La voix humaine / L'heure espagnole»: Mono-opera von Francis Poulenc / Opera von Maurice Ravel; SH, Stadttheater, Herrenacker 23, 19.30 Uhr

DIVERSES
Mit Pilot und Flight Attendant über den Wolken: Linienpilot Markus Müller und Flight Attendant Monique Walter schildern ihren aviatischen Werdegang. Forum elle; Schaffhausen, Feuerwehrzentrum, Bachstrasse 70, 14 bis 16 Uhr
Plauschjassen: Schaffhausen, Restaurant zum Alten Schützenhaus, Rietstrasse 1, 14 Uhr
Schaffhauser Puuremärkt: Saisonale Produkte aus der Region; SH, Altes Feuerwehrdepot, 8 bis 12 Uhr
Schaffhauser Wochenmarkt: Schaffhausen, bei der Kirche St. Johann, Vordergasse, 7 bis 12 Uhr

Wandergruppe Verkehrsverein SH: Wanderung in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Distanzen von Katharinental und von Diessenhofen über Schlattingen zurück nach Diessenhofen; Schaffhausen, Bahnhof, Bahnhofshalle (Treff), 9.10 Uhr Gruppe 1, 9.40 Uhr Gruppe 2 – Anmeldung 079 650 17 27

POP/ROCK/JAZZ
Dave Hause (US): Feat. Tim Hause & Mark Masefield; SH, Kammgarn, Baumgartenstrasse 19, 20 Uhr

SENIOREN
Die Silberfuchse: Vortrag zum Thema «Rheinklingen steckt voller Geschichten» mit Hans Jürg Fehr; Schaffhausen, Restaurant zum Alten Schützenhaus, Rietstrasse 1, 14.15 Uhr

WORTE
Autorentalk: Literatur und Musik mit Stephanie Senn, Jurga Wüger und Volker Mohr; SH, tanneschaffhausen – Tanne 3, 19.30 Uhr – Anmeldung 052 511 28 88

Bilderrätsel



Vergleichen Sie die zwei Bilder miteinander und finden Sie die acht Abweichungen.

Die Auflösung des Bilderrätsels erfahren Sie auf der Service-Seite in der morgigen Ausgabe der «Schaffhauser Nachrichten». Anregungen an: Geraldine.Hutzmann@shn.ch

Frage der Woche

Welcher Politiker hat den Literatur-nobelpreis erhalten?

- a) Leo Trotzki
- b) Winston Churchill
- c) Theodore Roosevelt

Die Auflösung erfahren Sie auf der Service-Seite in der morgigen Ausgabe der «Schaffhauser Nachrichten».

Mazarä-Zahlenrätsel

Füllen Sie die leeren Felder mit Zahlen. Die Zahlen in jeder Reihe und Spalte sowie in beiden Diagonalen ergeben immer die gleiche Summe. Keine Zahl darf dabei mehrfach vorkommen. Diesmal beträgt die Summe: **288**. Schwierigkeit: **schwer**. Andrina Schaber

Fragen und Anregungen: andrina.schaber@outlook.com
Weitere Informationen auch unter www.mazarae.ch

	49			24	
23	70	16	53	41	59
18		33	15		64
	63	54	10	37	25
48	2		73	35	55
65	27	47	40	50	21
86	32	42	57	19	39

Auflösung im Serviceteil der Mittwochs Ausgabe.

Impressum

Herausgeberin
Meier + Cie AG Schaffhausen
Verwaltungsratspräsident: Marcel Kohler
Unternehmensleitung: Beat Rechsteiner
Chefredaktor
Robin Blanck (rob)
Redaktionsleitung
Sandro Stoll (sst, stv. Chefredaktor)
Dario Muffler (dmu, Leiter SN-Digital/ Ressort Kanton)
Elena Stojkova (est, Leiterin Regionalredaktion)
Region
Saskia Baumgartner (sba, Neuhausen), Fabian Babic (bab, Tagesleiter), Julian Blatter (jbl, Produzent), Lucas Blumer (lbl, Reporter/Digital), Tobias Bolli (tbo, Kanton), Ralph Denzel (rd, Reporter/Digital), Melanie Duchene (mdu, Fotografie), Kay Fehr (kfe, Regionale Wirtschaft), Roberta Fele (rfe, Fotografie), Edith Fritsch (E.F., Agenda), Sandy Hedinger (she, Klettgau/Reiat), Geraldine Hutzmann (ghu, Service), Fabienne Jacomet (fja, Stadt Schaffhausen), Alexander Joho (ajo, Weinland), Mark Liebenberg (lbb, Leiter SH und Ressort Stadt), Damiana Mariani (dma, Reporterin), Thomas Martens (tma, Reporter), Jonas Schlagenhauf (jsc, Reporter/Digital) Lina Türkoglu-Schepler (lsc, Social Media/Videoproduktion), Loris Vetter (lve, Social Media/Videoproduktion, Jurga Wüger (jwu, Stein/Diessenhofen)
Erster Bund
Katrin Schregenberger (ks), Andrea Tedeschi (ted), Reto Zanettin (rza)
Sport
Tobias Erlemann (toe, Leiter Sport), Fabio Bleise (fbl), Daniel F. Koch (dfk)
Beilagen-/Verlagsredaktion
Alexander Vitolić (vit), Rolf Fehlmann (rf), Louise Østergaard (lø)
«Frankfurter Allgemeine Zeitung»
Artikel, die von der FAZ übernommen werden, sind am Textanfang mit einem Stern markiert.
Sekretariat
Ariane Aellig, Klaudija Bradjan; Heidi Hess/Daniela Schwanager (Honorar)
E-Mail: redaktion@shn.ch
Verlag
Gesamtleitung: Beat Rechsteiner
Druck
CH Media Print AG, St. Gallen-Winkeln
Zustellung
Schazo AG; Christian Stamm (Leitung)
Adressen
8201 Schaffhausen, Vordergasse 58
Telefon 052 633 31 11, www.shn.ch
Anzeigenverkauf: Telefon 052 633 32 77
E-Mail: anzeigen@shn.ch/
todesanzeigen@shn.ch
Aboservice: Telefon 052 633 33 66
E-Mail: aboservice@shn.ch
Annahmeschluss für Anzeigen
Montagsausgabe Freitag: 9.00 Uhr
Ausgaben Dienstag–Samstag Vortag: 9.00 Uhr
Todesanzeigen Montagsausgabe Freitag: 15.00 Uhr
Todesanzeigen Dienstag–Samstag Vortag: 15.00 Uhr
Insertionsbedingungen gemäss Tarif vom 1. 1. 2024
Abonnementspreise 2024 (inkl. 2,6 % MWST)
Monate 3 6 12 24
Verträge oder Post 159.– 289.– 523.– 1026.–
Erscheint sechs Mal pro Woche
Öffnungszeiten Empfang
Montag bis Freitag 8.30 bis 12.30 und 14 bis 16 Uhr

Rabenau

